



Hochschule des Bundes
für öffentliche
Verwaltung



Jahresbericht 2020



Jahresbericht 2020



Inhalt

Vorwort des Präsidenten Dr. Benjamin Limbach	4
Kuratorium	6
Senat	8
Studium und Lehre	12
Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung.....	12
Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten	18
Fachbereich Bundespolizei.....	31
Fachbereich Bundeswehrverwaltung	46
Fachbereich Finanzen.....	67
Fachbereich Kriminalpolizei.....	77
Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung.....	83
Fachbereich Nachrichtendienste	92
Fachbereich Sozialversicherung.....	102
Fachbereich Wetterdienst.....	109
Zentraler Lehrbereich.....	123
Master of Public Administration.....	135
Zentrale Hochschulverwaltung	138
Anlagen	145
Daten und Zahlen der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung.....	145
Übersicht der Fachbereiche und deren Leiterinnen und Leiter.....	149

Vorwort

Vorwort von Dr. Benjamin Limbach

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich über Ihr Interesse an der Hochschule und an diesem Jahresbericht. Ein Bericht, der kaum vollständig wiedergeben kann, was im Jahr 2020 berichtenswert gewesen wäre.

Als im März 2020 die ersten Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie umgesetzt wurden, ahnten wir alle noch nichts vom Ausmaß der Folgen für die Hochschule. Mein Amtsantritt am 18. Mai 2020 war folglich nicht geprägt von einer Reihe feierlicher Veranstaltungen mit würdevollen Reden, sondern gleich zu Beginn standen eine Fülle von Besprechungen an und waren Entscheidungen zu treffen, um die große Herausforderung „Lehre und Studium in Zeiten der Pandemie“ zu meistern. Abstand halten war das Gebot der Stunde (und ist es bis heute) und es galt Lehre und Studium nach besten Kräften aufrecht zu erhalten. Wie ich selbst, hatten sich wohl alle, die an der HS Bund studieren, lehren



Dr. Benjamin Limbach

und arbeiten, das Jahr anders vorgestellt.

Die plötzlich veränderte Situation verlangte den Studierenden viel ab: Ein Studium zu beginnen oder fortzuführen, ohne einen Hörsaal zu betreten, die Bibliothek nicht wie gewohnt zu nutzen oder das fehlende Miteinander im Kurs – Umstände, die bis vor Kurzem noch unvorstellbar gewesen wären. So wurden im Jahresverlauf aus zunächst wenigen Wochen der „Distanzlehre“ ganze „Online-Semester“, in denen es schwierig wurde, sich unter Erstsemestern kennenzulernen und in denen auch die erfahreneren Studierenden das Studium als einschneidenden Lebensabschnitt rundum neu organisieren mussten.

Der Jahresbericht erlaubt uns auf dieses wechselhafte Jahr zurückzuschauen. Trotz einiger Stolpersteine auf dem Weg können sich die Ergebnisse und die Leistungen, über die auf den folgenden Seiten zu lesen ist, sehen lassen. Was Lehrende und Studierende mit Unterstützung aus unterschiedlichen Verwaltungsbereichen in dieser Zeit erreicht haben, ist wirklich ein Meilenstein in der Geschichte unserer Hochschule. Mit so unglaublich viel Engagement, ungezählten Ideen und großem Arbeitseinsatz haben Lehrende, Studierende und Beschäftigte in allen Bereichen dazu beigetragen, nicht nur den Betrieb aufrecht zu erhalten, sondern ihn zu verbessern und vieles dazu zu lernen. In unzählbaren Telefonaten, Videokonferenzen und Gesprächen „auf Abstand“ wurde geplant, entschieden und weiterentwickelt.

Die Pandemie bedeutete für die Hochschule keineswegs Stillstand: Der Studierendenaufwuchs der letzten Jahre setzte sich fort, die Lehrangebote wurden auf digitale oder hybride Formen umgestellt, die wissenschaftliche Vernetzung wurde ausgebaut und die Studiengänge wurden weiter optimiert oder neu strukturiert. Wo nur möglich wurde Nachwuchsgewinnung den Erfordernissen an-

gepasst und auf „Online“-Verfahren umgestellt.

Was ging, wurde möglich gemacht, denn Kreativität hat ihren Platz auch an einer verwaltungsinternen Hochschule des öffentlichen Dienstes. Und so lesen Sie in diesem Jahresbericht über die kleinen und großen Dinge, die zeigen, was diese Hochschule in ihrer Gesamtheit auszeichnet und stark macht: Ideenreichtum, Verschiedenartigkeit und Innovationskraft. Lesen Sie selbst!

Ihr



Dr. Benjamin Limbach

Präsident der Hochschule des Bundes
für öffentliche Verwaltung

Kuratorium

Kuratorium der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Die Aufsicht über die Fachbereiche wird nach § 20 der Grundordnung der HS Bund (HS BundGrO) vom Kuratorium ausgeübt.

Die für die einzelnen Fachbereiche jeweils zuständigen Bundesressorts und die Einrichtungen der mittelbaren Bundesverwaltung entsenden jeweils eine Kuratorin oder einen Kurator. Diese üben dann in gemeinsamer Verantwortung die Aufsicht über die Fachbereiche der Hochschule aus. Der Vorsitz wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat übernommen, seit Juni 2019 hat Frau Dr. Roxana Heinrich den Vorsitz inne.

Das Kuratorium entscheidet unter anderem über grundsätzliche Ziele der Hochschule in Lehre oder anwendungsbezogener Forschung, der Präsident berichtet dem Kuratorium regelmäßig über aktuelle Entwicklungen an der Hochschule. Es tagt mindestens einmal pro Kalenderjahr.

Arbeiten des vergangenen Jahres wirkten nach 2020 hinein: Nachdem 2019 das gemeinsame Deputatsmodell erarbeitet und abgestimmt

worden war, blieb die Umsetzung in den Fachbereichen ein wichtiges Thema für das Kuratorium.

Doch natürlich wurde auch für die Arbeit des Kuratoriums die COVID-19-Pandemie das bestimmende Element. Genau wie sich Studierende auf Fernlehre einstellen mussten, konnte sich das Kuratorium zur regulären Sitzung im Oktober nur virtuell zusammenfinden. Aber die außerordentlichen Herausforderungen haben auch gezeigt, dass die Mitglieder eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten, um für alle Fachbereiche gleichermaßen die unter diesen Umständen beste Lehre zu ermöglichen. In zahlreichen Telefonschalt- und Videokonferenzen fand ein Austausch über „beste Praktiken und Ideen“ dazu statt, wie die Fachbereiche die Fernlehre organisieren und mit anstehenden Prüfungen umgehen.

Bei der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung wurde die Digitalisierung engagiert vorangetrieben, um den Studierenden Fernlehre zu ermöglichen. Das Kuratorium ist sich einig, dass man nun

auf die Fortentwicklung der Studiengänge hinsichtlich der steigenden Anforderungen durch fortschreitende Digitalisierung hinwirken muss. So

kann diese Krise für die Hochschule auch eine Chance zur Weiterentwicklung darstellen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 72. Sitzung des Kuratoriums in Bonn beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



von links nach rechts:
 Prof. Dr. Thorsten Heyer (HS Bund),
 Dr. Roxana Heinrich (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat - Vorsitzende), Andreas Schneider (Bundeskanzleramt), Nikola Lafrenz (Bundesministerium für Arbeit und Soziales), Dr. Constanze Egger (Bundesministerium der Verteidigung), Kurt Klemichen (Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau), Elke Pedack (Bundesministerium der Finanzen), Peter Baron

(Deutsche Rentenversicherung Bund),
 Wolfgang Werner (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat - Protokoll), Ludger Nachtwey (Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See), Dr. Horst Freitag (Auswärtiges Amt)

Es fehlen: Birgit Witzler (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur), Jörg Richter (Bundesministerium für Bildung und Forschung)

Der Senat der Hochschule

Stichworte des Jahres 2020 zu den Aufgaben und zur Besetzung des Senats

Aufgaben

Der Senat ist höchstes Organ der Hochschule und Ausdruck der Selbstverwaltung. Die 38 Mitglieder werden in wesentlichen Fragen, die die Hochschule betreffen, beteiligt. Das Gremium steht damit an der Schnittstelle zwischen hochschulischer Praxis und Hochschulentwicklung.

Die COVID-19-Pandemie und die einhergehenden Schutzmaßnahmen brachten es mit sich, dass der Senat lediglich im März 2020 zu einer Sitzung im Präsenzformat zusammenkommen konnte. Wesentliche Inhalte waren hier curriculare Fragen, wie Änderungen von Modulhandbüchern und Studienplänen mehrerer Studiengänge aber auch Personalangelegenheiten der Lehre. Das Gremium prüfte dutzende von Bestimmungsvorschlägen für hauptamtlich Lehrende an allen Bereichen der Hochschule und

bezog nach intensiver Prüfung der umfangreichen Unterlagen Stellung dazu. Der intensive Austausch wurde im Jahresverlauf pandemiebedingt in vielen verschiedenen Formen fortgesetzt.

Besetzung des Senats

Der Senat wird mehrheitlich durch Wahl besetzt: am 5. Februar 2020 waren über 7.000 wahlberechtigte Studierende aller Studiengänge aufgefordert, ihre Vertreterinnen und Vertreter für den Senat zu wählen. Dem Senat der Hochschule gehörten danach wiederum 11 „gesetzte“ und 26 gewählte Mitglieder an. Ergänzt werden sie durch die Ehrensensatoren.

1. Mitglieder kraft Amtes

■ Präsident

Dr. Benjamim Limbach

(seit 18. Mai 2020)

Vorsitz, vertreten durch Professor Dr. Thorsten Heyer

Abteilungspräsident**Claus Hoffmann**

Kanzler (als beratendes Mitglied),
sowie die Dekaninnen und Dekane
der Fachbereiche bzw. des Zentralen
Lehrbereichs (Stand: 31.12.2020)

- **Regierungsdirektor**
Dr. Alexander Block
als Vertretung für die
Fachbereichsleitung am
Fachbereich Allgemeine Innere
Verwaltung (ab 01.02.2020)
- **Vortragender Legationsrat**
Mario Krebs
Fachbereich Auswärtige
Angelegenheiten
- **Präsident der Bundes-**
polizeiakademie Alfons Aigner
Fachbereich Bundespolizei
- **Direktorin Sylvia Jahnz**
Fachbereich
Bundeswehrverwaltung
- **Abteilungsdirektor**
Dr. Rüdiger Nolte
Fachbereich Finanzen
- **Professor Dr. Thorsten Heyer**
Fachbereich Kriminalpolizei,
gleichzeitig Vertreter des
Präsidenten
- **Direktor beim Bundesamt**
für Verfassungsschutz Ralf
Frauenrath (bis 31. Juli 2020)
Kommissarisch ab 1. August
2020:

- **Professor Dr. Christian Haas**
Fachbereich Nachrichtendienste
- **Abteilungsdirektorin**
Gudrun Dannhauer
Fachbereich Sozialversicherung
- **Regierungsdirektor**
Dr. Wilfried Jacobs
Fachbereich Wetterdienst
- **Professor Dr. Lars Esterhaus**
Zentraler Lehrbereich

2. Gewählte Mitglieder**Wählergruppe I**

Für die elf Sitze der Wählergruppe
I „Professorinnen und Professoren
sowie gleichgestellte hauptamtlich
Lehrende“ (in alphabetischer
Reihenfolge der Fachbereiche)

- **Regierungsdirektorin**
Dr. Rita Orlean
Fachbereich Allgemeine Innere
Verwaltung
- **Professor Dr. Volker Grau**
Fachbereich Auswärtige
Angelegenheiten
- **Professor Dr. jur. Erhard Huzel**
Fachbereich Bundespolizei
- **Professor Dr. Eckart Lang**
Fachbereich Bundes-
wehrverwaltung
- **Professor Dr. Knut Ruschmeier**
Fachbereich Finanzen
- **Oberregierungsrat Jörg Mohr**
Fachbereich Kriminalpolizei

- **Verwaltungsdirektorin Hilke Riedler**
Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung
- **Professor Dr. Jan-Hendrik Dietrich**
Fachbereich Nachrichtendienste
- **Professorin Dr. Michaela Donle**
Fachbereich Sozialversicherung
- **Regierungsrätin Dr. Insa Lohse**
Fachbereich Wetterdienst
- **Professorin Dr. Anna Schulze**
Zentraler Lehrbereich

Wählergruppe II

Vier Sitze im Senat entfallen auf die sich hochschulweit gegenseitig vertretende Wählergruppe II, die hauptamtlich Lehrenden für besondere Aufgaben und die Beschäftigten der Hochschule. Zu Ihnen gehörten u.a.

- **Annemarie Belz**
aus dem Fachbereich Sozialversicherung,
- **Oberregierungsrätin Karin Schlabs**
aus dem Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung und
- **Polizeidirektor Tim Gburreck**
aus dem Fachbereich Bundespolizei.

Wählergruppe III

Insgesamt elf Sitze im Senat nimmt die Wählergruppe III ein, die Studierenden aller Studiengänge. Zu Ihnen zählten im Jahr 2020 u.a. (in alphabetischer Reihenfolge der Fachbereiche):

- **Denis Börner**
Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung
- **Pauline Okkens**
Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten
- **Luise Daetz**
Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung
- **Arne Heinrich**
Fachbereich Sozialversicherung
und weitere Mitglieder.

3. Ehrensenatoren

- **Bundesminister Peter Altmaier, MdB**
Ehrensensator
- **Bundesminister a.D. Gerhart R. Baum**
Ehrensensator
- **Staatssekretär a. D. Johann Hahlen**
Ehrensensator
- **em. Universitätsprofessor Dr. jur. Dr. rer. pol. Klaus König**
Ehrensensator

Der Ständige Ausschuss für Studium und Lehre

Stellung und Aufgabenbereich

Als derzeit einzigem ständigen Ausschuss des Senates obliegt dem Ausschuss für Studium und Lehre (ASL) die vorbereitende Unterstützung des Senats. Er hat insbesondere die Aufgabe, Studienpläne zu prüfen bzw. zu beurteilen und hierzu Beschlussvorschläge als Grundlage für die Beratung und Entscheidung in den Senat einzubringen. Kernaufgabe des Ausschusses ist vorrangig, die Studienpläne auf deren Vereinbarkeit mit den Vorgaben für das hochschulweit vom Senat beschlossene, fachbereichsübergreifende Grundstudium zu prüfen und zu beurteilen.

Zusammensetzung

Die Besetzung des Ausschusses erfolgt durch Senatsbeschluss aus den Reihen der Mitglieder des Senats. Im Jahre 2020 gehörten dem ASL u. a. an:

Aus der Gruppe der Dekaninnen und Dekane als Mitglieder Prof. Dr. Lars Esterhaus (Vorsitz) und Prof. Dr. Thorsten Heyer, sowie als Ersatzmitglieder Abteilungsleiter Dr. Rüdiger Nolte und Fachabteilungsleiter Stefan Lowien.

Aus der Gruppe der Lehrenden als Mitglieder Prof.'in Dr. Anna Schulze und Oberregierungsrat Jörg Mohr (stellvertretender Vorsitz), sowie als Ersatzmitglieder Prof. Dr. Volker Grau und Prof. Dr. Knut Ruschmeier.

Die Studierenden waren u. a. durch Denis Börner aus dem Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung vertreten.

Sitzungen und Ergebnisse

Bedingt durch die Pandemie kam der Ausschuss 2020 lediglich zu einer Sitzung im Vorfeld der Senatsitzung im März 2020 zusammen. Gegenstand seiner Beratungen waren verschiedene Studienpläne, so aus den Fachbereichen Bundeswehrverwaltung, Finanzen und insbesondere der Studienplan des neuen Studiengangs Digital Administration and Cyber Security (DACS) am Zentralen Lehrbereich.

Hierbei zeigte sich unter Einbeziehung der Erfahrungen aus früheren Jahren der Bedarf nach einer Fortentwicklung und bedingten Flexibilisierung der inhaltlichen wie organisatorischen Vorgaben zum fächerübergreifenden Grundstudium durch den Senat.

Studium und Lehre

Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung

Leitung:	Prof.in Dr. Sabine Leppek (seit 19.04.2021) Stellvertretung durch RD Dr. Alexander Block (bis 30.04.2021)
Sitz/Standorte:	Brühl
Studiengang:	Verwaltungsmanagement
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)
Studierendenzahl:	638
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	292 (inkl. Fernstudierende)
Hauptamtlich Lehrende:	12

Aktuelles aus dem Fachbereich

Der bisherige stellvertretende Leiter des Fachbereichs Allgemeine Innere Verwaltung (AIV) und Prodekan Dr. Günter Schmidt wurde mit Ablauf des 31. Juli 2020 in seinen wohlverdienten Ruhestand versetzt. Die Stelle der Fachbereichsleitung konnte bislang nicht nachbesetzt werden, sodass die damit verbundenen Aufgaben seit 1. Februar 2020 stellvertretend durch Dr. Alexander Block wahrgenommen werden.

Die Nominierung der besten Abschlussarbeit der Hochschule für den „HöD-Preis“

Der „HöD-Preis“, gestiftet vom Deutschen Beamtenbund, ist eine

Anerkennung für die beste wissenschaftliche Abschlussarbeit. Er wird jährlich auf der Herbsttagung der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst verliehen. Prämiert werden jene Abschlussarbeiten (Diplom, Bachelor, Master), die einen herausragenden Praxiswert bzw. besondere praktische Lösungsvorschläge für komplexe Probleme in Verwaltung oder Unternehmen im öffentlichen Sektor entwickelt haben.

In der Sitzung der Dekaninnen und Dekane der HS Bund wurde die Abschlussarbeit der AIV-Studentin Juliane Bender mit deutlicher Mehrheit als beste Abschlussarbeit der gesamten Hochschule nominiert.

Frau Bender hat in Ihrer Diplomarbeit mit dem Titel „Blockchain in der Bundesverwaltung: Exploration möglicher Anwendungsfelder“ das Potenzial der Blockchain-Technologie für die Bundesverwaltung betrachtet.

Öffentlichkeitsarbeit und Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung

Der anhaltend hohe Bedarf an Nachwuchskräften im gehobenen nichttechnischen Dienst in der Bundesverwaltung führt dazu, dass auch im Jahr 2020 die Gewinnung von geeigneten Studierenden zu einem der wichtigsten Ziele des Fachbereichs AIV zählte. Daher wurde die Teilnahme an 17 verschiedenen Berufsbildungsmessen sowie die Durchführung diverser Schulinformationsveranstaltungen geplant.

Durch das pandemiebedingte Großveranstaltungsverbot wurde jedoch die Teilnahme an den bisherigen Messeveranstaltungen in diesem Jahr auf ein Minimum reduziert. Daher war der Fachbereich im Jahr 2020 lediglich im Januar und Februar auf folgenden Messen und Veranstaltungen vertreten:

- Dresden – Karrierestart
- Hürth – Ausbildungsbörse



- Köln – Einstieg
- Hamburg – Einstieg

Während die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insbesondere über das Bewerbungsverfahren, den Studienaufbau sowie die Karriere-möglichkeiten nach Abschluss der Laufbahnausbildung informierten, berichteten Studierende des Fachbereichs von ihren eigenen Studienerfahrungen und dem Campusleben.

Im Kontext der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie hat sich der Fachbereich AIV dazu entschieden, auch den für den 4. September 2020 geplanten jährlichen Fachbereichstag abzusagen. Um dennoch besonders zum Ende der Bewerbungsfrist für Schülerinnen und Schüler präsent zu sein, wurden stattdessen rund 50 weiterführende Schulen im Einzugsgebiet der Hochschule persönlich besucht, um

Informationsmaterial und Plakate zum Studiengang Verwaltungsmanagement auszuhängen.

Vor diesem Hintergrund wurde weiterhin die Anzahl der Printanzeigen in regionalen und überregionalen Zeitungen bzw. Anzeigenblättern erhöht. Darüber hinaus hat der Fachbereich im Bereich Online-Marketing neben der Werbung in ausgewählten Online-Magazinen und Stellenportalen auch zielgruppenspezifische Anzeigen in der Schüler-App Scoolio geschaltet. Damit wird die sog. Generation Z als Zielgruppe direkt über das Medium Smartphone angesprochen und bildet daher eine sinnvolle Ergänzung zu den bisherigen Maßnahmen der Nachwuchsgewinnung von Studierenden für den Fachbereich.

Personalgewinnung

Auch in diesem Jahr fand wieder ein Auswahlverfahren zur Gewinnung von Studierenden statt.

An 5 Samstagen in den Monaten September und Oktober führte der Fachbereich AIV mit Unterstützung des Bundesverwaltungsamts und der Firma KI-Test an der Hochschule ein schriftliches Auswahlverfahren durch. Dies geschah in Form eines wissenschaftlich fundierten Eignungstests. An diesen Tagen bot man allen Bewerberinnen und Bewerbern, die die Voraussetzungen erfüllen, die Möglichkeit, sich für die nächste Runde zu qualifizieren. Insgesamt nahmen 853 Bewerberinnen und Bewerber an dem schriftlichen Auswahlverfahren teil.



Nach Auswertung der Eignungstests wurden knapp 640 der Bewerberinnen und Bewerber zu einem mündlichen Auswahlverfahren, beginnend im November, eingeladen. Aufgrund der anhaltend pandemischen Lage sah sich der Fachbereich AIV mit dem Problem konfrontiert, binnen kürzester Zeit das gesamte mündliche Auswahlverfahren auf eine Online Lösung umzustellen. Durch die hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte die Umstellung auf ein Online Auswahlverfahren realisiert und ein reibungsloser Ablauf gewährleistet werden.

Noch vor Weihnachten wurden die Behörden über das Abschneiden ihrer Bewerberinnen und Bewerber informiert und knapp 100 Direktzusagen für den Studienbeginn zum 1. April 2021 versandt.

Beginn des 7. Diplom-Fernstudienjahrgangs „Verwaltungsmanagement“

Im April 2020 nahmen insgesamt 89 Studentinnen und Studenten den dreijährigen Studiengang „Verwaltungsmanagement“ als berufsbegleitenden Fernstudiengang auf. Die Studierenden verteilten sich hierbei auf 2 Kurse in Brühl mit insgesamt 64 Studierenden sowie

auf einen Kurs in Berlin mit 25 Studierenden.

Der Fernstudiengang steht den Beamtinnen und Beamten des mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienstes sowie vergleichbaren Tarifbeschäftigten offen. Ziel des Fernstudiengangs ist die Erlangung des Diplomgrades „Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)“ bzw. die Qualifizierung für die Aufgaben des gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienstes des Bundes.



Die COVID-19-Pandemie beeinflusste unzweifelhaft den Studienbetrieb in den Fernstudiengängen. Festzuhalten bleibt, dass es dem Fachbereich AIV in diesem Jahr trotz der herausfordernden Gesamtsituation und der unvermeidbaren Einschränkungen gelungen ist, in gewohnter vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Fernstudierenden, ihren jeweiligen Ausgangsbehörden sowie den Dozentinnen und Dozenten die Studienplanung flexibel und pandemiegerecht zu gestalten, ohne jedoch hierbei das fachlich hohe Niveau des Fernstudiengangs zu schmälern.

Praktikumsvergabe

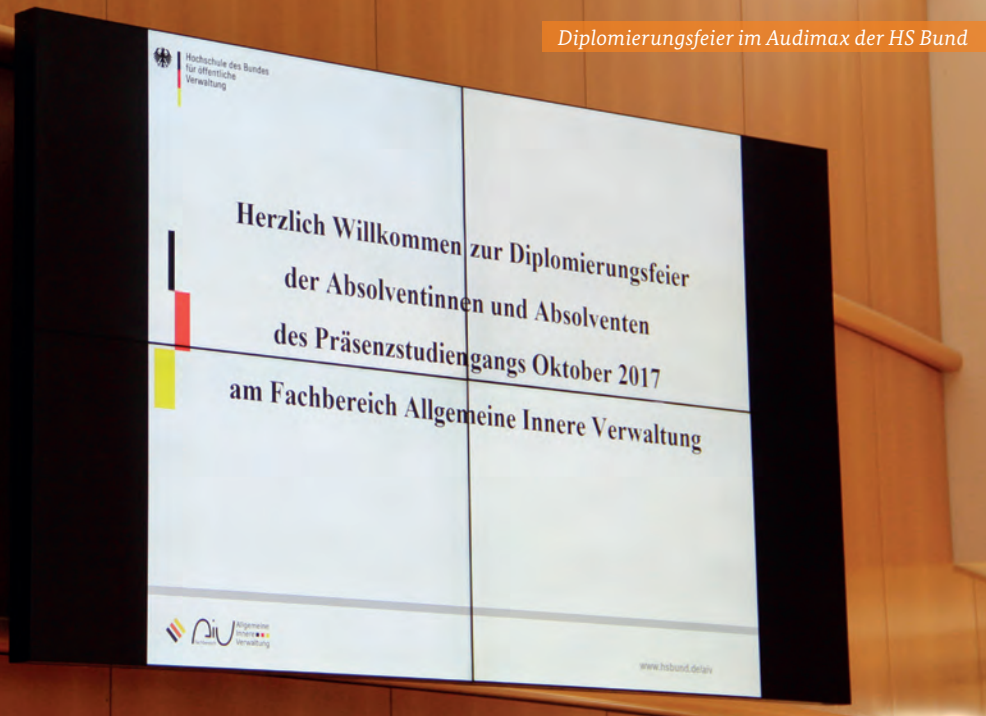
Der Fachbereich hat auch in diesem Jahr große Unterstützung bei der Vergabe der Praktikumsplätze von den Bundesbehörden erhalten. Trotz der pandemiebedingten Umstände gelang es, alle Praktika durchzuführen. Zum Großteil lag das daran, dass es den Studierenden durch die Behörden ermöglicht wurde, Teile der Ausbildung im Homeoffice zu absolvieren. Situationsbedingt konnten kaum Praktikumsbesuche durchgeführt werden, sodass ein Austausch zwischen dem Fachbereich, den Studierenden und einzelnen Behörden telefonisch bzw. per Videokonferenz stattfand.

Die Einen gehen, die Anderen kommen

Zum einen verlieh die HS Bund auch im März und im September dieses Jahres den Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs „Verwaltungsmanagement“ den akademischen Grad Diplom-Verwaltungswirt/-in (FH). Damit erlangten sie zugleich die Befähigung zur Laufbahn des gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienstes.

Zum anderen starteten die Jahrgänge „April 2020“ und „Oktober 2020“ ihren Studiengang Verwaltungsmanagement am Fachbereich AIV mit der Ernennung zum Beamten auf

Diplomierungsfeier im Audimax der HS Bund



Widerruf. Aufgrund der anhaltend pandemischen Lage konnten diese Meilensteine, anders als sonst üblich, nicht mit einer Diplomierungsfeier gewürdigt werden. Dennoch fand für die Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs Oktober 2017 eine Diplomierung in Präsenz statt. Durch eine Aufteilung des Jahrgangs in zwei Gruppen konnten zumindest kurze Abschlussreden von Präsident Dr. Benjamin Limbach, dem stellvertretenden Fachbereichsleiter Dr. Alexander Block und von Julian Hoedt als Absolvent des Studienjahrgangs „Oktober 2017“ gehalten werden. Im Anschluss erfolgte die Übergabe der Zeugnisse sowie der Diplommurkunden durch Präsident Dr. Limbach.



Absolvent Julian Hoedt bei der Abschlussrede im Audimax



Zeugnisübergabe an die Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs „Oktober 2017“ durch Präsident Dr. Benjamin Limbach

Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten

Leitung:	Vortragender Legationsrat Mario Krebs
Sitz/Standorte:	Berlin
Studiengang:	Gehobener Auswärtiger Dienst
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt(in) (FH)
Studierendenzahl:	188
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	59
Hauptamtlich Lehrende:	24

WeltweitWir: Weltoffen aus Tradition

Diplomatie ist nicht abstrakt. Überall auf der Welt leisten die Beamtinnen und Beamten des gehobenen Auswärtigen Dienstes einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung der deutschen Außenpolitik. Das Studium bereitet auf diese anspruchsvolle Tätigkeit vor.

Studium und Jahrgänge

„Heute hier, morgen dort...“ Für 55 Studierende des Jahrgangs 2017 war der 31. Juli 2020 nicht nur der Abschlussstag ihres Studiums. Mit der Vereidigung sollte nun für die meisten der frisch gebackenen Konsulatssekretärinnen und -sekretäre die erste Auslandsverwendung beginnen.

Die künftigen Einsatzorte waren vielfältig. „New York, Rio, Tokyo“ waren wieder nicht dabei, stattdessen Co-

nakry, Erbil oder Tegucigalpa... Gleich sechs Absolventinnen und Absolventen sollten ihre Reise nach Teheran antreten.

Eben noch Diplomand, nun Diplomat. Die Erleichterung über den Abschluss, aber auch der Respekt vor dem, was nun kommt, war den jungen Beamtinnen und Beamten des gehobenen Auswärtigen Diensts anzusehen: Das Zeugnis hielten sie in der Hand; nun galt es unter Beweis zu stellen, dass sie auch das Zeug dazu hatten, Deutschland in der Welt zu vertreten.

Wie so vieles in diesem Corona-Jahr musste man auch bei der Diplomierungsfeier die pandemiebedingten Einschränkungen berücksichtigen. Ohne Angehörige und nur in Teilgruppen wurden die diesjährigen Absolventinnen und Absolventen vereidigt.



*Die Villa Borsig: Der Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten
an der Akademie Auswärtiger Dienst in Berlin*



*Pandemiebedingt erfolgte die Vereidigung
des KSA 2017 Jahrgangs nur in Teilgruppen*



KSA 2017 II



KSA 2017 III

Staatssekretärin Antje Leendertse stimmte die jungen Kolleginnen und Kollegen auf die Herausforderungen des Diplomatendaseins ein: „Sie haben es schon im Studium als der erste „Corona-KSA-Jahrgang“ erlebt: in unserem Dienst muss man sich schnell auf neue Situationen einlassen können. Im Schnitt werden Sie zwei Drittel Ihres Berufslebens im Ausland verbringen. Das Amt betreibt 227 Auslandsvertretungen, und nicht alle bieten ein Leben unter Palmen.“

Am gleichen Tag vormittags ernannte der Leiter der Akademie Auswärtiger Dienst, Botschafter Dr. Horst Freitag,

die 60 neuen Konsultatssekretärinnen und -anwärter des Jahrgangs 2020.

Das breite Spektrum der Studierenden des Jahrgangs 2020 verdeutlichte erneut, dass es die „typischen“ Anwärter für den Auswärtigen Dienst nicht gibt: Schon das Alter der frisch Vereidigten wies mit 17 bis 45 Jahren eine beachtliche Bandbreite auf. Ob frisch von der Schule, ehemalige Flugbegleiterin oder erfahrene Journalistin: Alle verbindet der Wunsch, das anspruchsvolle Studium zu durchlaufen, um anschließend weltweit eingesetzt zu werden.



Schön auf Abstand: Dienstantritt des neuen KSA Lehrgangs 2020 unter Corona-Bedingungen.



Den ersten Posten stets im Blick...

Von Tegel in die Welt: Für die Anwärtinnen und Anwärter des Jahrgangs 2018 ging es von März bis Oktober in das Highlight des Studiums, das Auslandspraktikum. Doch relativ bald nach Dienstantritt wurde an vielen Einsatzorten das tägliche Leben pandemiebedingt stark eingeschränkt. Ob in Miami, Buenos Aires, Lomé oder Nur-Sultan: Die jungen Kolleginnen und Kollegen wurden in ihren jeweiligen Einsatzorten in vielfältiger Weise gefordert. An vielen Orten wurden Ausgangs- und Kontaktsperrn verhängt. Eine besondere Herausforderung stellte dabei für viele dar, mit Kontakteinschränkungen leben zu müssen an Orten ohne existierendes

soziales Netzwerk: Ohne Freunde und Familie, die einem in Pandemiezeiten oft eine wichtige Stütze sind, wurde die Krisenresilienz der KSAs auf eine besondere Probe gestellt. Wo aus Fürsorgegründen eine Umsetzung notwendig erschien, handelte das Auswärtige Amt schnell und unbürokratisch. Doch auch hier wurde den Anwärtern Flexibilität abverlangt, wenn sie innerhalb weniger Tage ihren Einsatzort wechselten. Während man beim Wechsel von Buenos Aires nach Madrid wenigstens im gleichen Sprachraum blieb, bedeutete die Umsetzung von La Paz nach Stockholm oder von Tiflis nach Warschau eine große Umstellung.

Trotz – oder gerade wegen – der zahlreichen Herausforderungen blieb das Auslandspraktikum bei vielen ein prägendes, positives und bleibendes Erlebnis. „Die Zeit war, mit und ohne SARS-Cov-2, spannend, lehr- und vor allem abwechslungsreich! So wurden wir gleich mit in die Teams eingebunden und durften praktisch erfahren, was die Fülle der Aufgaben einer Auslandsvertretung ausmacht. Dazu

gehörte unter anderem, Deutschen in Not zu helfen, Kleinstprojekte zu betreuen und das politische Geschehen im Land zu beobachten. Und nach Feierabend hieß es dann in ein Land voller herzlicher Menschen, Geschichte, Kultur und wunderschöner Landschaften eintauchen.“ Jonas, KSA 2018, über sein Auslandspraktikum in Bangkok.

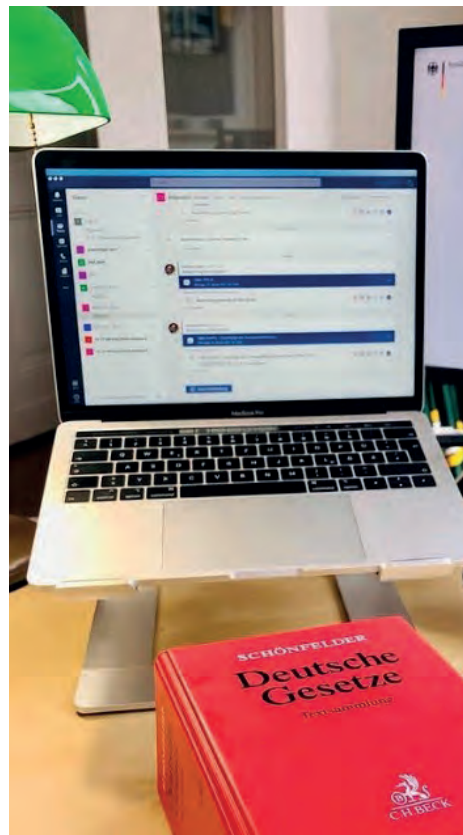


An vielen Orten war 2020 ein Eintauchen in das lokale Leben nicht möglich, wie es Kofi ein Jahr zuvor in Bangkok noch tun konnte...

Die „daheimgebliebenen“ KSA 2019 absolvierten im zurückliegenden Jahr ihre Inlandssemester am Fachbereich in Tegel, in der Zentrale des Auswärtigen Amtes sowie am Fachbereich Rechtspflege der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin. Neben den Studierenden begleitete unser Fachbereich inhaltlich und organisatorisch auch die Qualifizierungsphase unserer Tarifbeschäftigten- und Teilnehmerinnen am verkürzten Aufstieg - insgesamt zwölf hochmotivierte Kolleginnen, die in diversen Theoriemodulen, Referaten der Rechtsabteilung des Auswärtigen

Amts sowie Auslandsvertretungen an die Aufgaben des gehobenen Dienstes herangeführt wurden. Auch für diese Gruppe der erfahreneren Kolleginnen und Kollegen, für die es mit teilweise knapp 60 Jahren eine Herausforderung darstellt, noch einmal ein Studium zu durchlaufen, stand von Tag 1 der gewöhnungsbedürftige Online-Unterricht auf dem Curriculum. Was als provisorische Notlösung gedacht war, sollte bei dieser Gruppe ebenfalls Normalität werden: Bis zum Ende des Jahres konnte sich diese Gruppe keiner einzigen Stunde Präsenzunterricht erfreuen...

Mit der Fähre über die Havel zum Unterricht.
Das war 2020 eher die Ausnahme. Die meiste
Zeit war Online-Unterricht angesagt



Studienentwicklung

Unser Fachbereich führte im zurückliegenden Jahr die modulare Neustrukturierung des dualen Studiums fort, die in den vergangenen Jahren erarbeitet worden war. Das vormals lehrfachzentrierte Curriculum wird durch thematisch abgeschlossene, systematisch aufeinander aufbauende Lerneinheiten in vier Kompetenzbereichen („Recht- und Konsularwesen“, „Management“, „Staat und Politik“ sowie „Sprache, Kommunikation und Medien“) abgelöst. Die vollständige Umsetzung der Reform wurde aufgrund der COVID-19 Pandemie um ein Jahr auf 2021 verschoben.

Größtmögliche Praxisnähe sowie die kontinuierliche Ausrichtung des Curriculums an die jeweils aktuellen

Erfordernisse bleiben zentrales Ziel der Studienentwicklung. Dass sich die Studierenden für einen spannenden und äußerst vielseitigen, keineswegs aber alltäglichen Verwaltungsberuf entschieden haben, wurde ihnen im zurückliegenden Jahr während der größten Rückholaktion der deutschen Geschichte vor Augen geführt. Ob in Nacht- und Wochenendschichten im Krisenreaktionszentrum des Auswärtigen Amtes oder bei der Evakuierung gestrandeter Rucksacktouristen in Sri Lanka: An zahlreichen Orten der Welt waren auch Anwärtinnen und Anwärter an der Aktion beteiligt, die als „Corona-Luftbrücke“ bekannt werden sollte. Sie erlebten so, was es bedeutet, im Maschinenraum der Bundesregierung an der logistischen Mammutaufgabe der Ausreise von 240.000 Staatsbürgern mitzuwirken.



Corona Luftbrücke 2020: Auch Maja und David vom KSA 2019 Lehrgang unterstützten während ihres Inlandspraktikums das Krisenreaktionszentrum

Die sonst im Curriculum vorgesehene einwöchige Krisensimulation wurde so obsolet...

In Ergänzung zum bisherigen unterrichtsbegleitenden Sprachkurskonzept in den Sprachen Englisch und Französisch wurde das neu eingeführte Drittsprachenprogramm weiter ausgebaut. Studierende mit guten Kenntnissen in Englisch und/oder Französisch erhielten die Möglichkeit, ab dem 1. Semester ersatzweise eine Drittsprache zu lernen. Wo immer möglich, wurde auch die Planung des achtmonatigen Auslandspraktikums auf bestehende Drittsprachenkenntnisse abgestimmt. Erneut konnten zudem alle Studierenden an zweiwöchigen „Immersion“-Modulen

in Frankreich teilnehmen und auf diese Weise ihre bisherigen Sprachkenntnisse im spezifisch politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Umfeld weiter vertiefen.

Die Förderung der europapolitischen Kompetenz ist wesentlicher Bestandteil des Studiums: So führte die Lehrbesichtigungsfahrt der KSA 2019 zu Beginn des Jahres nach Brüssel – mit Workshops an der deutschen Ständigen Vertretung bei der NATO und der EU, einem Besuch des Europäischen Parlaments und der bayerischen Landesvertretung. Wie in den Vorjahren stand auch 2020 der Besuch des britischen Soldatenfriedhofs Tyne Cot und des deutschen in Langemark auf dem Programm.



Die Studierenden des KSA 2019 Jahrgangs in Brüssel

Die Kranzniederlegungen und die Verlesung des Gedichts „In Flanders Fields“ am Ort der schrecklichen Flandernschlachten des Ersten Weltkriegs waren bewegende Momente dieser Fahrt. Sie verdeutlichten den Anwärterinnen und Anwärtern die Bedeutung des europäischen Einigungsprozesses, den wir alle viel zu oft als selbstverständlich ansehen.

In ähnlicher Weise war der Besuch der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Fort Breendonk Bestandteil unseres Ausbildungsziels, das Jubiläumsjahr „150 Jahre Auswärtiges Amt“ zum Anlass zu nehmen, uns kritisch mit der eigenen Vergangenheit aus-

einanderzusetzen, um daraus Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Die geschichtsbewusste moralische Orientierung ist Auftrag nicht nur an die Institution, sondern auch an jede und jeden einzelnen von uns. Nur wenn wir die Grundlagen unseres Handelns immer wieder hinterfragen und unsere Lernfähigkeit als Auswärtiges Amt herausfordern, können wir den an uns selbst gestellten Anspruch erfüllen. Dafür benötigen wir eine Hauskultur, die zu Widerspruch bei Unrecht und Diskriminierung ermuntert, wenn nicht sogar verpflichtet.



„In Flanders Fields the poppies grow“: Kranzniederlegung am britischen Soldatenfriedhof Tyne Cot

An vielen weiteren Veranstaltungen zu diesem Thema im Ministerium nahmen entsprechend auch unsere Studierenden teil. Höhepunkt hierbei war der hausinterne Workshop zum Thema „Moralischer Kompass in der Diplomatie“ in Zusammenarbeit mit der in New York ansässigen NGO Fellowship at Auschwitz for the Study of Professional Ethics (FASPE) und der Körber-Stiftung. Die teilnehmenden Anwärtinnen und Anwärter zogen positiv Bilanz: „Der Workshop vermittelte uns ein Plädoyer für Zivilcourage, Ambivalenztoleranz und Individualisierung von Verantwortung, die uns dazu anhalten, in der

hierarchischen Struktur des Beamten-daseins den eigenen moralischen Kompass niemals auszuschalten.“ Trotz derartiger Highlights mussten extracurriculare Aktivitäten jedoch im Berichtsjahr wie viele andere Dinge deutlich heruntergefahren werden. So fanden leider nur sehr wenige „Kaminabende“ mit externen Gästen statt, die sonst fester Bestandteil der Ausbildung sind und von den Studierenden eigenständig organisiert werden. Der laufbahnübergreifende Kaminabend mit „heute journal“-Moderatorin Marietta Slomka war umso mehr ein Abend, der allen Beteiligten in Erinnerung bleiben wird.



Kaminabende mit externen Gästen – wie hier mit heute-Journal Moderatorin Marietta Slomka – werden mit Anwärtinnen und Anwärtern anderer Laufbahnen organisiert.

Ausblick auf 2021

Im Herbst fand das schriftliche Auswahlverfahren für den Jahrgang 2021 statt. Die Bewerberzahlen gingen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 40% hoch. Trotz dieses Anstiegs, der zu einem Großteil auch auf die besonderen Umstände der Coronapandemie zurückzuführen sein dürfte, bleiben die Herausforderungen des demografischen Wandels auch für unseren Fachbereich bestehen.



Das schriftliche Auswahlverfahren findet jedes Jahr im Herbst statt



Die Hoffnung auf eine Rückkehr des Lehrbetriebs zur Normalität dominiert den Ausblick auf das Jahr 2021. Dies gilt für die KSA 2020, die unter erschwerten Bedingungen in das Studium starteten, ebenso wie für die KSA 2019, die ihr Auslandspraktikum gerne ohne Ausnahmezustand erleben möchten, sowie für die KSA 2018,

die ihr letztes Studiensemester noch so erleben möchten wie die ersten. Auch die Dozentinnen und Dozenten des Fachbereichs wünschen sich nichts sehnlicher. Hoffentlich blicken wir dann auf 2020 zurück und sagen uns: „Das war wirklich ein besonders verrücktes Jahr!“

Fachbereich Bundespolizei

Leitung:	Präsident der Bundespolizeiakademie Alfons Aigner
Sitz/Standorte:	Lübeck
Studiengang:	Gehobener Polizeivollzugsdienst in der Bundespolizei
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)
Studierendenzahl:	2.519
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	498
Hauptamtlich Lehrende:	40 (+ 13 Professoren; + 4 Fachlehrer gD)

Quantität mit Qualität trotz Pandemie

Hohe Einstellungszahlen und die Corona-Pandemie bringen die Digitalisierung in den Studiengängen zum gehobenen und höheren Polizeivollzugsdienst am Fachbereich Bundespolizei voran.

Vor der Pandemie

„Herzlich Willkommen in Lübeck!“



hieß es für 698 Studierende am 3. Januar 2020 im Rahmen der Begrüßungsveranstaltung im Audimax der Universität zu Lübeck. Wie die Jahre zuvor, musste die erstmalige Begrüßung des Jahrganges in Lübeck auch 2020 wieder in den Räumlichkeiten der Universität stattfinden, da es keine annähernd ausreichenden Räumlichkeiten innerhalb der Liegenschaften der Bundespolizeiakademie gibt. Selbst das Audimax reichte nicht und es bedurfte einer Live-Videoübertragung in einen weiteren Vorlesungssaal.

Neben Präsident Aigner begrüßten auch der am Ende des Jahres in den Ruhestand verabschiedete stellvertretende Fachbereichsleiter LtD PD Jäger und der Ausbildungsleiter PD Theissig die Studierenden.

„Ein modernes Studium ausgerichtet an den Ansprüchen aus der Praxis“, das ist eines der Ziele, die in der

konstituierten Studienplankommission erstellt wurden.

Am 3. Februar 2020 trat die Kommission unter der Moderation von PD Theissig zum ersten Mal zusammen. Neben den inhaltlichen Aspekten besteht auch die Absicht, die Zukunftsfähigkeit durch Aspekte der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu berücksichtigen. Inhaltlich bedarf es eines modernen Ansatzes, um die Attraktivität des Studiums aufrecht zu erhalten. Eine Aufstellung von nicht mehr „zeitgemäßen“ Lehrinhalten im Hinblick auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre gehört ebenso dazu.

Insgesamt vier Mal trat die Studienplankommission bislang mit Unterstützung des Wissenschaftlichen Dienstes der Zentralen Hochschulverwaltung (ORR Hannover) zusammen, um über die Zukunft des Curriculums des Fachbereiches zu beraten.



Seenotrettungsübung



Teil I der Übung – Rettung aus einem Schlauchboot

Unter Beteiligung der Koninklijke Marechaussee fand zum wiederholten Male eine Übung des maritimen Schulungs- und Trainingszentrums Neustadt (Holstein) unter Beteiligung von Studierenden des 75. Studienjahrganges statt.

Ziel war es, in verschiedenen Szenarien in Seenot geratene Menschengruppen zu retten. Die Aktualität ergibt sich unter anderem

aus den Flüchtlingsströmen, die noch immer auch über das Mittelmeer in meist nicht hochseetauglichen Booten fließen.

Der damalige stellvertretende Inspektionsleiter, EPHK Rogatty, bedankte sich bei allen Teilnehmern und lobte die hohe Leidenschaft der Studierenden bei mäßigem Wetter in der rauen Ostsee.



Teil II der Übung – Rettung von im Wasser treibenden Personen

Planspiel erzeugt Verständnis

Im Februar 2020 führte Sophie-Charlotte Palka (Dozentin im Bereich der Rechtswissenschaften) erstmalig mit ihren Lehrgruppen ein Planspiel im Bereich des Strafprozessrechts durch. Dabei handelte es sich um eine Gerichtsverhandlung, die durch die Studierenden vollständig nachgespielt werden sollte. Lediglich ausgestattet mit Rollenkarten inklusive Ablauf, Anklageschrift und dem Urteil, übernahmen die Studierenden die Rollen der an einem Prozess beteiligten Personen.

Nicht nur die Abwechslung zum normalen Studienalltag stand im Vordergrund, sondern auch die Verknüpfung des theoretisch erlangten Wissens mit der Praxis war von enormer Wichtigkeit. Gerade die Prozessmaxime der Strafprozessordnung konnten in diesem Planspiel verdeutlicht

werden. So zeigte sich während der Verhandlung, mit welchen Problemen Richter und Staatsanwälte zu kämpfen haben, wenn Zeugen nicht glaubwürdig und Beweismittel nicht vollständig sind. Aus eigentlich - der Aktenlage nach - klaren Fällen kann sich unerwarteter Weise ein ganz neues Bild ergeben.

Am Ende des Planspiels hatten sich die Richter in drei von vier Lehrgruppen für eine Verurteilung entschieden. Bei der vierten und letzten Lehrgruppe war die Verteidigung so stark, dass der Angeklagte freigesprochen wurde. Der Strafverteidiger hat jeden Zeugen buchstäblich durch die Mangel gedreht, sodass diese am Ende nicht mehr glaubwürdig bzw. die Aussagen nicht mehr glaubhaft waren. Somit konnten auch die Richter und Schöffen nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugt werden - frei nach dem Grundsatz: in dubio pro reo, im Zweifel für den Angeklagten!

Während der Pandemie

Reale Einsatzgeschehen für Studierende des 75. SJ



Grenzkontrollen an der Binnengrenze zum französischen Elsass

Als wegen der Corona-Pandemie die Grenzen zu einigen Nachbarstaaten geschlossen wurden, war vielen klar, dass die personelle Situation an den Grenzdienststellen bald kritisch werden würde. Daher war es auch nicht verwunderlich, dass durch die Bundespolizeiakademie an den Fachbereich Bundespolizei die Bitte herangetragen wurde, drei Alarmzüge aufzustellen und an verschiedenen Grenzen zu unterstützen.

So wurden die Lehrgruppen 23, 24 und 25 unter der Führung von Polizeitrainern des Fachbereiches und Lehrkräften des Lehrbereiches Aus- und Fortbildung der Bundespolizeiakademie an die Grenzen

nach Frankreich, Österreich und die Schweiz entsandt, um die dortigen Einsatzkräfte bei der Kontrolle der geschlossenen Grenzen zu unterstützen.

Für viele der entsandten Kräfte war es der erste Einsatz an einer „geschlossenen Grenze“, da offene Binnengrenzen mittlerweile zum Selbstverständnis vieler Bürgerinnen und Bürger innerhalb des Schengenraums gehören. Sieben Tage am Stück mussten die Einsatzkräfte 12h-Nachtschichten fahren, was manche/n sicher an die Belastungsgrenzen brachte.

Innehalten bei Grenzkontrollen an der deutsch-schweizer Grenze



Einige emotionale Dramen spielten sich an den verschiedenen Grenzen ab, wenn sich zum Beispiel geliebte Menschen plötzlich nicht mehr ohne triftigen Grund treffen konnten. Aber auch hier musste – so sehr man sich in die Situation hinein fühlen konnte – der polizeiliche Auftrag gewahrt werden.

Schlagartige Implementierung von ILIAS und der Webinar-Software „SABA-Meeting“

Nachdem alle Studierenden schlagartig im März 2020 in die Fernlehre geschickt wurden, musste eine schnelle und unkomplizierte Lösung her.

Als praktikabel hatte sich schnell das bereits am Campus in Brühl genutzte Lernmanagementsystem ILIAS gezeigt.

Durch PK Martin Tischer und POK Lennard Maier wurde die Aufgabe übernommen, die Struktur für den Fachbereich aufzubauen. Dabei musste unter hohem persönlichen Zeiteinsatz schnellstmöglich eine Grundstruktur errichtet werden, um dem Lehrensanspruch der Studierenden gerecht werden zu können. Fortlaufend wurde die Struktur den Bedürfnissen der Lehrenden aber auch der Studierenden angepasst und verbessert.

Je länger die Fernlehrphase dauerte, desto mehr wurde eine Veränderung in den Lehrveranstaltungen festgestellt: weg von textbasierten hin zu video- bzw. audiobasierten Unterrichten. So wurde auch der SABA-Meeting Software eine immer größere Bedeutung durch die Lehrenden zugewiesen und mit den Möglichkeiten, die diese Software bietet, Lehrveranstaltungen durchgeführt.

Herauszuheben ist die große Bereitschaft vieler Lehrender, private Ressourcen für eine qualifizierte Ausbildung der Studierenden zu nutzen. Die Nutzerquote der Studie-

renden befindet sich nahe der 100%.

Während der ersten Lock-Down-Phase im Frühjahr wurde durch die Bundespolizeiakademie für deren Liegenschaften in Lübeck ein Hygienekonzept erstellt und mit dem zuständigen Gesundheitsamt abgestimmt. Dieses Konzept ermöglichte dem Fachbereich Bundespolizei die Durchführung einer zweigeteilten Veranstaltungsreihe. Während sich eine Hälfte des jeweiligen Studienjahrganges in Fernlehre befand und über ILIAS und SABA-Meeting Unterricht erhielt, genoss die andere Hälfte unter den aktuell gültigen Bestimmungen Präsenzunterrichte.

Erfolgreich!



Abschlussantreten auf dem Sportplatz der Bundespolizeiakademie in Lübeck

Am 28. August 2020 schlossen 512 Studierende des 74. Studienjahrgangs erfolgreich ihr Studium zum Diplom-Verwaltungswirt/-in (FH) ab. Die COVID-19-Pandemie ließ eine Teilnahme von Angehörigen in diesem Jahr nicht zu, auch konnte der Festakt aufgrund der Abstands- und Hygieneregeln nicht in einem geschlossenen Raum stattfinden.

So kam es, dass für die Ernennung der Sportplatz der Liegenschaft Doktor-Robert-Lehr der Bundespolizeiakademie in Lübeck für die Veranstaltung hergerichtet wurde. Der Wettergott bescherte allen Teilnehmenden eine schöne und sonnige Veranstaltung. Alle Gäste äußerten sich durchweg positiv und freuten sich mit den Absolventinnen und Absolventen an deren großen Tag.

Die glückliche Lehrgangsbeste mit dem Präsidenten des Bundespolizeipräsidiums, Dr. Romann und Präsident Aigner



Mit einer Endnote von 14 Rangpunkten absolvierte POMin Kristina Bach (BPOLI München Flughafen III) als Jahrgangsbeste das Studium. Sie wurde auf der am Sportplatz aufgebauten Bühne durch Präsident Aigner und den Präsidenten des Bundespolizeipräsidiums Dr. Romann feierlich ernannt – mitsamt dem Tausch der Schulterstücke. Als Anerkennung der herausragenden Leistung erhielt Frau Bach ein Präsent aus den Händen von Präsident Aigner.

Und auch in diesem Jahr engagierte sich der Studienjahrgang wieder sozial und spendete die stolze Summe von 3.300 Euro an die Bundespolizei-Stiftung.

Trotz der angespannten Pandemie-Lage konnte den Studierenden ein angemessener Rahmen für ihre Ernennung geboten werden.

Sonderlehrveranstaltung mit Gastdozenten

Im Rahmen einer praxisnahen Vermittlung von Studieninhalten wurde vom 26. bis 27. Oktober 2020 eine Sonderlehrveranstaltung für den 75. Studienjahrgang durchgeführt. Hierfür wurden durch Herrn ORR Liebhart die Gastdozenten, Herr OStA Dr. Freudling von der Staatsanwalt-

schaft Traunstein und Herr Lang als zuständiger Ermittlungsrichter am Amtsgericht Laufen, nach Lübeck eingeladen. OStA Dr. Freudling ist der zuständige Schleuserdezernent und Beauftragter für die Bundespolizei der Staatsanwaltschaft Traunstein. Beide Personen verfügen über jahrelange Erfahrungen im Hinblick auf die Zusammenarbeit von Behörden und die rechtliche Beurteilung von Schleusungsdelikten.

Im Zuge der genannten Sonderveranstaltung lag der Schwerpunkt in der praktischen Vermittlung von Lehrinhalten zum Thema „PVB als Zeuge vor Gericht“. Zu diesem Zweck wurde gemeinsam - unter Einbeziehung von Argumenten aus Sicht eines Strafverteidigers - ein fiktiver Sachverhalt aus dem Themenkomplex „Einschleusen von Ausländern“ erstellt und als reale Gerichtsverhandlung nachgespielt. Im fiktiven Sachverhalt befanden sich die Studierenden als Zeugen in der Rolle eines Aufgriffsbeamten und Sachbearbeiters im grenzpolizeilichen Einzeldienst. Die Gastdozenten und ORR Liebhart stellten in Form der Vertretung der Staatsanwaltschaft, des vorsitzenden Richters und des Verteidigers die weiteren Prozessbeteiligten im Strafverfahren dar.

Neben der generellen Vermittlung von Inhalten zum genannten Thema lagen weitere Schwerpunkte der Veranstaltung darin, den Studierenden die Bedeutung der Aussage eines Polizeivollzugsbeamten vor Gericht unter kritischer Nachfrage der Strafverteidigung zu verdeutlichen und diese dahingehend zu schulen.

Durch Herrn OStA Dr. Freudling erfolgte im weiteren Verlauf der Lehrveranstaltung eine Darstellung der Arbeitsweise einer Staatsanwaltschaft sowie praxistypische Problemstellungen in der Zusammenarbeit von Polizei und Justiz.

Ihren Abschluss mit anschließender Diskussionsrunde fand die Veranstaltung in der Betrachtung der verschiedenen juristischen Strategien der Prozessbeteiligten aus Sicht eines Strafverteidigers, der Staatsanwaltschaft und des Gerichts.

Gemeinsame Ratanwärterlehrgänge (GRAL) am Fachbereich Bundespolizei

Masterstudiengänge 2020

In der Ausbildung zum höheren Polizeivollzugsdienst nahmen im Jahr 2020 insgesamt 123 Studierende in drei unterschiedlichen Studienjahren am Masterstudiengang „Öffentliche Verwaltung - Polizei-

management“ teil – ein neuer Höchstwert an Studierenden.

Alle Jahrgänge werden in Kooperation der Bundespolizei mit dem Bundeskriminalamt als Studiengemeinschaft „Bund“ unter der Federführung der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster-Hiltrup durchgeführt. Die gemeinsame Bezeichnung der Lehrgänge lautet „Gemeinsamer Ratanwärterlehrgang“ (GRAL).

Den Großteil der Studierenden der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes stellte mit 85 Studierenden die Bundespolizei. Jeder Studienjahrgang ist personell vielseitig zusammengestellt: So studieren die Aufsteigerinnen und Aufsteiger und Laufbahnbewerberinnen und Laufbahnbewerber aus den beiden Fachbereichen Bundespolizei und Kriminalpolizei gemeinsam, zudem sind im ersten Studienjahr Juristinnen und Juristen bzw. Absolventinnen und Absolventen mit zweitem Staatsexamen integriert.

8. Gemeinsamer Ratanwärterlehrgang

Die 30 Angehörigen des 8. GRAL der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes schlossen ihr zweijähriges Masterstudium am 24. September 2020 an der DHPol in Münster-Hiltrup erfolgreich ab.

Als Teil des insgesamt 203 Polizeibeamtinnen und -beamte aus Bund und Ländern umfassenden Studienganges „Öffentliche Verwaltung - Polizeimanagement“ erhielten sie am 24. September 2020 unter den Schutzvorschriften wegen der COVID-19-Pandemie zunächst ihre Masterurkunden und damit die Qualifikation für den höheren Polizeivollzugsdienst. Anschließend erfolgte im kleineren Kreis an der DHPol die Ernennung der Absolventinnen und Absolventen durch Vertretungen der jeweiligen Behörden. Aus dem Bundespolizeipräsidium waren hierzu Vizepräsidentin Ulrike Meuser und Leitende Regierungsdirektorin Manja Barth, Leiterin des Referats 72 - Personal, anwesend. Für das Bundeskriminalamt nahm der Leiter der Abteilung „Internationale Koordinierung, Bildungs- und Forschungszentrum“, Direktor beim BKA Gerhard Hantschke, die Ernennungen vor.

Weitere geladene Gäste waren seitens der HS Bund, Fachbereich Bundespolizei, Präsident Alfons Aigner und Polizeidirektor Olaf Rohlf sowie für die HS Bund, Fachbereich Kriminalpolizei, Kriminaloberrat Thorsten Reil und Kriminalrat Ingemar Kunze.

Polizeidirektor Olaf Rohlf, Studienleiter für den höheren Polizeivollzugsdienst, lobte in seiner Eröffnungsan-

sprache die gute Zusammenarbeit, den spürbaren Zusammenhalt und den reibungslosen Studienablauf innerhalb der Studiengemeinschaft „Bund“. In ihren anschließenden Grußworten beglückwünschten seitens der Bundespolizei Vizepräsidentin Meuser und für das Bundeskriminalamt Vizepräsident Michael Kretschmer (per Live-Stream aus Wiesbaden zugeschaltet) die Absolventinnen und Absolventen zu den erbrachten Studienleistungen, wiesen aber auch auf die anstehenden Herausforderungen und Erwartungen in der neuen Laufbahn hin. Die Redner bedauerten, dass die Angehörigen der Studierenden bei der Verleihung der Masterurkunden und der Ernennungsveranstaltung aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen leider nicht anwesend sein konnten.

Die anschließende würdevolle Aushängung der Ernennungsurkunden fand ebenfalls unter Berücksichtigung der Corona-Schutzmaßnahmen statt.

Die 23 Absolventinnen und Absolventen der Bundespolizei wurden zum Polizeirat bzw. zur Polizeirätin ernannt. Seitens des Bundeskriminalamtes erfolgten sieben Ernennungen zum Kriminalrat / zur Kriminalrätin.



9. Gemeinsamer Ratanwärtelerhgang

Der 9. GRAL mit insgesamt 47 Studierenden der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes konnte zu Beginn des Jahres 2020 noch die anfänglichen Module 1-3 in den Fachbereichen Bundespolizei und Kriminalpolizei absolvieren, bevor die COVID-19-Pandemie auch hier den weiteren Studienverlauf prägte. Nach Beendigung der ersten drei Module wurden die Inhalte der weiteren Module des ersten Studienjahres überwiegend im Fernstudium durch Webinare vermittelt. Die abschließenden Module des ersten Studienjahres konnten im Herbst 2020 unter verstärkten Corona-Schutzvorschriften am Fachbereich Bundespolizei in Lübeck im Kontaktstudium durchgeführt werden. Mit Beendigung des

ersten Studienjahres konnten so alle Modulprüfungen absolviert werden und die Überleitung in den zentralen Studienabschnitt an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster-Hiltrup erfolgen.

Im September 2021 ist nach erfolgreichem Studienabschluss die Übergabe der Masterurkunden sowie die Überleitung in den höheren Polizeivollzugsdienst vorgesehen.

Einweisungen des 9. GRAL in Sankt Augustin und Köln

In Begleitung des Studienleiters, Polizeidirektor Rohlfs, und Polizeidirektor Finger besuchte der 9. GRAL im Januar 2020 traditionell die Bundespolizeiabteilung Sankt Augustin, die Bundespolizei-Fliegergruppe, die GSG 9 sowie das Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln.

Die Lehrveranstaltung, die im Rahmen des im Curriculum festgeschriebenen Moduls 10 erfolgte, wurde unter großem Aufwand und beeindruckenden Engagement der ausrichtenden Dienststellen durchgeführt. Die Studierenden konnten Einblicke in den Flugdienst der Bundespolizei gewinnen und wurden ausführlich in die Einsatzmöglichkeiten der Bundespolizeiabteilung Sankt Augustin eingewiesen. Abschließend stellte die GSG 9 ihr breites Aufgaben- und Leistungsspektrum vor. Zum Wochenabschluss stellte das Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln seine vielfältigen Aufgaben und die jeweiligen Abteilungen zweitägig dar.

Alle Einweisungen wurden durch Gespräche und Diskussionen mit den Leitern der jeweiligen Behörden und Organisationseinheiten abgerundet. Das Programm wurde von den Studierenden als sehr informativ und

lehrreich empfunden. Kurzum eine rundherum gelungene Einweisungswoche mit positivem Feedback der Studierenden.

Besuch bei der Stadtpräsidentin in Lübeck

Am 4. Februar 2020 empfing die Stadtpräsidentin der Hansestadt Lübeck, Gabriele Schopenhauer, die Studierenden des 9. GRAL im Rathaus in Lübeck. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie den Studienleiter, Polizeidirektor Olaf Rohlf, war der stilvolle Empfang eine besondere Ehre.

Die Stadtpräsidentin stellte in ihrer Rede unter anderem die enge Verbundenheit der Stadt Lübeck zur Bundespolizei dar. Im Anschluss an ihre Rede wurde das historische Rathaus von Lübeck durch die Studierenden im Rahmen einer Führung besichtigt.



10. Gemeinsamer Ratanwärtelerhgang

Das Studium des 10. GRAL mit 46 Studierenden der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes wurde seit Beginn im Oktober 2020 durch Einschränkungen, die die CO-

VID-19-Pandemie mit sich bringt, geprägt. Die Lehrinhalte des Masterstudiengangs wurden zum großen Teil durch Fernlehre vermittelt. So standen Webinare, Telefonkonferenzen, Arbeitsaufträge und Selbststudium von Unterlagen an der Tagesordnung.

Führungskräftetraining des 10. GRAL



Führungskräftetraining am Kührointhaus

Vor Studienbeginn findet jährlich ein Führungskräftetraining für die Studierenden in einem Trainingszentrum der Bundespolizei in den Berchtesgadener Alpen statt. Im Oktober 2020 verbrachte der 10. GRAL, aufgrund seiner Größe für das Trainingsprogramm in zwei aufeinanderfolgende Wochen aufgeteilt, vier Tage im Trainingszentrum Kührointhaus. EPHK Thomas Lobensteiner erstellte mit seinem Team ein Hygienekonzept, das eine Durchführung des Führungskräftetrainings zu Corona-Zeiten erst ermöglicht hat. Vor Ort mussten die zukünftigen Führungskräfte des höheren Dienstes zahlreiche Aufgaben bewältigen. Es galt die Handlungsfähigkeit zu stärken, psychische und physische Grenzen zu erfahren und bei verschiedenen Szenarien die Gruppe zu organisieren und zu führen sowie gemeinsam das Training zu reflektieren. Dem Teamwork galt hierbei ein besonderes Augenmerk. Nach Wochenabschluss gab es ein klares Fazit der Bergführer sowie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Ein gelungener Lehrgangstart

und Teams, welche sich erfolgreich gefunden haben!

Studieneingangsphase und erste Studienabschnitte an der HS Bund, Fachbereich Bundespolizei

Die Studieneingangsphase für den 10. GRAL im Oktober 2020 an der DHPol wurde im eingeschränkten Kontaktstudium begonnen, jedoch nach Verschlechterung der deutschlandweiten Pandemielage größtenteils mittels Fernlehre fortgeführt.

So kam der gesamte Studienjahrgang erstmals Ende November 2020 am Fachbereich Bundespolizei in Lübeck komplett zum Studium zusammen. Auch hier galt, dass umfangreiche Corona-Schutzvorschriften einzuhalten waren. So war ein Studium in den Modulen 2 und 3 nur unter strengen Auflagen möglich. Trotzdem gelang es, dass die Modulinhalte, insbesondere im Einsatzmanagement, in Präsenz am Fachbereich Bundespolizei erfolgreich vermittelt werden konnten. Mit Beginn des erneuten Corona-bedingten Lockdowns wurde die Fortführung des Studiums bis Ende des Jahres 2020 zunächst wieder mittels Fernlehre durchgeführt.

Fachbereich Bundeswehrverwaltung

Leitung:	Direktorin Sylvia Jahnz
Sitz/Standorte:	Mannheim
Studiengang:	Gehobener nichttechnischer Verwaltungsdienst in der Bundeswehrverwaltung: Präsenzdiplomstudiengang, Bachelor of Public Administration (Präsenz- und Fernstudiengang)
Studienabschluss:	Diplomverwaltungswirt/-in (FH), Bachelor of Laws (LL.B.)
Studierendenzahl:	667
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	219
Hauptamtlich Lehrende:	40

Herausforderungen und Chancen: Das Jahr 2020 am Fachbereich Bundeswehrverwaltung

Wer hätte beim Neujahrsempfang 2020 geahnt, vor welch einschneidenden, pandemiebedingten Herausforderungen die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung – Fachbereich Bundeswehrverwaltung, kurz „HS Bund – FB BWV“, in Kürze stehen würde.

Da war die Welt noch in Ordnung



Dichtes Gedränge beim Neujahrsempfang der Stadt Mannheim im Januar 2020 im Rosengarten in Mannheim



Der Messestand des FB BWV darf wie jedes Jahr im Rosengarten nicht fehlen



„Der bis Herbst 2021 andauernde Parallelbetrieb von Diplom- und Bachelorstudiengang, hohe Einstellungsquoten, sowie die Entwicklung einer IT-Strategie am Fachbereich, werden in den kommenden Monaten bestimmende Faktoren sein.“ Mit diesen Worten läutet Fachbereichsleiterin Jahnz das Jahr 2020 ein

- Bachelor of Public Administration (LL.B.)
- 3-jähriges duales Studium Beamter / Beamtin auf den Beruf
- Bachelor of Public Administration (LL.B.) im Fernstudium
- Interne Aufstiegsmöglichkeiten

Wir machen Beamte!

Planen Sie mit uns Ihre Karriere zum Beispiel

- im Personalmanagement
- im Infrastrukturmanagement

InterDual



Zahlreiche Gäste sind der Einladung zum traditionellen Neujahrsempfang des Fördervereins am FB BWV gefolgt

Gelebter Zusammenhalt und nachhaltige Sicherheit: PESCO macht es möglich

Im Februar 2020 besuchten Studierende des FB BWV im Rahmen des PESCO-Wahlfaches das Europäische Par-

lament in Straßburg und informierten sich insbesondere über parlamentarische Aktivitäten des Projektes der „Permanent Structured Cooperation“, kurz PESCO, im Rahmen einer fachlichen Gesprächsrunde und der Teilnahme an einer Plenardebatte.



Besuch beim Europäischen Parlament in Straßburg

Beim anschließenden Besuch in der Bundeswehrverwaltungsstelle Frankreich in Illkirch-Graffenstaden ergab sich die Gelegenheit, die konkrete administrative Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Institutionen an der Basis kennenzulernen. Aus zahlreichen Vorträgen und Fragerunden ließen sich wertvolle Erkenntnisse über die vielfältigen Aufgaben einer Auslandsdienststelle gewinnen. Insbesondere wurde das Verständnis für das Zusammenwirken der Organisationsformen, Verwaltungsabläufe und die rechtlichen Besonderheiten der beiden befreundeten Nationen geschärft.

Exkursion zum Bundeskriminalamt Anfang März 2020

Erfahrungsbericht von Tobias Kern, Studierender des 79. Studiengangs der HS Bund – FB BWV, redigiert durch den Fachbereich

Ziel dieser Reise war es, im Rahmen des Wahlfachs „Strafrechtliche Aspekte im Arbeitsleben“ unter der Leitung von Regierungsdirektorin Dr. Beatrix Jansen die Schnittmengen zwischen Arbeitsrecht und Strafrecht näher kennenzulernen und zu beleuchten. Um hierzu einen entsprechenden Praxisbezug, insbesondere im Hinblick auf den Einsatz von Schusswaffen im Dienst, Besitz, Konsum und Handelreiben von und mit Betäubungsmitteln sowie Ur-

kundsdelikten während der Arbeit herzustellen, besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wahlfachs das Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden. Hierdurch konnte zum einen ein besserer Einblick in die tägliche Arbeit eines Kriminalbeamten, im Besonderen was das erkennungsdienstliche und wissenschaftliche, aber auch das kriminaltechnische und polizeiliche Arbeiten wie Waffenkunde und Ballistik betrifft, erlangt werden. Zum anderen diente die Reise auch dazu, einen Überblick über das breite Aufgabengebiet der Forschung und Ermittlung der forensischen Abteilung des BKA zu erhalten.

Unsere erste Anlaufstelle führte uns in das kriminaltechnische Institut des BKA. Danach bekamen wir einen Einblick in die spannende Arbeit der Experten des Spurensicherungsteams. Hier konnten wir den Weg von der Dokumentation des Tatortes und die Aufnahme relevanter Gegenstände und Spuren, bis hin zur abschließenden kriminaltechnischen Untersuchung im Labor mitverfolgen.

Wir bekamen außerdem die Möglichkeit, den Fachbereich Digitalelektronik und Datenrekonstruktion näher kennenzulernen. Besonders begeisterte uns dabei die Tatsache, dass eine Datenaufbereitung selbst bei auf den ersten Blick zerstört oder defekt scheinenden Datenträgern möglich ist. Es wurde deutlich, dass das BKA ebenso wie die Bundeswehr

Studierende des Fachbereichs Bundeswehrverwaltung vor dem Bundeskriminalamt



auf die nationale und internationale Zusammenarbeit angewiesen ist. Nur so kann ein länderübergreifender Austausch von wertvollen Ermittlungskennnissen erfolgen.

Den Tag rundete ein interessanter und anschaulicher Vortrag eines Kriminalbeamten über das ballistische Labor

sowie die Begutachtung im Bereich der forensischen Toxikologie sichergestellter Rauschgift- und Arzneimittel ab.

Ein besonderer Dank gilt all denjenigen, die uns diese Reise ermöglichten, insbesondere natürlich den Kolleginnen und Kollegen des BKA, die uns super betreut haben.

Leben in der Lage und die Entwicklung der Lehre in Zeiten von COVID-19

Was die Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus bedeuten, hat in den vergangenen Monaten jeder von uns am eigenen Leib und in der eigenen Familie erlebt. Aber was bedeutet es für eine Hochschule, die mitten in einer Laufbahnprüfung den Präsenzvorlesungsbetrieb quasi „über Nacht“ einstellen muss und weiterhin ihren Auftrag, Nachwuchskräfte für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst in der Bundeswehrverwaltung auszubilden, erfüllen muss? Dekanin Jahnz blickt auf eine turbulente Zeit zurück.

Wir schreiben den **1. März 2020**. Das Robert-Koch-Institut (RKI), bewertet das Risiko der Pandemie als gering bis mäßig, doch die Zahlen steigen stetig. Morgen beginnt die schriftliche Laufbahnprüfung des 76. H III. Wir haben alle ein mulmiges Gefühl.

10. März 2020: Die letzte Prüfungsklausur ist geschrieben. Ab 16. März 2020 soll die Korrekturphase beginnen. Die Infektionszahlen steigen beängstigend. Bund und Länder beschließen weitreichende Einschränkungen im öffentlichen Leben, Geschäfte, Schulen und Kindergärten schließen in Deutschland, um die Ausbreitung des Corona-Virus einzudämmen.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule wappnen sich gegen das Coronavirus

Auch der FB BWV muss nun handeln. Die erste Entscheidung fällt schnell: der Präsenzvorlesungsbetrieb wird bis auf weiteres eingestellt. Wie soll es jedoch mit der Laufbahnprüfung des 76. Studiengangs weitergehen? Die Klausuren der schriftlichen Laufbahnprüfung müssen noch korrigiert, die mündliche Laufbahnprüfung muss vorbereitet werden. Wir stehen in ständigem Kontakt mit dem Prüfungsamt beim Bildungszentrum der Bundeswehr und fragen uns, ob es noch vertretbar ist, die externen Prüferinnen und Prüfer aus dem gesamten Bundesgebiet nach Mannheim anreisen zu lassen. Wir entscheiden uns, „die Sache durchzuziehen“, unter Wahrung größtmöglicher Sicherheitsvorkehrungen für alle Betroffenen. Am 19. März 2020 wird die Korrektur der schriftlichen Laufbahnprüfung erfolgreich abgeschlossen.

Der Krise trotzen: Wir.Machen.Beamte (m/w/d)

17. März 2020: Das RKI stuft das COVID-19-Risiko als hoch ein. Wir läuten am FB BWV unseren eigenen Lockdown ein. Das Risiko einer Ansteckung wäre für alle Beteiligten zu hoch. Die Präsenzlehre wird bis auf Weiteres ausgesetzt. Die mündliche Laufbahnprüfung wird zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben. Später

wird man sich darauf einigen, auf die mündliche Prüfung ausnahmsweise komplett zu verzichten und stattdessen ein arithmetisches Mittel zur Errechnung der Abschlussnoten zu bilden. Die Studierenden sind erheblich verunsichert. Das Personal am Fachbereich wird auf ein Minimum heruntergefahren. Wir fragen uns, wie lange die Situation wohl andauern wird. Schon bald ist uns klar, dass uns COVID-19 viele Monate begleiten wird und wir handeln müssen. Eine Besprechung jagt die andere. Die am Fachbereich völlig unzureichende Telearbeitsplatz- bzw. Home-Office - Ausstattung macht es erforderlich, zunächst einen Großteil der Beschäftigten zurück an den Arbeitsplatz vor Ort zu holen. Für mich ein schwieriger Spagat zwischen Auftrags Erfüllung und Fürsorge gegenüber meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Das Motto der Stunde: Lernen auf Distanz

Sehr schnell reift in uns der Plan, den weit überwiegenden Teil der Vorlesungen in digitaler Fernlehre durchzuführen, unsere rund 600 Studierenden aus 11 Studiengängen jedoch in kleinen Gruppen für kurze Präsenzzeiten nach Mannheim zu holen. Mit diesem Modell nehmen wir eine Vorreiterrolle unter den Hochschulen ein.

Für die Umstellung von Präsenz- auf digitale Fernlehre benötigen wir etwas Zeit. Jetzt kommt uns allerdings zugute, dass unsere Dozentinnen und Dozenten bereits Erfahrung in der online-Betreuung unseres 2016 eingeführten Fernstudiengangs „Bachelor of Public Administration“ haben. Alle nötigen Informationen und Lerninhalte stellen wir den Studierenden über die elektronische Lernplattform ILIAS zur Verfügung und geben einen Wochenrahmen vor, der von den Do-

zentinnen und Dozenten des jeweiligen Studienfachs befüllt wird.

Die Studierenden können sich so, abgesehen von den Online-Vorlesungen, ihre Zeit frei einteilen, wissen aber genau, welcher Lehrstoff erarbeitet werden muss. Aber ganz so einfach, wie wir uns zunächst die Umstellung vorstellen, ist es dann doch nicht, bis alle in einem Boot sitzen und insbesondere alle Studierenden mit ILIAS vertraut sind.



Carsten Gehrke, Studierender des 78. Diplomstudiengangs, zu Hause an seinem Arbeitsplatz während der digitalen Fernlehre

Vorerst: Wiederaufnahme des Präsenzlehrebetriebs

Es ist Ende April 2020. Die Studierenden beginnen, mit den Hufen zu scharren. Sie wollen wissen, wann die Präsenzlehre in Mannheim - zumindest teilweise - wiederaufgenommen wird.

Am **4. Mai 2020** ist es endlich soweit. Wir haben grünes Licht von der öf-

fentlich-rechtlichen Aufsicht und haben ein eigenes Hygienekonzept erstellt. Wir warten mit Spannung auf die ersten Studierenden - rund 50 statt ursprünglich 500 Studierende werden jetzt regelmäßig rotierend bei uns auf dem Campus sein und in den Genuss der hybriden Lehre kommen. Getreu dem Motto: So viel Kontakt wie nötig - so wenig Kontakt wie möglich.



Mindestabstand eingehalten: Studienbeginn des 82. Bachelorstudiengangs in Mannheim zu Anfangszeiten der Pandemie



Auch die Mittagspausen der Studierenden stehen ganz im Zeichen von Eigen- und Fremdschutz

Sommer 2020 in Mannheim: Nachdem die bundesweiten Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus augenscheinlich Wirkung zeigen und sich die Lage etwas entspannt hat, gebe ich grünes Licht für mehr Präsenzlehre am Fachbereich. Dennoch hat sich die digitale Fernlehre in der

Zwischenzeit für alle zu einem vertrauten Medium etabliert. Die interaktiven Online-Vorlesungen der Dozentinnen und Dozenten kommen bei den Studierenden gut an und finden rege Teilnahme. Trotzdem wird deutlich: es fehlt der unmittelbare persönliche Austausch!



Um allen den größtmöglichen Schutz zu bieten, findet der Kontakt zwischen Hochschulverwaltung und Studierenden unter Einhaltung höchster Schutzmaßnahmen statt

Erneuter Rückschlag oder neue Chance?

Wir schreiben den **26. Oktober 2020**, es geht nun mit großen Schritten auf die kältere Jahreszeit zu und die Pandemielage verschärft sich erneut.

Wir müssen schweren Herzens den Präsenzlehrebetrieb nochmals bis zu nächst 30. November einstellen. Gottseidank können wir die für diesen Zeitraum vorgesehenen Prüfungen durchführen.

Was zu diesem Zeitpunkt jedoch noch keiner von uns ahnt: Unsere Pforten werden bis auf Weiteres geschlossen bleiben.

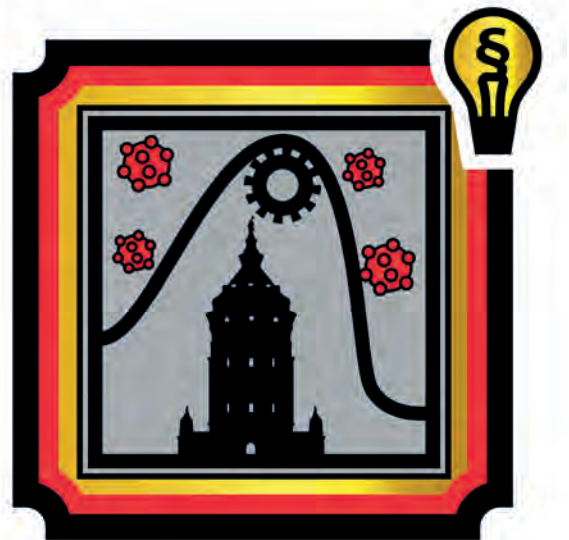
Nicht nur die Studierenden, sondern auch die Hochschulverwaltung und die Lehrenden sehnen sich nach gefüllten Hörsälen und vermissen den Trubel auf den Gängen. Doch wir wollen und werden die Möglichkeiten der digitalen Fernlehre auch nach Ende der Pandemie weiter ausbauen und für uns hybride Lehrformate 2.0 entwickeln.

Gemeinsam gegen Corona: Projektarbeit im Studienfach Beschaffung liefert Ideen und Impulse

Besondere Zeiten bedürfen besonderer Lehr- und Lernmethoden. Aufbauend auf dem Wunsch nach Vertiefung und Vernetzung curricularer Lehrinhalte im Studienfach Beschaffung haben 16 Studierende des 79. Studiengangs im Rahmen einer freiwilligen Projektarbeit vergaberechtliche Instrumente zur (in)direkten Bekämpfung der COVID-19-Pandemie entwickelt.

Unter der Leitung von Regierungsoberamtsrat André Kühl, Hochschullehrer im Studienfach Beschaffung am FB BWV, nutzten die Studierenden im Rahmen der digitalen Fern-

lehre die vermittelten Lehrinhalte, um prozessuale und rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten für die Normengeber und Rechtsanwender im Bereich des öffentlichen Auftragswesens zu untersuchen und aufzuzeigen. Die Projektarbeit hatte sich in erster Linie zum Ziel gesetzt, das immanente Potenzial der bestehenden vergaberechtlichen Instrumente zur (in-) direkten Bekämpfung der COVID-19-Pandemie zu untersuchen. Darüber hinaus ging es darum, administrative und rechtliche Optimierungsmöglichkeiten auszuloten, im Gesamtkontext zu bewerten und dabei zu helfen, Grundlagen für Anpassungen durch die Normengeber und verantwortlichen Institutionen zu schaffen.



Ein Logo, das den Konnex zwischen dem Bund, Mannheim als Hochschulstandort, der viralen Bedrohung als solcher und hilfreicher (akademischer) Erkenntnisse zeigt

Dieser gleichnamige Thinktank wurde als ein Zusatzangebot zu den Vorlesungsinhalten ins Leben gerufen, um einen pragmatischen, kreativen und anwendungsorientierten Zugang zum öffentlichen Auftragswesen für die Studierenden herzustellen. Die Studierenden wurden hierbei ermutigt, den Konflikten zwischen der Einhaltung der Vergabegrundsätze, dem Schutz der öffentlichen Finan-

zen, der Vermeidung unerwünschter Markterscheinungen sowie einer leistungsfähigen und bedarfsgerecht ausgestatteten Exekutive nachzugehen.

Die gewonnenen Erkenntnisse wurden verschiedenen Institutionen des Bundes, unter anderem dem Bundesministerium der Verteidigung sowie dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, vorgelegt.

WiMis bringen frischen Wind an den Fachbereich

Erstmals seit seinem Bestehen konnte der Fachbereich Teilzeitstellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausschreiben und besetzen.



„Wir starten durch“. Dekanin Jahnz im Kreis der ersten Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit“, begrüßte Dekanin Jahnz die Neuzugänge. Mit digitalen Medien aufgewachsen, bewiesen diese schnell, dass sie nicht nur für die Lehrenden eine wertvolle Stütze sind. Zu ihren Aufgaben gehören neben der Betreuung der Studierenden über die elektronische Lernplattform ILIAS insbesondere auch die Durchführung von Tutorien, die Erstellung von Lehrmaterialien und Übungsklausuren sowie die Unterstützung bei der Korrektur von Klausuren und Prüfungsarbeiten. Unser Fazit: Die „WiMis“ haben voll eingeschlagen und sind im täglichen Lehrbetrieb nicht mehr wegzudenken.

Neues Institut für das Personalmanagement der Bundeswehr in Mannheim

Frei nach dem Motto „Auch Corona kann uns nicht stoppen“ gründeten im Frühjahr 2020 zehn Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer

des FB BWV das „Mannheimer Institut für das Personalmanagement der Bundeswehr“, kurz MIP.

Das MIP hat sich zum Ziel gesetzt, eine Plattform zur Weiterentwicklung von Lehre und Studium für einen steten Austausch zwischen Wissenschaft und Berufspraxis sowie für anwendungsbezogene Forschungsvorhaben am FB BWV zu etablieren. Aktuelle, relevante Themen und Fragestellungen des Personalmanagements sollen hierbei unter Beachtung der Rechtsprechung wissenschaftlich und zugleich problemorientiert mit hohem Praxisbezug aufbereitet werden. Dies setzt eine enge Partnerschaft mit den in der Bundeswehr mit Aufgaben des Personalmanagements betrauten Stellen voraus. Zudem strebt das MIP ein Zusammenwirken mit anderen Forschungseinrichtungen innerhalb und außerhalb des öffentlichen Dienstes an.



MIP

Mannheimer Institut für das
Personalmanagement der Bundeswehr



Die Gründungsmitglieder des MIP am Campus des Fachbereichs Bundeswehrverwaltung in Mannheim

Die Gründungsmitglieder des MIP haben es sich zur Aufgabe gemacht, den wohl einmaligen, interdisziplinären Kompetenzcluster des FB BWV zu Themen des öffentlichen Dienstrechts formell zu bündeln und für das Personalmanagement der Bundeswehr und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konkret nutzbar zu machen.

Neben einer Ergebnisdokumentation durch regelmäßige Veröffentlichungen sind - sobald das Pandemiegeschehen dies wieder erlaubt - Tagungen und Symposien unter dem Arbeitsnamen „Mannheimer Dienstrechtsforum“ geplant. Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.maipm.de/>.



„Wo steht die HS Bund in sechs Jahren?“ - Antrittsbesuch von Präsident Dr. Benjamin Limbach am FB BWV

„Wie wird er wohl sein, unser neuer Präsident der HS Bund?“, fragten sich im Vorfeld die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am FB BWV und sahen mit Spannung seinem Besuch entgegen.

Trotz pandemiebedingt erschwelter Bedingungen ließ es sich Dr. Limbach nicht nehmen, den FB BWV am 12. August 2020 persönlich zu besuchen. Im Rahmen eines angeregten und intensiven Austausches innerhalb der Leitungsrunde erhielt Präsident Dr. Limbach einen ersten Einblick in die Arbeit des FB BWV.

Fotoshooting: Dekanin Jahnz und Präsident Dr. Limbach vor dem Leitspruch des FB BWV: „Wir.Machen.Beamte (m/w/d)“

Hochschule des Bundes
für öffentliche Verwaltung
- Fachbereich Bundeswehrverwaltung -




**Wir.
Machen.
Beamte. (m/w/d)**

Starten Sie durch

3-jähriges Hochschulstudium
mit Fremdsprachenausbildung

Abschluss als Bachelor of Laws (LL.B.)
für die Laufbahn des gehobenen
nichttechnischen Verwaltungsdienstes
in der Bundeswehrverwaltung

Es erwarten Sie ...
... vielfältige und interessante Aufgaben
im In- und Ausland



BUNDESWEHR

Weitere Informationen im Internet: www.hsbund-fb-bwv.de
www.bundeswehrkarriere.de





Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gesprächsrunde auf Leitungsebene mit dem Präsidenten der HS Bund - natürlich unter Einhaltung des notwendigen Sicherheitsabstandes

Direkt im Anschluss präsentierte sich Präsident Dr. Limbach der Dozentschaft und der Hochschulverwaltung. Mit dem gebührenden Ernst und dennoch einer gewissen Leichtigkeit zog er die Zuhörerinnen und Zuhörer in seinen Bann. Unter anderem anhand der Frage „Wo steht die Hochschule

in sechs Jahren?“ stimmte er auf die künftigen Herausforderungen ein und formulierte seine Ziele. Dabei stand für Dr. Limbach außer Frage, dass die HS Bund aus Sicht der Studieninteressierten die erste Adresse für die Ausbildung im öffentlichen Dienst sein müsse!



Präsident Dr. Limbach während seines Vortrages am FB BWV

Studienabschluss? Jetzt erst recht!

14 Absolventinnen und Absolventen des zweiten Fernstudiengangs bekamen Ende September den akademischen Grad des „Bachelor of Laws (LL.B.)“ verliehen und wurden zu Regierungsinspektorinnen und -inspektoren ernannt.

Seit vier Jahren haben Beamtinnen und Beamte des mittleren nicht-technischen Dienstes der Bundeswehrverwaltung sowie vergleichbare Tarifbeschäftigte die Möglichkeit, am dreijährigen Fernstudiengang

„Bachelor of Public Administration“ teilzunehmen. Es handelt sich hierbei um einen dienstzeitbegleitenden Aufstiegsstudiengang, der das bisherige Studienangebot des dualen Präsenz-Bachelor- und Diplomstudiengangs am FB BWV ergänzt.

Als Prüfungsbester, mit 11,77 Rangpunkten von maximal 15 erreichbaren Rangpunkten, schnitt in diesem Jahr Christian Conrads ab, der durch die Vertreter des Fachbereichs und den Vorsitzenden des Fördervereins, Regierungsamtsrat Knapp, mit einem Präsent für seine gezeigten Leistungen belohnt wurde.



Gruppenfoto der Absolventinnen und Absolventen des zweiten Fernstudiengangs mit der Studiengangsleiterin, Professorin Dr. Wittinger, und dem Leiter des Prüfungsamtes, Regierungsdirektor Becker

„Ein Hoch auf uns, Auf dieses Leben, Auf den Moment, Der immer bleibt [...]“ (Andreas Bourani – Auf uns)

Im September 2020 entließ Dekanin Jahnz die insgesamt 97 Absolventinnen und Absolventen des 77. Diplommstudiengangs nach bestandener Laufbahnprüfung in die Praxis.

Die diesjährige Abschlussveranstaltung stand ganz unter dem Zeichen der COVID-19-Pandemie. Gewappnet mit einem Mund- und Nasenschutz und dem notwendigen Sicherheitsabstand, händigte Dekanin Jahnz den Absolventinnen und Absolventen ihre Ernennungsurkunde zum/r Diplomverwaltungswirt/-in (FH) aus.



Zeugnisübergabe und Ernennung dieses Jahr mal etwas anders, unter Beachtung der Sicherheitsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Pandemie

Auch die anschließende Abschlussrede fiel dieses Jahr etwas anders als sonst aus. So stellte die Rede nicht nur eine Reise durch das dreijährige Studium dar, sondern gleichzeitig eine Expedition in die Vielfalt der Musikwelt.

„Jungs und Mädels, ihr habt es geschafft und für euch heißt es ab heute: No more pencils, no more books, no more teachers ...“. Mit dem Lied „School’s out“ von Alice Cooper traf Jahnz genau ins Schwarze, denn die Anspannung und die Strapazen der

letzten Wochen lagen förmlich in der Luft.

Mit einem fiktiven Toast und dem folgenden Credo übergab Jahnz den Studierendenvertretern des 77. Studiengangs das Wort: „Seien Sie offen für Neues. Haben Sie keine Angst vor Veränderung. Halten Sie nicht krampfhaft an Altem fest. Schauen Sie nicht nur zurück, sondern leben Sie im Hier und Jetzt, blicken Sie dabei nach vorne und gestalten Sie aktiv unsere Bundeswehr mit“.



Dekanin Jahnz beglückwünscht den freudestrahlenden Absolventen Meier zur bestandenen Laufbahnprüfung

Im Anschluss erfolgte die Ehrung der Prüfungsbesten:

Mit 13,31 Rangpunkten schnitt RIA'in Andrea Romana Tietz als Prüfungsbeste ab, gefolgt von RIA Dr. Andreas Berndt mit 12,97 Rangpunkten und RIA Dominik Käßler mit 12,87 Rangpunkten.



Die Prüfungsbesten des 77. Studiengangs, umrahmt von Dekanin Jahnz und Regierungsamtsrat Thomas Knapp, Vorsitzender des Fördervereins der HS Bund - FB BWV - e.V.

„Zur Erinnerung an schöne Zeiten“

Nach über 48 Berufsjahren, davon 34 Jahren bei der Bundeswehr und 21 Jahren am FB BWV, verabschiedete Dekanin Jahnz die langjährige Mitarbeiterin Ute Baumann schweren Herzens Mitte Dezember 2020 in den Ruhestand. Ihr außergewöhnliches Engagement, ihr immenser Erfahrungsschatz, ihre bedingungslose Loyalität und ihre gleichbleibend freundliche Wesensart zeichneten sie als Top-Vorzimmerkraft aus.



Ein farbenfroher Abschied



Dekanin Jahnz verabschiedet das Urgestein Ute Baumann in den wohlverdienten Ruhestand

„Sie waren allseits sehr beliebt und geschätzt und werden mir und der gesamten Crew sehr fehlen“, merkte Jahnz bei der Verabschiedung in kleinster Runde an. Als eines von vielen Geschenken überreichte sie Frau Baumann ein Buch, in dem sich viele Wegbegleiter am Fachbereich handschriftlich und mit ganz persönlichen Zeilen an schöne Zeiten mit der Ruheständlerin in spe erinnerten.

Ausblick für das Jahr 2021

Trotz unsicherer Zeiten blicken wir zuversichtlich auf das kommende Jahr.

Die COVID-19-Pandemie wird auch 2021 in erheblichem Maße unseren Hochschulalltag bestimmen und die digitale Fernlehre in den kommenden Monaten weiterhin in den Vordergrund rücken. Dennoch sind wir davon überzeugt, dass wir im Frühjahr unseren Lehrbetrieb wieder vorsichtig auf hybride Lehre umstellen können. Spätestens im Sommer sollte der Präsenzlehrbetrieb wieder die Normalität sein. Die digitale Fernlehre haben wir mittlerweile sehr gut adaptiert. Mit Hilfe unserer im Jahr 2020 vom Fachbereichsrat eingesetzten Projektorganisation, die sich aus Lehrenden, Verwaltung und Studierenden zusammensetzt, wollen wir die Digitalisierung in der Hochschullehre weiter optimieren und eine IT-Strategie für unseren Fachbereich entwickeln. Bei all dem steht für uns jedoch außer Frage, dass die digitale Fernlehre die

Präsenzlehre niemals ersetzen kann und darf.

Einen weiteren Schwerpunkt werden die Vorarbeiten für die geplante Einführung eines effizienten und ganzheitlichen Hochschulmanagementsystems darstellen. An der Umsetzung wird mit Hochdruck gearbeitet.

Im Spätsommer wird erstmalig unser Fernstudiengang „Bachelor of Public Administration“ reakkreditiert werden. Auch hier laufen bereits die Vorbereitungen.

Wir haben in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von nationalen und internationalen Kooperationen aufgebaut. Wir hoffen, im Herbst unsere Studienfahrten wiederaufnehmen zu können, damit die Studierenden wieder von den vielfältigen interkulturellen Beziehungen der Hochschule profitieren können.

Wir haben viel vor. Wir freuen uns auf die Realisierung.

Fachbereich Finanzen

Leitung:	AD Dr. Rüdiger Nolte
Sitz/Standorte:	Münster
Studiengang:	Gehobener nichttechnischer Zolldienst des Bundes
Studienabschluss:	Diplom-Finanzwirt/in (FH)
Studierendenzahl:	1.850
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	800
Hauptamtlich Lehrende:	83

Der Studiengang „Gehobener nichttechnischer Zolldienst“ stand in diesem Jahr gleich in zweifacher Hinsicht vor großen Herausforderungen: Die Corona-Pandemie erforderte eine grundlegende Umstellung des gesamten Lehrbetriebs auf Elemente der digital unterstützten Distanzlehre. Zugleich erreichte die Zahl der Studierenden einen neuen Höchststand.

Aktuelles aus dem Fachbereich Finanzen im Jahr 2020



Entwicklung der Studierendenzahlen des Fachbereichs Finanzen

Der Einstellungsjahrgang 2020 für den gehobenen nichttechnischen Zolldienst war der größte in der Geschichte des Fachbereich Finanzen. 800 neue Studierende nahmen im August 2020 ihr Studium in Münster auf. Die Zahl der Professorinnen und Professoren stieg im Verlauf des Jahres 2020 von 23 auf 26 Personen; darüber hinaus wurden im Laufe des Jahres vier hauptamtlich Lehrende ohne Professur neu eingestellt. Die Gewinnung von hoch qualifiziertem, wissenschaftlichem Lehrpersonal wird auch im Jahr 2021 fortgesetzt, um den weiterhin steigenden Studierendenzahlen Rechnung zu tragen.

Mit Corona durch das Jahr

Fünf Tage dauerte es nach dem „Lockdown“ im März 2020 – dann war die digitale Plattform für die Lehrenden und die 856 Studierenden in den Studienabschnitten H II und H III eingerichtet und mit ersten Inhalten ausgestattet. Die digitale Distanzlehre konnte beginnen. Die Studierenden, gewohnt an Präsenzvorlesungen und den fachlichen Diskurs von Angesicht zu Angesicht, fanden sich auf der elektronischen Lernplattform ILIAS wieder. Alleine gelassen wurden sie jedoch nicht: Stück für Stück wurden die Lernmaterialien an die neuen

Lehrformate angepasst und bereitgestellt, es wurden Lehrbriefe geschrieben, interaktive Lernmodule gestaltet, elektronische Selbsttests entwickelt und Lehrvideos („Screencasts“) produziert. Chats und Foren wurden eingerichtet, um den erforderlichen Kontakt mit den Lehrenden herzustellen. Nach und nach öffneten sich auch die Tore zu den virtuellen Lehrsälen der Software „Big Blue Button“ („Lehrsaal 3B“), die das Lehrgespräch als bevorzugte Lehrform der Präsenz in die Ferne trägt. Reichten die technischen Kapazitäten zunächst nur für vier Lehrsäle aus, gelang es bis zum Sommer, Kapazitäten für sämtliche Studierende bereitzustellen. Erst im Juli kehrte der Studienbetrieb wieder zurück zur Präsenz: Die Klausuren der Abschlussprüfung wurden in Münster und an ausgewählten Dienststellen des Zolls in Nordrhein-Westfalen, dem Sitzland des Fachbereich Finanzen, geschrieben. Auf die mündliche Prüfung wurde wegen des enorm hohen Infektionsrisikos verzichtet.

Auch die Veranstaltungen im Aufstiegsverfahren nach § 38 Bundeslaufbahnverordnung (BLV), die der Fachbereich Finanzen durchführt, mussten im Zuge der Pandemie kurzfristig auf Distanzlehrformate umgestellt werden. Immerhin konnte hier auf um-

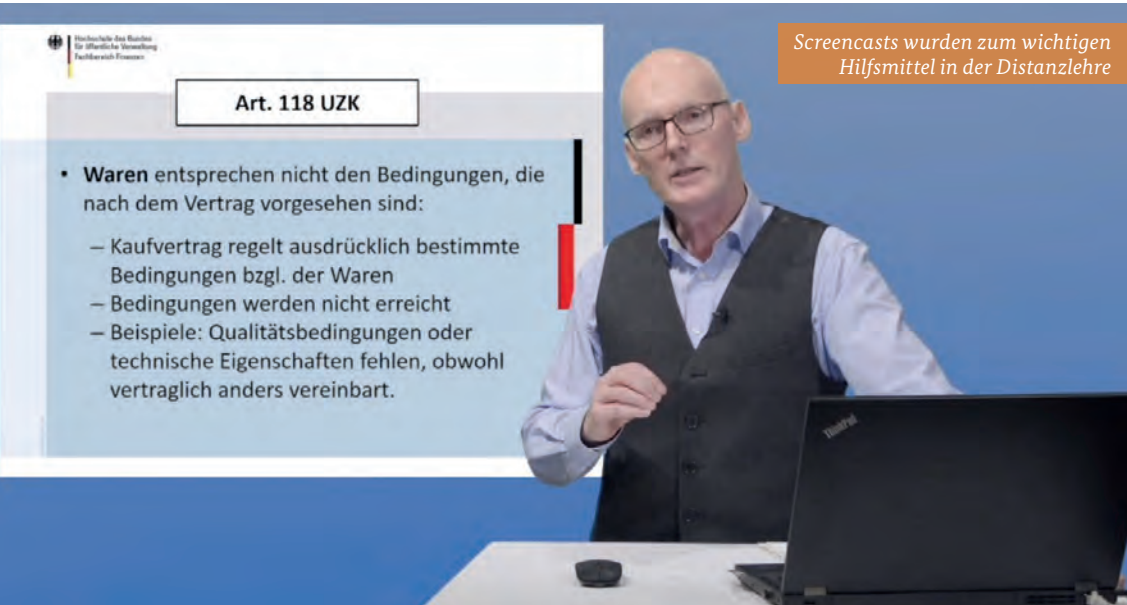
fangreiche, bereits erstellte und eingesetzte Distanzlehrformate auf der Lernplattform ILIAS zurückgegriffen werden – die einmonatigen Modulveranstaltungen waren von Beginn an als Hybridveranstaltungen mit einem zweiwöchigen Distanzlehranteil konzipiert.

Die Präsenzwochen mussten indes nun auch entfallen und wurden durch Veranstaltungen im virtuellen Lehrsaal, gestützt von ILIAS-Lernmodulen, ersetzt. Die schriftlichen Modulabschlussprüfungen wurden seit Mai 2020 ebenfalls über die Lernplattform ILIAS absolviert.

Im August 2020 nahm der Einstellungsjahrgang 2020 sein Grundstudium am Fachbereich Finanzen auf – mit einer Rekordzahl von 800 Anwärterinnen und Anwärtern. Zugleich

kehrte der bisherige Rekordjahrgang 2019 (nach der Zwischenprüfung verbleibend: 622 Anwärterinnen und Anwärter) für das Hauptstudium I in die Fachtheorie zurück. Das Infektionsgeschehen ließ es nunmehr zu, dass wieder Präsenzvorlesungen stattfinden konnten – mit halbierten Kursgrößen, einem detaillierten Hygienekonzept und einem Wechselmodell zwischen Präsenz- und Distanzlehre. Um den Studierenden auch aus der Ferne die Konzentration auf den Lehrstoff zu erleichtern, galt ab sofort das Modell „Ein Fach pro Tag“ – die Stundenpläne wurden entsprechend umgestellt und die fachlichen Inhalte angepasst.

In der Distanzlehre wurde nunmehr deutlich zwischen synchronen und asynchronen Lehrformen unterschieden: Die synchrone Lehre beinhaltete vor allem Vorlesungen im virtuellen



- Art. 118 UZK**
- **Waren** entsprechen nicht den Bedingungen, die nach dem Vertrag vorgesehen sind:
 - Kaufvertrag regelt ausdrücklich bestimmte Bedingungen bzgl. der Waren
 - Bedingungen werden nicht erreicht
 - Beispiele: Qualitätsbedingungen oder technische Eigenschaften fehlen, obwohl vertraglich anders vereinbart.

Screencasts wurden zum wichtigen Hilfsmittel in der Distanzlehre

Lehrsaal mit einer Möglichkeit zum unmittelbaren mündlichen Austausch, während in der asynchronen Lehre verschiedene Lehrformen zum Einsatz kamen – Lehrvideos, Podcasts, interaktive Lernmodule, Lehrbriefe und die „traditionellen“ Medien wie Skripte und Übungsaufgaben. Auch bei der asynchronen Lehre war für eine Betreuung der Studierenden gesorgt – allen Studierenden war in jedem Fach eine Dozentin bzw. ein Dozent als Ansprechperson zugeordnet.

Das Wechselmodell zwischen Präsenz- und Distanzlehre war darauf ausgelegt, auf einen erneuten Lockdown zügig und ohne fachliche Brüche reagieren zu können – dies war wegen der „zweiten Welle“ der Corona-Pandemie Ende November 2020 dann auch notwendig.

Seitdem befindet sich der Studienbetrieb wieder vollständig in der Distanzlehre.

Auch die Klausuren im zweiten Halbjahr 2020 wurden online abgelegt: Der am 3. November 2020 durchgeführte Leistungstest im Fach „Volkswirtschaftslehre“ in Form einer dreistündigen Klausur war die erste echte Online-Klausur in der Geschichte der Hochschulausbildung am Fachbereich Finanzen. Es folgten weitere Leistungstests in verschiedenen Fächern des Grund- und Hauptstudiums. Die Klausuren waren als Open-Book-Klausuren (auch: „Kofferklausuren“) konzipiert: Alle denkbaren Quellen waren als Hilfsmittel zugelassen. Untersagt war lediglich die Kommunikation untereinander.

Fachspezifische Besonderheiten in der Distanzlehre

In den meisten juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern ließ sich das Lehrgespräch in Präsenz noch recht gut durch synchrone Veranstaltungen im virtuellen Lehrsaal ersetzen. Für einige Fächer mussten allerdings besondere Maßnahmen und alternative Formate ergriffen werden.

Projektmanagement

Das Fach Projektmanagement – Teil der Ausbildungsveranstaltungen im Hauptstudium I – musste angesichts der begrenzten Präsenzzeiten in diesem Studienabschnitt vollständig auf Onlineveranstaltungen umgestellt werden. Die Studierenden arbeiteten im Rahmen der von ihnen zu erarbeitenden Projekte online zusammen und präsentierten ihre Ergebnisse ebenfalls online. Die gezeigten Ergebnisse waren durchaus positiv, so dass sich als Fazit festhalten lässt, dass die erschwerten Bedingungen des zurückliegenden Jahres durch den ausgesprochen engagierten Einsatz aller Beteiligten nicht zu einer spürbaren Qualitätsverschlechterung geführt haben und sämtliche Lern- und Ausbildungsziele erreicht werden konnten.

Studienbereich 15 - Sozialwissenschaftliche Grundlagen des Verwaltungshandelns und Managementlehre

Der Studienbereich 15 „Sozialwissenschaftliche Grundlagen des Verwaltungshandelns“ stand in Corona-Zeiten vor besonderen Herausforderungen. Er bildet die für das Studium relevanten Inhalte aus den Fächern Psychologie und Pädagogik ab; die Schwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Verwaltungspsychologie, Managementlehre und der Unterstützung der didaktischen Aus- und Fortbildung. Die Studieninhalte werden in der ganzen Breite der zur Verfügung stehenden didaktischen Methoden gelehrt. Im Hauptstudium liegt der Schwerpunkt insbesondere auf verhaltensorientierten Trainings, die ein hohes Maß an persönlicher Interaktion zwischen den Studierenden und Lehrenden erfordern.

Mit Aussetzung der Präsenzveranstaltungen Ende März 2020 mussten die bestehenden – bislang lediglich ergänzenden – digitalen Angebote im Studienbereich deutlich aufgewertet und neue Konzepte gestaltet werden.

Die Distanzlehre wurde ausgehend von den Lernzielen digital-handlungsleitend erstellt: Neben der reinen Digitalisierung von Inhalten wurden eigene Lernumgebungen erstellt, in denen die Studierenden mit transparenten Ablaufplänen und wechselnden Interaktionsformen Fachinhalte mit den Lehrenden erschließen konnten. Aufgrund der fortlaufend unklaren zukünftigen Anwesenheitssituation an der Hochschule wurde dabei besonders auf die bruchlose Wechselmöglichkeit zwischen Präsenz- und Distanzlehre geachtet.

In großen Teilen hat sich gezeigt, dass in dieser Ausnahmesituation auch in der Distanzlehre die Lernziele erreicht werden konnten. Allerdings wird gerade in den verhaltensorientierten Fächern nur ein Teil der notwendigen beruflichen Handlungskompetenz abgebildet, die die angehenden Zöllnerinnen und Zöllner dringend benötigen: Der theoriegestützte und handlungssichere Umgang mit schwierigen Situationen in sozialen Kontexten. Die persönliche Interaktion wird dabei auch in der Lehre weiterhin die zentrale Rolle spielen.

Studienbereich 22 – Brexit

Inhaltlich war der Studienbereich Allgemeines Zollrecht in Ergänzung der sonstigen thematischen Inhalte mit der Vermittlung der Besonderheiten durch den anstehenden Brexit befasst. Dabei ging es zunächst um die zukünftige Rolle des Vereinigten Königreichs als Drittland mit den Auswirkungen auf die Höhe des Zollsatzes (erga omnes an Stelle der Zollfreiheit im Rahmen der Zollunion), der Notwendigkeit der Erfüllung der üblichen Zollformalitäten (ESumA, Zollanmeldung u.ä.) und der Beachtung der innerunionären Verbote und Beschränkungen. Hierzu zählen auch die Folgen der fehlenden Ansässigkeit von britischen Unternehmen auf dem Kontinent und das Erlöschen von Beilligungen. Gegenstand der Diskussion waren auch Auswirkungen auf den präferentiellen und handelspolitischen Ursprung von Waren, die aus dem Vereinigten Königreich bezogen bzw. dort hergestellt werden. Schlussendlich wurden die verschiedenen Möglichkeiten der zukünftigen politischen Zusammenarbeit im Rahmen von Freihandelsabkommen und vergleichbaren Gestaltungen unter Beteiligung Dritter besprochen.

Besuch des Präsidenten der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Am 25. August 2020 besuchte der neue Präsident der Hochschule Dr. Benjamin Limbach den Fachbereich Finanzen und wurde durch den Dekan Dr. Rüdiger Nolte, den Präsidenten der Direktion IX der Generalzolldirektion Thomas Schoeneck, sowie die Leitungen der Fachabteilungen

in Münster begrüßt. Er besuchte eine Präsenz-Lehrveranstaltung zum „Allgemeinen Zollrecht“ und nahm an einer Live-Übertragung einer Online-Lehrveranstaltung zum „IT-Projektmanagement“ teil. Darauf folgte ein reger Austausch mit den Studienbereichsleitungen des Studiengangs „Zoll“, bei dem er auch einen Ausblick auf künftige Entwicklungen und Projekte der Hochschule gewährte.



Besuch des Präsidenten der HS Bund Dr. Limbach am Fachbereich Finanzen (von rechts: Dekan Dr. Rüdiger Nolte, Präsident der Direktion IX Thomas Schoeneck, Präsident Dr. Benjamin Limbach, Fachabteilungsleiter Hauptstudium Prof. Dr. Malte L. Peters)

Neustrukturierung des Studiengangs

Modularisierung der Studieninhalte, Einführung einer Semesterstruktur, Akkreditierungsfähigkeit: Im Jahr 2020 fiel der Startschuss für eine grundlegende Umgestaltung der Studieninhalte im Studiengang „Gehobener nichttechnischer Zolldienst“. Ziel ist ein stärker am Bologna-Rahmen für die europäischen Hochschulen ausgerichteter Studiengang, in dem Methodenkompetenzen, digitale Kompetenzen und die Fähigkeit zum Selbstlernen einen stärkeren Stellenwert erhalten als bislang. Mit der fortschreitenden digitalen Transformation der Verwaltung werden auch IT-spezifische Inhalte noch stärker in den Studienverlauf integriert. Gleichzeitig soll Bewährtes bewahrt werden: Der Studiengang soll auch zukünftig alle Anwärterinnen und Anwärter umfassend, praxisnah und auf fachlich hohem Niveau auf die spätere zöllnerische Laufbahn berufsfeldbezogen vorbereiten.

Theorie und Praxis sollen in Zukunft noch stärker miteinander verzahnt werden. E-Learning und Blended Learning machen es möglich: Während ihrer Praxiszeiten können die Studierenden auf Inhalte des Fachbereichs zugreifen und ihr in der Praxis angewendetes Wissen auf diese Weise vertiefen.

Die konkreten Planungen haben gerade erst begonnen; an ihrem Ende soll ein nachhaltiger, zukunftsorientierter, auf die Bedarfe der Praxis ausgerichteter und akkreditierter Studiengang mit einem umfassenden Qualitätsmanagement stehen.

Studiengang Verwaltungsinformatik (VIT) – Hauptstudium

2020 war das Jahr für Neuerungen im Hauptstudium Verwaltungsinformatik (VIT): neue Lehrmethoden wurden eingesetzt, mehr Kommunikationskanäle geschaffen und der größte Jahrgang nahm sein Hauptstudium auf.

VIT zählt für die Verwaltung

Ihren Studienabschluss haben in diesem Jahr 88 Studierende (19 Frauen, 69 Männer) des Einstellungsjahrgangs 2017 bis Jahresende gemeistert. Den zweiten Hauptstudienabschnitt (H2) haben 100 Studierende (22 Frauen, 78 Männer) absolviert. Mit der bislang größten Studierendenzahl von 137 (27 Frauen, 110 Männer) ist das Hauptstudium 1 (H1) im Oktober gestartet. Nach der Wiederholung der Zwischenprüfung nehmen aktuell noch 126 Studierende (26 Frauen, 100 Männer) am Unterricht teil.



VIT digitalisiert in der Lehre

Bis März ging im Studiengang VIT alles seinen gewohnten und geregelten Gang, bis die COVID-19-Pandemie auch die Bundesrepublik fest im Griff hatte und Mitte des Monats in den ersten sogenannten Lockdown zwang. Innerhalb kürzester Zeit wurde auch im Studiengang VIT der Lehrbetrieb von Präsenz auf digitale Lehr- und Lernformen umgestellt. Zwar erforderte dies von allen Beteiligten Anpassungsfähigkeiten und Flexibilität. Doch dank der IT-Affinität von Lehrenden und Studierenden sowie des Einsatzes und Engagements der Lehrenden und einer gut unterstützenden IT-Abteilung, war eine erfolgreiche Durchführung des Studiums zügig möglich.

Verschiedene Kommunikationswege wurden eröffnet und neue Lehrmethoden eingeführt, die alles andere waren als Notlösungen. Ein Lehrsaal wurde zum Studio für Online-Vorlesungen mit modernem Equipment ausgestattet. Auch Prüfungsleistungen und die Roboter-Challenge konnten digital durchgeführt werden.

Die digitalen Lehrmethoden beinhalten

- Live Online-Vorlesungen
- Online-Sprechstunden und Tutorials
- Screen- und Videocasts
- Selbstlernquize
- Digitale Lernmodule
- Rollenspiele, Gruppendiskussionen, Gruppenarbeiten u. v. m.



Online-Vorlesung aus dem Lehrsaalstudio

Auch wenn sich alle wieder auf Präsenzlehre und die Interaktion im Kursraum freuen, werden einige Elemente, die sich in der Digitallehre bewährt haben, gewinnbringend in den neuen Lehralltag integriert.

VIT konferiert (bald) mit Interessierten

Pandemiebedingt musste leider die für September 2020 geplante Tagung des Studiengangs #VITconf auf vorerst unbestimmte Zeit verschoben werden. Eine gute Gelegenheit für Absolventinnen und Absolventen, Studierende, Verwaltungsangehörige und alle anderen, die an Fragen der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung interessiert sind, sich miteinander auszutauschen und fachlich zu diskutieren. Sobald die Infektionslage es erlaubt, werden sich das VIT-Kollegium und das Alumni-Netzwerk an die Vorbereitungen begeben. Interessierte sollten hierfür unbedingt die Webseite www.vit-bund.de im Auge behalten, um den neuen Veranstaltungstermin nicht zu verpassen.

VIT sucht künftigen Hochschulstandort des Fachbereichs Finanzen der Hochschule

Die „Corona-Krise“ zeigt: Die Digitalisierung von Prozessen kann in vielen

Lebens- und Arbeitsbereichen unterstützen, Arbeitsabläufe beschleunigen und auch den Zugang erleichtern, bspw. im Home-Office, wie es in den letzten Wochen und Monaten verstärkt zum Einsatz kommt. Die öffentliche Verwaltung ist davon natürlich nicht ausgenommen, sondern steht, ganz im Gegenteil, sogar mitdrin. Das ist zwar keine neue Erkenntnis, hat sich aber in den letzten Monaten einmal mehr bestätigt.

Weil sowohl der Bedarf an Verwaltungsinformatikerinnen und Verwaltungsinformatikern in der öffentlichen Verwaltung auch in Zukunft unverändert wichtig bleibt als auch die Einstellungszahlen in der Zollverwaltung weiterhin steigen, wird für den Fachbereich Finanzen der HS Bund ein Standort gesucht, an den der VIT-Studiengang räumlich ausgelagert werden kann. Im Großraum Münster soll ein „VIT-Zentrum“ entstehen, das eine moderne und zukunftsorientierte Ausbildung der künftigen Verwaltungsinformatikerinnen und Verwaltungsinformatiker ermöglicht und sie während ihrer Studienabschnitte auf dem Campus beheimatet.

Fachbereich Kriminalpolizei

Leitung:	Prof. Dr. Thorsten Heyer
Sitz/Standorte:	Wiesbaden
Studiengang:	Kriminalkommissar/in
Studienabschluss:	Bachelor of Arts
Studierendenzahl:	904
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	339
Hauptamtlich Lehrende:	29

ERASMUS +

Seit dem Sommersemester des Jahres 2017 nimmt der Fachbereich Kriminalpolizei EU geförderte Auslandspraktika über das ERASMUS+ -Programm in Anspruch. Mittlerweile hat sich die neunwöchige ERASMUS+ -Mobilität als Leistungsanreiz im Studium etablieren können. Auch zu Beginn des Jahres 2020 qualifizierten sich 10% der Studierenden der 73. Ausbildungsgruppe (AG) über ihre Studienleistungen und ihre Sprachkompetenz für ein Stipendium auf einer Polizeidienststelle im europäischen Ausland. Zur Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt erhielten die Studierenden eine einwöchige Einweisung, die neben administrativen Herausforderungen bei der Umsetzung des Auslandsaufenthaltes sowohl den Kontakt mit nach Deutschland entsandten

Vertreterinnen und Vertretern ausländischer Polizeien als auch Gespräche mit ehemaligen Verbindungsbeamtinnen und -beamten des Bundeskriminalamts (BKA) sowie ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten des ERASMUS-Programms vorsah. Abgerundet wurde diese Woche mit einem Workshop und einer offiziellen Verabschiedung.

Leider konnte die ERASMUS-Mobilität nach Rückkehr der Studierenden der 73. AG nicht fortgeführt werden und bleibt bis auf weiteres ausgesetzt. So konnten im gesamten Jahr 2020 lediglich acht Studierende auf nachfolgenden Dienststellen Polizeiarbeit kennen lernen:

- International Crime Coordination Center (London)
- Metropolitan Police (London)

- National Crime Agency (Warrington)
- Guardia Civil (Madrid) und Policía del País Vasco (Bilbao)
- Landespolizeidirektion Kärnten (2x)
- Police Nationale (Paris, 2x)

Die aktuelle Programmgeneration ERASMUS+ läuft in 2020 aus. Der Fachbereich Kriminalpolizei hat für die Hochschule die Fortführung der ERASMUS+ Charta für das sich anschließende Programm beantragt.

Neues Hochschulgebäude für den Fachbereich Kriminalpolizei

Anfang März 2020 bezog der Fachbereich Kriminalpolizei das eigens für die hochschulische Lehre ertüchtigte, ehemalige Bürogebäude in der Lorenz-Schott-Straße 4 in Mainz-Kastel. Die viergeschossige Liegenschaft mit weit mehr als 5000 qm Nutzfläche wurde nach den Bedürfnissen einer modern eingerichteten Hochschule konzipiert und am Ende einer 1 ½ jährigen Bauphase fertiggestellt. Neben drei großen Aulen, die perspektivisch medial miteinander vernetzt werden, 23 Unterrichtsräumen, einem IT-Schulungsraum, mehreren Gruppenarbeitsräumen, einer Tatortwohnung als „Haus-im-Haus-Konzept“, einer Fachbereichsbibliothek

und einer Mensa, die sich aktuell noch in der Konzeption befindet, verfügt das Gebäude über ein modern eingerichtetes Medienstudio sowie großzügige Trainingsräume für das integrierte Einsatztraining. Auch Büro- und Besprechungsräume wurden nach dem aktuellen Konzept „Neue Arbeitswelten“ funktionell ausgestattet, großzügige Parkflächen in der Tiefgarage sowie dem rückwärtigen Grundstücksbereich umgesetzt.

Die Liegenschaft „W7“ des Bundeskriminalamtes ist gesichert und nur mit einem Dienstausweis zu betreten. Damit ist eine ungestörte, entspannte Lehr- und Lernumgebung garantiert.

Der Grundriss des Gebäudes mutete wie ein Raumschiff aus „Star Trek“ an, mit dem der Fachbereich nunmehr in ein neues Zeitalter hochschulischer Lehre aufbrechen kann.

Veranstaltungen

I. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Einblicke“

Bei den Veranstaltungen im Rahmen der Reihe geht es darum, durch Externe „Einblicke“ in Themen zu vermitteln, die einen Bezug zur Polizeiarbeit haben, aber gerade irgendwie „von außen“ kommen.

Die Hörer sind zum einen Studierende der Hochschule, zum anderen aber auch Praxis-Kolleginnen und Kollegen aus dem Bundeskriminalamt. Am 6. Oktober 2020 referierte RA Dr. Wolfgang Schirp, Berlin, im Format eines Online-Seminars (Organisation und Moderation Prof. Dr. Sigmund P. Martin) zum Thema „Wirecard- Ein Skandal mit Ansage“. In seinem Vortrag skizzierte Dr. Schirp die Entwicklung des größten Finanzskandals in neuerer Zeit.

II. Durchführung von Thementagen:

Thementage zu den Themen „Radikalisierung“ und Rechtsterrorismus aus strafrechtlicher und kriminologischer Sicht durch Prof. Dr. Sigmund P. Martin und ORR Guntram Scheer und externe Referenten:

Am 5. und 8. Juni 2020 (erstmalig als Online-Seminar) sowie am 27. November und 2. Dezember (als Online-Seminar) mit den externen Referenten:

- Verena Fiebig, Referentin im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Baden-Württemberg
- Daniel Köhler, Referent im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Baden-Württemberg,

Landespolizeipräsidium, Kompetenzzentrum zur Koordinierung des Präventionsnetzwerks gegen (islamistischen) Extremismus (KPEBW)

- Simon D. Isemann, LL.M., Dipl.-Psych., Universität Trier, Abteilung Sozial-Psychologie
- Dr. Melanie Verhovnik, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Kriminologischen Forschungsstelle des LKA Niedersachsen (5.6.) bzw. DIPF, Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Einstellungen, Praktika und mehr

Einstellungen:

79. Ausbildungsgruppe (AG) und 1. AG AVC (Ausbildungsverkürzer und Cyberkriminalisten) zum 1. April 2020 sowie 80. Ausbildungsgruppe und 2. AG AVC zum 1. Oktober 2020

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 295 Personen zu Kriminalkommissarsanwärtern und -anwärterinnen (KKA) ernannt.

Die Ernennungsfeierlichkeiten für die 79. AG (151 Studierende) sowie die 80. AG (144 Studierende) wurden wegen

der COVID-19-Pandemie für den 1. April wie auch für den 1. Oktober abgesagt. Die Aushändigung der Ernennungsurkunden erfolgte jeweils per Postzustellungsurkunde.

Daneben erhielten zum 1. April weitere 22 KKA als Angehörige der 1. AG AVC ihre Ernennungsurkunden per Postzustellungsurkunde. Zur 1. AG AVC gehören des Weiteren 8 sog. „Cyberkriminalisten“, die sich derzeit in einem Anstellungsverhältnis mit dem Bundeskriminalamt (BKA) befinden.

Zum 1. Oktober 2020 wurden darüber hinaus 56 Studierende als 2. AG AVC eingestellt. Es handelt sich um 54 Ausbildungsverkürzer und 2 sogenannte „Cyberkriminalisten“, sie erhielten ihre Ernennungsurkunden ebenfalls per Post.

Die Unterrichtsinhalte wurden für die 79. AG vom Zentralen Lehrbereich in Brühl bis 6. Juli 2020 ausschließlich per Fernlehre vermittelt. Im Anschluss erfolgte eine ca. vierwöchige Präsenzphase direkt vor den Modulprüfungen der Module 1 bis 4.

Die 80. AG begann am 2. Oktober 2020 in Präsenzlehre am Zentralen Lehrbereich in Brühl, wurde aber ab dem 2. November ausschließlich in

digitaler Lehre unterrichtet.

Fachpraktika:

77. AG

Die im Modul 7 turnusmäßig vorgesehene polizeiliche Praxisübung in Hilders/Rhön sollte für die 77. AG im Zeitraum vom 9. März 2020 bis 27. März 2020 stattfinden. Aufgrund der Beschränkungen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie konnte die Übung nur noch mit zwei Kursen (A und B) durchgeführt werden.

Der fachpraktische Ausbildungsabschnitt bei den Polizeien der Bundesländer, das sogenannte Länderpraktikum (Modul 8), sollte für die Studierenden der 77. AG planmäßig im Zeitraum vom 6. April 2020 bis 9. Oktober stattfinden.

In Anbetracht der damaligen pandemischen Lage hatte das Bundeskriminalamt (BKA) entschieden, das Länderpraktikum für zunächst drei Monate auszusetzen. Dieser Schritt erfolgte sowohl aus Fürsorgeaspekten, als auch zur Entlastung der Länderdienststellen. Aufgrund der im Mai 2020 immer weiter fortschreitenden Lockerungsmaßnahmen konnte in Absprache mit den Innenministerien und den Polizeidienststellen der Bundesländer größtenteils ein Beginn des

Praktikums bereits ab dem 2. Juni 2020 realisiert werden. Allen Studierenden der 77. AG war somit die Durchführung eines, wenn auch verkürzten, fachpraktischen Ausbildungsabschnittes bei den Polizeien der Bundesländer, spätestens mit Beginn ab dem 6. Juli 2020, möglich.

78. AG

Am 5. Oktober 2020 begannen die 161 Studierenden der 78. AG bundesweit ihr sechsmonatiges Praktikum an den Polizeidienststellen der Länder. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde Ende Oktober 2020 von der Amtsleitung des BKA entschieden, die Studierenden während des Praktikums für maximal zwei Monate regional zur Unterstützung der Gesundheitsbehörden abzuordnen. Somit setzten 58 Studierende ihr Länderpraktikum bei der Polizei temporär aus und unterstützten die Gesundheitsämter bei der Kontaktnachverfolgung.

74. und 75. AG

Das BKA-Praktikum fand für die 74. AG vom 2. Februar bis 4. September 2020 statt, während es für die 75. AG am 29. Juni 2020 begonnen hat und bis zum 5. März 2021 dauern wird. Für die 75. AG (und alle folgenden

ungeraden Ausbildungsgruppen) wird die Ausbildungskooperation mit der Bundespolizei ausgebaut. So stellt die Bundespolizei erstmalig Praktikumsplätze zur Verfügung. Neben der wechselseitigen Vermittlung der Fachaufgaben wurde hier zusätzlich die Möglichkeit gesehen, die Kooperation zwischen Bundeskriminalamt und Bundespolizei durch mehr Kenntnisse über die Aufgabenwahrnehmung der Bundespolizei zu stärken und sich ergebende Netzwerke zu fördern.

Projektwochen

Die 78. AG absolvierte die Projektwoche während des Grundstudiums in Brühl zum Thema „Nie wieder! Aspekte der deutschen Unrechts-Geschichte und Hinweise auf Wiederholungstendenzen“ vom 6. bis 10. Januar 2020. Die Projektwoche der 79. AG wurde wegen der COVID-19-Pandemie abgesagt.

Auslandshospitationen

Auslandshospitationen fanden wegen der COVID-19-Pandemie nicht statt.

Masterstudiengang der Deutschen Hochschule der Polizei

Nach erfolgreichem Abschluss durch sieben Teilnehmerinnen und Teil-

nehmer der 45. AG h.D., nahmen 20 Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie Laufbahnbewerberinnen und -bewerber im Oktober 2020 als 47. AG h.D. das Masterstudium an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) auf. Die 25 Studierenden der 46. AG h.D. fanden sich zum 1. November 2020 nach Abschluss der dezentralen Studienphase an der DHPol in Münster-Hiltrup ein.

Die Studiengruppen des Bundeskriminalamtes bilden mit Studierenden der Bundespolizei den sogenannten „Gemeinsamen Rat-anwärterlehrgang“ (GRAL) der Studiengemeinschaft Bund.

Die Qualifizierung für den höheren Polizeivollzugsdienst beginnt mit einer einmonatigen Studieneingangsphase an der DHPol. Infolge werden die ersten 10 Module des dezentralen Studienabschnitts abwechselnd am Fachbereich Kriminalpolizei in Wiesbaden und am Fachbereich Bundespolizei in Lübeck unterrichtet. Dabei teilen sich Bundespolizei und Bundeskriminalamt paritätisch die Modulverantwortlichkeiten. In einem anschließenden zentralen Studienabschnitt setzt sich die akademische Ausbildung der Nachwuchsführungskräfte an der

DHPOL in Münster-Hiltrup fort und endet nach insgesamt zwei Jahren mit dem akademischen Abschluss „Master of Arts“.

Seit 2019 bietet das Bundeskriminalamt angehenden Nachwuchsführungskräften des Standortes Berlin die Möglichkeit, die dezentrale Studienphase in der Studiengemeinschaft Berlin/Brandenburg zu studieren. Dies insbesondere vor dem Hintergrund der Vereinbarkeit von Familie und Studium durch die Reduktion wechselnder, studienbedingter Abwesenheiten. Bislang machten sowohl in 2019 als auch in 2020 jeweils sieben Studierende von diesem Angebot Gebrauch. Die Vereinbarung mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR) besteht auch für weitere drei Jahre.

Wie auch der Bachelorstudiengang am Fachbereichs Kriminalpolizei stand und steht das Masterstudium der DHPol nachhaltig unter dem Eindruck der pandemischen Lage. So wurden weitestgehend Präsenzunterrichte in Online-Formate und ausgeweitete Selbststudienzeiten überführt, ohne dass den Studierenden daraus ein wesentlicher Nachteil hinsichtlich des Studienerfolges entstand.

Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung

Leitung:	Cordula Winkler (seit 01.01.2021) Stellvertretung durch Klaus Merle (bis 31.12.2020)
Sitz/Standorte:	Kassel
Studiengang:	Gehobener nichttechnischer Dienst in der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung
Studienabschluss:	Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)
Studierendenzahl:	171
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	56
Hauptamtlich Lehrende:	3

Zusammenhalt und Verzicht

Zum Jahresbeginn sorgten Meldungen über ein Virus in China für Aufsehen – unbekannt, erschreckend, aber zum Glück weit, weit weg. Am Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung herrscht im Januar die größte Belegungsdichte des ganzen Jahres: Im Januar 2020 reichten die 60 Internatszimmer bei weitem nicht aus, um die Studierenden unterzubringen. Hotelzimmer wurden hinzugebucht, Fahrscheine der städtischen Verkehrsbetriebe verteilt. Quirliges Treiben herrschte in Hörsälen, Gängen und Mensa. Während tagsüber für Zwischen- und Abschlussprüfungen gearbeitet wurde, fanden die Abende ihren Ausklang bei Dart-/Kickerturnieren im Sportraum oder bei Treffen und Feiern in der „Bauernstube“ (Legendärer Schankraum).

Hier war noch alles wie immer.

Gut nachbarschaftliches Verhältnis zum Bundessozialgericht! Wie in den Jahren zuvor wurden am 8. und 13. Januar 2020 Gastvorlesungen gehalten von

Prof. Dr. Peter Becker, Vorsitzender Richter am Bundessozialgericht zum Thema „BSG und gesetzliche Unfallversicherung“



Prof. Dr. Becker

Gut gelaunt zur Diskussion bereit (von links nach rechts): Maren Rettberg (Sachbearbeiterin Personalentwicklung); Klaus Merle (Leitung Arbeitsbereich Berufliche Bildung); Felix Okenwa-Elem (Leitung des Arbeitskreises); Karsten Kiel (Leitung Arbeitsbereich Personalentwicklung/BGM/BEM); Andrea Kuhlmei (Leitung Arbeitsbereich Personaladministration, -planung und -abrechnung); Claudia Lex (Geschäftsführung), Thomas Vogel (Ausbildungsverantwortlicher IT)



Auch die seltene Gelegenheit, unmittelbare Auskünfte zu Rechtsauslegung, Entscheidungsfindung oder prozessualen Abläufen von höchster Stelle zu erhalten, wurde reichlich genutzt.

Keine Masken, kein Abstand, alles wie immer. Wie gut (!) war damals keinem bewusst. Als am 27. Januar der erste COVID-19-Patient in Deutschland diagnostiziert wurde, war schnell klar, dass heutzutage nichts auf der Welt mehr weit, weit weg ist. Aber doch sicherlich lokal eingrenzbar!?

Die jährlich stattfindende Informationsveranstaltung „Deine Zukunft in der SVLFG“,

zu der bundesweit alle Auszubildenden und Studierenden am 29. Januar 2020 nach Kassel eingeladen waren, hat sich längst zu einer regen Austauschplattform etabliert. Der veranstaltende Arbeitskreis „Deine Zukunft in der SVLFG“ setzt sich aus Geschäftsführung, dem Arbeitsbereich Personalentwicklung und -planung, dem Arbeitsbereich Berufliche Bildung sowie den Interessenvertretungen zusammen.

2017 initiiert, obliegt ihm die Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der SVLFG im Hinblick auf die Erhöhung von Bewerberzahlen für Ausbildungs- und Studienplätze.

FAQ der Informationsveranstaltung am 29. Januar 2020:

Allgemeine Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen

In Bezug auf die Durchführung des Studiums wurde das Lernen in kleinen Klassen, das kostenfreie Lernmaterial und die kostenlose,

internatsmäßige Unterbringung einschließlich Verpflegung während der Seminar- und Studienzeiten (sofern der Einstellungsstandort an einer Geschäftsstelle ist) sowie der betriebsinterne Unterricht während der Praktika hervorgehoben. Herausgestellt wurde die sehr gute Betreuung während des Studiums mit Ansprechpartnerinnen und -partnern vor Ort sowie die von der SVLFG praktizierte Einstellung nach Bedarf, die sehr gute Übernahmechancen verschafft und in der Regel im Rahmen eines Dienstordnungsverhältnisses erfolgt.





Herr Sehnert (Geschäftsführung) informiert

Gute Nachrichten für Auszubildende und Studierende

Es wurde mitgeteilt, dass alle Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs übernommen würden, sofern nicht in der Person bedingte Hinderungsgründe entgegenstehen. Spätestens am Ende des Hauptstudiums IV werde im Anschluss an eine Interessenabfrage nach Maßgabe des Personalbedarfs am zukünftigen Standort mitgeteilt, auf welche Stellen die Studierenden des jeweiligen Prüfungsjahrgangs eingesetzt würden. Eine Versetzung an einen anderen Standort gegen den Willen der Absolventinnen und

Absolventen habe es bei der SVLFG bislang noch nicht gegeben und sei auch nicht geplant, wohingegen Standortwechsel auf Wunsch des/der Absolventen/-in geprüft würden.

Weitere Informationen erfolgten im Hinblick auf die Art der Beschäftigungsverhältnisse (Tarif-/Dienstordnungsverhältnisse), Möglichkeiten von Beförderungen, Höhergruppierungen sowie der Nutzung von Weiterbildungsangeboten. Letztlich folgte ein Aufruf, sich mit Ideen (z.B. im Bereich der Digitalisierung) und Einsatz (z.B. bei Messeauftritten) in die SVLFG einzubringen.

Ein fürsorglicher Arbeitgeber

Abschließend wurde auf das Betriebliche Gesundheitsmanagement bei der SVLFG hingewiesen, das Gesundheitsangebote wie Kurse zu Bewegung oder Entspannung (z.B. Yoga, Lauftreff) umfasst und auch Studierenden zugänglich ist, wenn sie an einem solchen Standort eingesetzt sind, wobei 50% der Zeit als Arbeitszeit gutgeschrieben werden. Vereinbart sind Sonderkonditionen in Fitness-Studios sowie Online-Trainings gegen Stress und Rückenbeschwerden.

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement nimmt auch die Arbeitssituation in den Blick und kümmert sich um ergonomische Hilfsmittel ebenso wie um die betriebsärztliche Betreuung.

Nur allmählich stiegen die Fallzahlen an. Noch Mitte Februar musste sich ein Lehrgangsteilnehmer viele Sprüche gefallen lassen, als er fürsorglich mitteilte, OP-Masken und Desinfektionsmittel gekauft zu haben. Noch waren Beschränkungen kein Thema und auch in der Bauernstube konnte Karneval als saisonales lehrgangsübergreifendes Event gefeiert werden.

Dann nahm das Virus Fahrt auf und schon am 2. März 2020 wurde seitens der Geschäftsführung „aufgrund der aktuellen Lage zur Verbreitung des Coronavirus“ der Entschluss mitgeteilt, dass sämtliche Veranstaltungen, die die Beschäftigten der SVLFG betrafen, abzusagen bzw. zu verschieben waren

Tolle Stimmung beim Karneval in der Bauernstube



und Dienstreisen zum Zwecke der Teilnahme an Veranstaltungen mit größeren Gruppen von Personen nicht unternommen werden sollten. Knapp zwei Wochen später, am 13. März 2020,

wurden sämtliche Auszubildenden und Studierenden nach Hause geschickt und es wurde still in den Gängen, erst des Fachbereichs, dann der gesamten LSV-Verwaltung.



Lehre am Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung

Wir gegen Corona

In kürzester Zeit mussten nun Maßnahmen eingeleitet werden, um einerseits die Gesundheit aller am Fachbereich Tätigen zu schützen und andererseits den Studienbetrieb zu gewährleisten.

Der für die gesamte Landwirtschaftliche Sozialversicherung zuständige Krisenstab erbrachte in ständigem Austausch mit den Gesundheitsämtern und den Standortbeauftragten Höchstleistungen in ständiger Information aller Beschäftigten, mit der Organisation

ständiger Erreichbarkeit, Erstellung von Melde- und Verfahrenskonzepten, Raumbellegungsplänen und vielem mehr.

Durch die IT wurden an nur einem Wochenende die erforderlichen technischen Voraussetzungen geschaffen, um Lehre auf Distanz möglich zu machen!

Fehlten den Mitarbeiter/-innen oder Studierenden dienstliche Endgeräte oder sonstige technische Ausstattung, wurde privates Equipment eingebracht.

Das Engagement, die Kreativität und Flexibilität der Beteiligten waren überragend!

Digitale Lehre am Fachbereich LSV

Umgehend und sehr schnell ansteigend wurde der Online-Unterricht aufgenommen. Abgesehen von den zu zeitnahen Leistungsnachweisen Ende März 2020 konnten seither alle weiteren Klausuren einschließlich der Zwischenprüfung im April 2020 in Präsenz geschrieben werden. Diese zwar nicht in Kassel, aber unter Aufsicht in den Ausbildungsstandorten, organisiert von den Ausbildungsverantwortlichen, denen ebenfalls

große Anerkennung für vielfachen überobligatorischen Einsatz gebührt.

Kamen früher die Studierenden zur Lehre nach Kassel, kommt seither die Lehre aus Kassel zu den Studierenden nach Hause.

Unterrichtstechnisch mussten anfangs nicht nur die eigentlich in Präsenz befindlichen Lehrgänge, sondern auch die Studierenden im Praktikum sowie die Auszubildenden versorgt werden, weil sich die Ausbilder vor Ort im Homeoffice befanden - praktische Unterweisungen daher nicht möglich waren. Aber auch diese Aufgabe wurde dank einiger Kolleginnen und Kollegen am Fachbereich bewältigt.



Fernlehre vom Fachbereich nach Hause

Phasen der Präsenz

waren leider nur von kurzer Dauer. Zur allgemeinen Beruhigung waren die Diplomklausuren um einen Monat auf Ende Juli verschoben und ihnen zwei Wochen Präsenzlehre vorangestellt worden. Eine harte Zeit für die nervösen Studierenden, die - längst Freunde geworden - sich nicht einmal wechselseitig Trost durch Nähe spenden durften, genauso wie für den Krisenstab, der die Einhaltung des Sicherheitskonzeptes angesichts der belastenden Situation der Studierenden streng überwachte.

Zur Entlastung des Internatsbetriebs wurde das Hauptstudium II dazu verurteilt, die zeitgleich stattfindende 4-wöchige Hausarbeit im wahrsten Sinne des Wortes als Arbeit zuhause zu schreiben, was bei der regelmäßig recht spezifischen Thematik wegen der geschlossenen Bibliotheken ebenfalls eine Herausforderung darstellte.

Endlich schien sich ab August die Lage etwas zu entspannen. Das Hauptstudium II wurde in Präsenz unterrichtet, die mündlichen Prüfungen der Diplomandinnen und Diplomanden fanden in Kassel statt.

Trotz aller Widrigkeiten verlief die Abschlussprüfung erfolgreich im Rahmen der üblichen Quote. Nur



Ab jetzt: Frau Dipl.-
Verwaltungswirtin Jana Dahlhues

leiser. Kein freudiges Umarmen nach bestandener Prüfung. Keine Diplomfeier. Kein wirklicher Abschied nach drei Jahren doch recht engen Kontakts. So schade!

Nur zwei Wochen später wurde wieder ausschließlich digital gelehrt, woran sich seither nichts geändert hat. Dennoch handelt sich nur um eine Frage der Zeit, bis sich der Spruch verwirklicht:

Es werden wieder Zeiten kommen, in denen das einzig ansteckende das Lachen ist...

Natürlich hat dieses Jahr die Digitalisierung der Lehre am Fachbereich enorm vorangebracht. Auch dessen technische Ausstattung wurde und wird erheblich verbessert. Dieser gewonnene Nutzen wird beibehalten und gepflegt werden.

Wie in allen anderen Bereichen des Lebens wird das Jahr 2020 auch am Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung als ein Jahr des Verzichts in Erinnerung bleiben: Verzicht auf Präsenzlehre, Verzicht auf fachliche Diskussionen genauso wie auf persönliche Gespräche - sowohl mit den Studierenden als auch den Kolleginnen und Kollegen.

Verzicht auf ein persönliches Kennenlernen des neuen Grundstudiums und Verzicht der Studierenden auf die studentische Gemeinschaft in Kassel mit den üblicherweise recht formlosen Mottoparties, genauso wie auf die regelmäßig absolut formvollendete Weihnachtsfeier, auf Fußballspiele wie auf Studienfahrten.

Der schwerste Verzicht traf den Fachbereich aber vor wenigen Wochen mit dem Tod seines kommissarischen Leiters Klaus Merle.

Nachruf für Klaus Merle

Klaus Merle war nach seinem Studium der Rechtswissenschaften an der Philipps-Universität in Marburg zunächst in einer privaten Bildungseinrichtung in Stendal beschäftigt. Ab August 1993 lehrte er an dem späteren Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

als hauptamtlich Lehrender auf Zeit. Nach langjähriger Mitgliedschaft im Senat der Hochschule übernahm er die Stellvertretung des Arbeitsbereichsleiters und Dekans, war dann kommissarisch als Leiter des Arbeits- und in den letzten zwei Jahren auch des Fachbereichs tätig. Dank seiner Aufgeschlossenheit und Empathie gelang ihm stets die richtige Balance zwischen seinen Funktionen als Vorgesetzter, Dozent, Kollege und oft Freund. Dabei war die Lehre seine Berufung, nicht nur Beruf; die Sorge um die Studierenden innere Verpflichtung, nicht nur Pflicht.

Am 29. Januar 2021 ist Klaus Merle im Alter von 60 Jahren verstorben.



Die übergroße Anteilnahme an seinem Tod spiegelt Anerkennung und Respekt, Verbundenheit und Trauer.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Fachbereich Nachrichtendienste

Leitung:	Prof. Dr. Christian Haas (kommissarische Leitung ab August 2020; bis dahin Dir.b.BfV Ralf Frauenrath) / Abteilungsleitung BND: Prof. Dr. Christian Haas / Abteilungsleitung VS (ab August 2020): Prof. Dr. Gunter Warg
Sitz/Standorte:	Brühl / Berlin (Abt. Verfassungsschutz) Berlin (Abt. Bundesnachrichtendienst)
Studiengänge:	<ul style="list-style-type: none"> ■ Diplomstudiengang mit den Fachrichtungen: <ul style="list-style-type: none"> - Verfassungsschutz - Bundesnachrichtendienst ■ Masterstudiengang „Intelligence and Security Studies“ (MISS) in Kooperation mit der Universität der Bundeswehr (Neubiberg)
Studienabschlüsse:	<ul style="list-style-type: none"> ■ Diplomverwaltungswirt/in (FH) ■ M.A. / M. Sc.
Hauptamtlich Lehrende:	17 (davon 7 für die Abt. Verfassungsschutz, 10 für die Abt. Bundesnachrichtendienst)

Fachbereich an zwei Standorten

Der Fachbereich Nachrichtendienste mit seinen beiden **Abteilungen Verfassungsschutz (VS)** und **Bundesnachrichtendienst (BND)** befindet sich an den beiden Standorten Berlin (ZNAF) und Brühl. Derzeit werden die bis 2021 auslaufenden Diplomstudiengänge der jeweiligen Abteilungen VS (in Brühl) und BND (in Berlin) angeboten sowie seit 2018 der neue gemeinsame nachrichtendienstliche Diplomstudiengang in Berlin. Seit 2019 wird zusätzlich der weiterführende **Masterstudiengang „Intelligence and**

Security Studies“ in Kooperation mit der Universität der Bundeswehr (Neubiberg) angeboten. Zum 31. Juli 2020 trat der Dekan des Fachbereichs Nachrichtendienste, Ralf Frauenrath (zugleich Leiter der Akademie für Verfassungsschutz in Heimerzheim) nach fünfjähriger Amtszeit als Dekan und neunjähriger Amtszeit als Leiter der Abteilung VS in den Ruhestand. Die Fachbereichsleitung wird seitdem kommissarisch übernommen von Prof. Dr. Christian Haas (seit 2015 Leiter der Abteilung BND). Nachfolger als Leiter der Abteilung VS wurde Prof. Dr. Gunter Warg.

Zentrum für nachrichtendienstliche Aus- und Fortbildung (Berlin)

Seit Aufnahme des Lehrbetriebs am Zentrum für nachrichtendienstliche Aus- und Fortbildung (ZNAF) in Berlin zum 1. Januar 2019 wird die Laufbahnausbildung des Bundesamts für Verfassungsschutz und des Bundesnachrichtendienstes sowohl für den mittleren Dienst als auch für den gehobenen Dienst (Diplomstudiengang der HS Bund) gemeinsam durchgeführt. In einer Übergangsphase bis 2021 laufen parallel hierzu noch die alten Studiengänge der jeweiligen Abteilungen BND (in Berlin) und VS (in Brühl). Das ZNAF ist ein Pilotprojekt mit der Zielrichtung einer Netzwerkbildung unter den Nachrichtendiensten des Bundes, einer stärkeren Verknüpfung der Laufbahnausbildung und des Studiums mit aktuellen Entwicklungen der Berufspraxis sowie einer fortschreitenden Professionalisierung nachrichtendienstlicher Lehrinhalte und Methoden durch Austausch mit anderen Nachrichtendiensten und Anschluss an den internationalen Wissenschaftsdiskurs über Nachrichtendienste. Die bisherige Durchführung jeweils getrennter Studiengänge in München und Brühl, zudem in räumlicher Entfernung von den Arbeitsbereichen der Behörden, wurde hierfür aufgegeben.

Durch den Wechsel nach Berlin und insbesondere durch das Angebot des neuen Masterstudiengangs (MISS, siehe unten) konnten mehrere neue Professorenstellen geschaffen werden. Der Fachbereich Nachrichtendienste verfügt derzeit über **17 Professuren** (Zielgröße 2022: 20 Professuren), darunter neben den nachrichtendienstlichen Ausrichtungen in den akademisch etablierten Fachrichtungen (Rechtswissenschaften, Psychologie und Politikwissenschaften – auch mit Extremismus-/Terrorismusforschung) auch einige Professuren, die in Deutschland einzigartig sind, z.B. eine jeweils eigene Professur für

Intelligence History

(Prof. Dr. Rüdiger Bergien),

Intelligence Governance

(Prof. Dr. Susanne Fischer),

Intelligence Analysis

(Jun.-Prof. Dr. Andreas Lutsch) und

Psychologie der operativen Beschaffung

(Jun.-Prof. Dr. Stephan Lau).

Jüngster Neuzugang im Professorenkollegium ist **Prof. Dr. Markus Löffelmann** (Berufung zum 1. Oktober 2020) für das Fach „Nationales und internationales Recht der Sicherheit mit Schwerpunkt Recht der Nachrichtendienste“.

Prof. Dr. Löffelmann war zuvor lange Jahre Richter am Oberlandesgericht München und ist ausgewiesener Fachmann für das Sicherheitsrecht.

Das ZNAF ist derzeit eines der modernsten Lehrgebäude, die von der HS Bund genutzt werden können, mit guter technischer Ausstattung auch in den Hörsälen und Unterrichtsräumen. Das ZNAF ist eine Liegenschaft des Bundesnachrichtendienstes in Berlin-Mitte. Aufgrund des hohen Personalbedarfs der Bedarfsträgerbehörden BfV und BND und der daher anhaltend steigenden Studierendenzahlen sowohl im Diplomstudiengang als auch im Masterstudiengang sind die räumlichen Kapazitäten jedoch bereits weitgehend ausgeschöpft. Die geplante Anmietung und sicherheitlich aufwendige Umrüstung ergänzender Räumlichkeiten konnte im Berichtsjahr 2020 nicht erfolgen. Zur Lösung der Raumknappheit ist mittelfristig ein Erweiterungsbau im unmittelbaren Anschluss an das ZNAF geplant.

Zentrale Herausforderung im Berichtsjahr 2020 war auch im Fachbereich Nachrichtendienste der **Umgang mit der COVID-19-Pandemie**. Sie stellte auch den Fachbereich Nachrichtendienste vor besondere Herausforderungen: Aufgrund der besonderen Lehr-

inhalte in den Studiengängen des Fachbereichs, die teilweise auf geschützten Informationen zu nachrichtendienstlichen Methoden und Inhalten beruhen, gelten besondere Sicherheitsbestimmungen. Die Nutzung digitaler Plattformen außerhalb der eigenen Datensysteme und Liegenschaften war bislang nicht möglich. Bis zum Ausbruch der COVID-19-Pandemie gab es daher keinerlei Erfahrung mit digitaler Lehre am Fachbereich. Mit den Einschränkungen der Präsenzlehre ab Mitte März 2020 bis heute musste in enger Abstimmung zwischen dem Fachbereich der Hochschule, dem ZNAF und den Sicherheitsabteilungen der Nachrichtendienstbehörden BfV und BND ein immenser Kraftakt bewältigt werden. Die sicherheitlichen Voraussetzungen für digitale Lehre wurden geschaffen. Offene Lehrinhalte wurden in relativ kurzer Zeit und mit hohem Engagement der Lehrenden als digitale Kursangebote entwickelt und durchgeführt. Lehrinhalte mit geschützten Inhalten wurden im beschränkten Umfang und unter Beachtung der pandemiebedingten Schutzvorkehrungen in Teilpräsenz angeboten. Vorlesungen und Kurse fanden hier oftmals in Kleingruppen und übertragen durch interne Videosysteme in bis zu drei Hörsälen gleichzeitig statt. Aufgrund der Sicherheitsbestimmungen können im

Bereich der digitalen Lehre bislang keine synchronen Formate (Videovorlesungen in Echtzeit) durchgeführt werden – aus Sicht der Lehrenden sowie der Studierenden das größte noch bestehende Defizit. Insgesamt betrachtet jedoch gelang es durch diese Anstrengungen, die laufenden Studiengänge innerhalb des Zeitplans fortzuführen und auch Prüfungen einschließlich Abschlussprüfungen abzuhalten. Sowohl für die Planungssicherheit der Studierenden als auch für den Personalbedarf der Abnehmerbehörden war dies von hoher Bedeutung. Als Ergebnis dieser unter hohem Zeitdruck gewonnenen Erfahrungen besteht zwischen dem Fachbereich Nachrichtendienste und den Nachrichtendienstbehörden BfV und BND Konsens, dass auch nach einem Abklingen der Pandemie die didaktischen Möglichkeiten der digitalen Lehre selbst im sensiblen Umfeld der Nachrichtendienste genutzt werden müssen. Trotz starker Wertschätzung für die Präsenzlehre gerade auch in den sensiblen Themenfeldern des Fachbereichs wird das künftige Lehrangebot in den Studiengängen mit hoher Wahrscheinlichkeit „hybrid“ sein, mit Nutzung digitaler Lehrinhalte und entsprechender Plattformen, und damit deutlich moderner und zeitgemäßer, als dies vor einem Jahr noch absehbar gewesen wäre.

Masterstudiengang „Intelligence and Security Studies“ (MISS)

Als zweiten weiterführenden Masterstudiengang der HS Bund führt der Fachbereich Nachrichtendienste seit 1. Januar 2019 den Masterstudiengang „Intelligence and Security Studies“ (MISS) als **Kooperationsstudiengang mit der Universität der Bundeswehr (Neubiberg)** durch. Der Studiengang ist der bislang erste Masterstudiengang zu **Intelligence Studies** in Deutschland. Studiengangsleiter für den Fachbereich Nachrichtendienste ist Prof. Dr. Jan-Hendrik Dietrich, für die Universität der Bundeswehr Prof. Dr. Uwe Borghoff. Zielrichtung dieses Studiengangs ist die Vernetzung und das „Community Building“ für alle Nachrichtendienste des Bundes und der Länder, die fortschreitende Professionalisierung nachrichtendienstlicher Methoden und die Etablierung der Wissenschaftsdisziplin Intelligence Studies in Deutschland. Das zweijährige (bzw. eineinhalbjährige) Masterprogramm besteht aus einem Propädeutikum an der Universität der Bundeswehr (Neubiberg) für Studiengangsteilnehmer ohne Diplomabschluss am Fachbereich Nachrichtendienste, anschließend dem eigentlichen Kernstudium am Fachbereich Nachrichtendienste

im ZNAF sowie abschließend Wahlmöglichkeiten für Studiengangvertiefungen. Als solche werden in Berlin bislang zwei angeboten (**Terrorismusbekämpfung** und **Regionale Sicherheit** mit den Schwerpunktregionen Russland, Asien und Nah-/Mittelost), eine in Brühl (**Nachrichtendienste und öffentliche Sicherheit**) und eine an der Universität der Bundeswehr in Neubiberg (**Cyber Defence**). Die Teilnehmer des Studiengangs kommen bislang aus den Nachrichtendiensten und der Bundeswehr. Perspektivisch ist die Öffnung für weitere Teilnehmerkreise geplant. So bietet künftig bereits der BND einzelne Studienplätze als **Stipendienplätze** für externe Bewerber unterschiedlicher Fachrichtungen an, die sich durch erfolgreichen Abschluss des MISS-Studiums direkt für die höhere Laufbahn des BND qualifizieren können. Die Teilnehmerzahlen auch dieses Studiengangs entwickeln sich positiv: Von 49 Teilnehmern im Pilotjahr (2019/2020) über 57 im Folgejahr (2020/2021) bis voraussichtlich 72 im dritten Durchgang (2021/2022). Die Kapazitätsobergrenze dürfte unter den gegenwärtigen (räumlichen) Bedingungen bei etwa 100 Teilnehmern liegen. Der Großteil der Studierenden (etwa 2/3) kommt derzeit noch aus der Bundeswehr mit

künftigen Verwendungsplanungen im militärischen Nachrichtenwesen.

Der Pilotdurchlauf des Studiengangs verlief überwiegend positiv, war aber seit März 2020 ebenfalls stark beeinträchtigt durch die Einschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie. Dies betraf im Jahrgang 2019/2020 die Endphase des Kernstudiums und sämtliche Studiengangvertiefungen, im Jahrgang 2020/2021 das Kernstudium. Auch hier musste innerhalb kürzester Zeit umgeplant und digitale Lehre entwickelt werden. Als Folge hiervon musste gerade in der Vertiefungsphase oftmals auf Einbindung von Praxisvertretern der Nachrichtendienste („Theorie-Praxis-Dialog“) verzichtet werden, an sich ein Kernanliegen des Studiengangs. Ziel eines solchen weiterführenden Masterstudiengangs ist gerade die Zusammenführung sehr heterogener Teilnehmergruppen mit jeweils unterschiedlichem Hintergrund in Nachrichtendiensten und deren Austausch mit Spezialisten oder auch hochrangigen Vertretern der Nachrichtendienste. Die Resonanz und Bereitschaft, mit der sich oftmals hochrangige Gastvortragende aus den Nachrichtendiensten oder der Politik hieran beteiligen, zeigt die Bedeutung dieses Austauschs und gleichzeitig den Erfolg des Studiengangs.

Die Erfahrungen – einschließlich Evaluationen – des Pilotdurchlaufs wurden durch die Studiengangsleitung unmittelbar aufgenommen. Noch bestehende Schwachstellen im Curriculum wurden erkannt und durch zusätzliche Angebote behoben. So werden insgesamt **Themen des Verfassungsschutzes** im Gesamtcurriculum gestärkt. Im Kernstudium wird ein neues Modul eingeführt zu „**Grundlagen der Extremismusforschung**“. Darüber hinaus wird in Berlin eine zusätzliche Vertiefungsrichtung angeboten zu „**Intelligence Cooperation**“, um der hohen Bedeutung des Austauschs mit anderen Nachrichtendiensten national und international Rechnung zu tragen. Eine weitere Schwachstelle, die bereits erkannt ist und durch curriculare Anpassungen aufgefangen werden soll, ist die vergleichsweise noch geringe Berücksichtigung von Inhalten des **militärischen Nachrichtenwesens**.

Der Studiengang wird international mit hohem Interesse wahrgenommen. Punktuelle Kooperationen bestehen bereits zu französischen, britischen und US-amerikanischen Universitäten. Auf europäischer Ebene bietet der Masterstudiengang MISS zwei Module zu Counterterrorism und Cyber Defence für das Lehrangebot des Intelligence College Europe (Paris) an.

Standort Brühl

Der überwiegende Teil des Fachbereichs Nachrichtendienste (mit beiden Abteilungen BND und VS) befindet sich inzwischen am ZNAF in Berlin. Ein Teil der Abteilung VS ist jedoch weiterhin in Brühl. Hier wird bis 2021 der auslaufende Diplomstudiengang der Abteilung VS durchgeführt sowie dauerhaft im Rahmen des MISS die Vertiefungsrichtung „Nachrichtendienste und öffentliche Sicherheit“. Darüber hinaus absolvieren die Studierenden des neuen gemeinsamen Diplomstudiengangs des Fachbereichs wie auch in der Vergangenheit ihr sechsmonatiges Grundstudium am Zentralbereich der HS Bund in Brühl.

Im Frühjahr 2020 konnte die Vertiefungsrichtung „Nachrichtendienste und öffentliche Sicherheit“ mit den beiden Modulen „Verfassungsschutz in der wehrhaften Demokratie“ und „Politischer Extremismus“ – wenn auch nur im Fernlehre-Modus – erstmalig angeboten werden. Die Studierenden beschäftigten sich hierbei mit den Bedrohungen durch Extremismus, Terrorismus und Spionage und wurden mit der Rolle der Nachrichtendienste bei der Gewährleistung der inneren Sicherheit vertraut gemacht.

Dabei vertieften sie ihre Kenntnisse zu extremistischen Bestrebungen, wobei insbesondere die Analyseperspektive der vergleichenden Extremismusforschung vermittelt wurde. Der gesonderte Blick auf Ideologien, Organisationsformen, Strategien und Wirkungen sollte dazu führen, dass Besonderheiten erkannt, Entwicklungen festgestellt, Prognosen ermöglicht und Ursachen von Extremismus wahrgenommen werden konnten. Gleichzeitig ging es um eine Einschätzung der jeweiligen Extremismusintensität und des Gefahrenpotentials. Ein weiterer Schwerpunkt lag in den aktuellen Bedrohungen durch Organisierte Kriminalität, Spionage (insbesondere Cyberspionage), ausländische Einflussnahme und Desinformation. Da öffentliche Sicherheit nur durch ein Zusammenspiel der verschiedenen behördlichen Akteure gelingen kann, beschäftigten sich die Studierenden auch ausführlich mit den wechselseitigen Kooperationsmöglichkeiten und dem Informationsaustausch zwischen Nachrichtendiensten und anderen Sicherheitsbehörden, vor allem Polizei und Staatsanwaltschaften.

Während der Projektwoche im Grundstudium fanden im Januar 2020 die etablierten Projekte „Besuch von Krakau und Auschwitz - Auswirkungen des Rechts-

extremismus“, „Polizei- und Justizsystem in Dänemark“ sowie eine Exkursion nach Brüssel und ein Besuch der dortigen inter- und supranationalen Organisationen einschließlich der deutschen Botschaft statt.

Zudem führte eine Gruppe von Studierenden erstmals das Projekt „Sicherheitspolitische Herausforderungen in den baltischen Staaten und in Deutschland – ein Vergleich“ durch. Hierzu reisten sie nach Lettland und Estland. Die aktuelle sicherheitspolitische Situation beider Länder wurde in den jeweiligen Botschaften der Bundesrepublik Deutschland durch Fachvorträge von Botschaftsangehörigen und durch den Sicherheitsberater des lettischen Präsidenten eingehend dargestellt. Die ebenfalls erläuterte leidvolle Geschichte beider Länder (insbesondere durch die nationalsozialistische und kommunistische Besatzung) wurde im Okkupationsmuseum in Riga vertieft.

In Tallinn referierte ein Politikwissenschaftler zu „Terrorismus durch ‚einsame Wölfe‘“. Im E-Estonia Briefing Center erhielten die Studierenden ausführliche Informationen über die Digitalisierung in Estland, wo nunmehr 99 % der öffentlichen Verwaltung online verfügbar sind.

Die Teilnehmenden empfanden die zahlreichen Eindrücke als äußerst lehrreich und gewinnbringend.

Ein weiteres Projekt (mit Durchführung in Berlin) befasste sich unter der Leitung von Prof. Dr. Susanne Fischer mit dem Thema „Gemeinsame Gremien der Nachrichtendienste und Polizeien – das Beispiel GTAZ“. Die Studierenden gewannen Einblick in die Strukturen und Arbeitsabläufe des GTAZ in Berlin-Treptow im Rahmen eines Einführungsvortrages, der von Experten des Bundeskriminalamtes gehalten wurde. Im weiteren Verlauf der Projektwoche konnten die Studierenden ihre Erkenntnisse aus diesem Auftakttermin durch Fachvorträge von Experten aus dem Bundesnachrichtendienst, dem Bundesamt für Verfassungsschutz sowie einem Landesamt für Verfassungsschutz ergänzen und vertiefen. Insgesamt lernten die Studierenden ein breites Spektrum an Perspektiven auf die Arbeit des GTAZ kennen und konnten sich intensiv mit den Chancen und Herausforderungen der Kooperation von Polizeien und Nachrichtendiensten in gemeinsamen Gremien austauschen.

Pandemiebedingt konnte die Projektwoche im Juni 2020 nicht stattfinden.

Wissenschaftliche Vernetzung

Die wissenschaftliche Vernetzung hat gerade auch infolge des MISS-Studiengangs erheblich zugenommen und betrifft in Form von Publikationen, Vorträgen, Konferenzteilnahmen, Kooperationen alle Professorinnen und Professoren des Fachbereichs. Im Folgenden werden daher nur einige Beispiele aufgeführt:

- **Prof. Dr. Michaela Pfundmair** hat im Rahmen des Clusters CoRE NRW Drittmittel zur Förderung ihres wissenschaftlichen Projekts „Pfade zum Terrorismus: Empirische Testung eines umfassenden Modells der Radikalisierung in unterschiedlichen Phänomenbereichen“ eingeworben. Das Projekt wird sich mit den Fragen beschäftigen, wie sich der Anstieg von extremem Denken, Fühlen und Handeln im Detail gestaltet und ob dies phänomenübergreifend, also beispielsweise für rechtsextreme wie für religiös motivierte Ideologien, verstanden werden kann. Hierzu wird sie mithilfe studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte über zwei Jahre Archivdaten von Radikalisierten verschiedener Phänomenbereiche und in verschiedenen Phasen des

Radikalisierungsprozesses entlang soziodemographischer, biographischer und psychologischer Variablen codieren und somit quantifizieren. Das Projekt zielt auf eine Weiterentwicklung der Terrorismusforschung ab, jedoch auch auf eine Unterstützung praktisch Tätiger um das Themenfeld der Radikalisierung und Deradikalisierung.

- **Prof. Dr. Armin Pfahl-Traugher** veröffentlichte das Buch „Extremismus und Terrorismus in Deutschland. Die Feinde der pluralistischen Gesellschaft“ im W.Kohlhammer-Verlag, Stuttgart. Der Band liefert auf engem Raum die wichtigsten Grundinformationen zum Themenkomplex und dient damit auch den Studierenden zur Orientierung. Darüber hinaus erschien in 2. Auflage das Buch „Linksextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme“ im VS Springer-Verlag in Wiesbaden. Außerdem wurden von ihm sieben wissenschaftliche Aufsätze veröffentlicht, so u.a. zum Linksextremismus im vom Bundeskriminalamt herausgegebenen „Handbuch Extremismusprävention“ oder zur Kritik der „Islamophobie“-Konzeption in der „Zeitschrift für Politik“.

Auch 2020 hielt **Prof. Dr. Pfahl-Traugher** bei unterschiedlichen Konferenzen und Seminaren Vorträge, teilweise durch die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie nur digital. Zu den Veranstaltern gehörten u.a. die Deutsche Richterakademie Trier, die Konrad-Adenauer-Stiftung oder die Universitäten Bonn, Göttingen, Jena und Kassel. Außerdem setzte Prof. Dr. Pfahl-Traugher sein Engagement im Beirat des Bündnisses für Demokratie und Toleranz fort, wobei er sich insbesondere für die Bekämpfung von allen Formen des Extremismus einsetzte.

- **Prof. Dr. Hendrik Hansen** veröffentlichte als Mitherausgeber den Band „Erinnerungskultur in Mittel- und Osteuropa. Die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Kommunismus im Vergleich (Nomos-Verlag, Baden-Baden 2020). Die Beiträge des Bandes analysieren und vergleichen die vielfältigen Formen des Erinnerens an die Verbrechen des Nationalsozialismus und des Kommunismus u. a. in Ost- und West-Deutschland, Polen und Ungarn. Der Beitrag von Prof. Dr. Hansen arbeitet die Bedeutung der Erinnerungspolitik für die wirksame Bekämpfung von

Extremismus in der wehrhaften Demokratie heraus.

Im Rahmen ihrer Funktion als eine der vier Sprecherinnen und Sprecher der Themengruppe „Kritische Sicherheitsstudien“ der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) organisierte und verantwortete **Prof. Dr. Susanne Fischer** am 28. September 2020 einen **Workshop zu digitaler Lehre**. Vier erfahrene Kolleginnen und Kollegen von

verschiedenen Universitäten in Deutschland stellten im Rahmen des Workshops Konzepte und Ideen für die digitale Lehre vor und diskutierten ihre Erfahrungen mit den rund dreißig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die als Teilnehmende ebenfalls aktiv an dem Workshop beteiligt waren (<https://www.dvpw.de/gliederung/themengruppen/kritische-sicherheitsstudien/veranstaltungen/>).

Fachbereich Sozialversicherung

Leitung:	ADir'n Gudrun Dannhauer
Sitz/Standorte:	Berlin, Bochum
Studiengang:	Sozialversicherungsrecht LL.B
Studienabschluss:	Bachelor of Laws
Studierendenzahl:	632
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	264
Hauptamtlich Lehrende:	39

2020 - Jahresrückschau am Fachbereich Sozialversicherung

2020... ein Jahr, das allen Menschen nachhaltig in Erinnerung bleiben wird.

Studienalltag in der Corona - Pandemie

Seit 2017 beschäftigen sich die Lehrenden des Fachbereichs intensiv mit dem Thema „Digitales Lernen“. Neben der Nutzung der Lernplattform ILIAS für die Erstellung von Lehr- und Lernunterlagen im Rahmen des angeleiteten Eigenstudiums erfolgte die Ausstattung aller Lehrenden mit iPad und Laptop. Vielfältige Weiterbildungsangebote ermöglichten eine kontinuierliche Weiterentwicklung der digitalen Lehre in Form des Blended Learnings.

Im ersten Lockdown wurde das angeleitete Eigenstudium, das als Ergänzung des Präsenzunterrichts in Form von Übungen und Selbststudium konzipiert war, um die Handlungs- und Methodenkompetenz der Studierenden zu stärken, zur Hauptlehrform.

Das war - trotz der am Fachbereich schon im Vorfeld geschaffenen Rahmenbedingungen - eine ganz besondere Herausforderung für alle Beteiligten. Die Lehrenden erstellten in kurzer Zeit eine Vielzahl an weiterem Lehrmaterial, Videos wurden gedreht, Podcasts besprochen und Quizze erstellt. Anstelle der Präsenzlehrveranstaltungen fanden Video-Konferenzen statt, Prüfungen wurden verlegt bzw. „corona-konform“ durchgeführt.

Ab Juli 2020 konnte die Lehre in Hybridform erfolgen, Lehrgänge wurden geteilt und nahmen online an den Präsenzveranstaltungen teil. Mit dem zweiten Lockdown wurde erneut komplett auf Online-Lehre umgestellt.

Trotzdem war das Jahr 2020 für uns ein sehr erfolgreiches Jahr.



Verwaister Pausenbereich im neuen Campus



... und leere Arbeitsplätze in der Bibliothek

Umzug zum Campus Hohenzollerndamm

Das AZN – eine Ära geht zu Ende



Seit der Gründung des Fachbereichs Sozialversicherung waren die Lehrgangsräume sowie Büros der Hochschulverwaltung im Dienstgebäude Nestorstraße beheimatet. Mehr als 12.000 Studierende absolvierten dort erfolgreich ihr Studium.

**Willkommen
im Campus
Hohenzollerndamm.**

Aussicht in die Zukunft



Seit Jahren stand fest, dass das Gebäude umfassend saniert werden muss. Nun wurde am 31. Dezember 2020 der Dienstbetrieb in dem Gebäude endgültig beendet.

Ab April 2020 fand ein schrittweiser Umzug des Lehrbetriebs in den frisch sanierten Silberturm am Hohenzollerndamm statt, ein Hochhaus mit 22 Stockwerken, in das ein Campus-Komplex für Studium, Ausbildung und Weiterbildung integriert wurde.

Nach und nach wurden die Lehrgangsräume ab Mai 2020 eingeweiht und genutzt. Zweigstellen von Mediothek und Bibliothek entstanden am neuen Campus, Dozentinnen und Dozenten pendelten zwischen Nestorstraße und Hohenzollerndamm und erschlossen sich dort Schritt für Schritt die neuen technischen Möglichkeiten des modernen Hochschulcampus.

Die große Einweihungsparty fiel dann leider aus...! Am 1. September 2020 besuchte der Präsident der Hochschule Dr. Benjamin Limbach den neuen Campus.



Neue Räume - neue Technik

Zuwachs an Studierenden...

Der Fachbereich Sozialversicherung wächst kontinuierlich. Vor dem Hintergrund der weiter steigenden Studierendenzahlen (von 550 in 2019 auf 632 Studierende in 2020) wurde erstmals nach vielen Jahren an zwei Terminen - am 1. April und am 1. Oktober 2020 - mit dem Studium gestartet.

Im April begannen mitten im Lockdown drei Lehrgänge den schwierigen Einstieg in den neuen Lebensabschnitt. Da eine Einstellungsveranstaltung nicht stattfinden konnte, wurden die „Neuen“ erstmals mit einem eigens dafür produzierten Video online mit Video-Botschaften u.a. von Präsident Dr. Benjamin Limbach sowie der Präsidentin der DRV Bund Gundula Roßbach und einer digitalen Vorstellung des neuen Campus am Silberturm begrüßt.

Doch statt als erster Einstellungslehrgang die neuen Räumlichkeiten im Campus Silberturm in Betrieb zu nehmen zu können, stand ausschließlich Online-Lehre über die Lernplattform ILIAS auf dem Stundenplan. Erst im August, bei der Prüfungsvorbereitung in kleinen Gruppen, lernten die Studierenden den neuen Campus kennen.

Am 1. Oktober 2020 erfolgte dann ein weiterer Start für 8 Lehrgänge am neuen Campus, erstmals nun auch mit Studierenden der Deutschen Rentenversicherung Nord, Mitteldeutschland und Bayern Süd. Zwar ebenfalls mit Einschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie, aber immerhin auch mit Präsenzunterricht für jeweils eine Hälfte des Lehrgangs und Online-Übertragung für die andere Hälfte des Kurses.

... und neue Dozentinnen und Dozenten

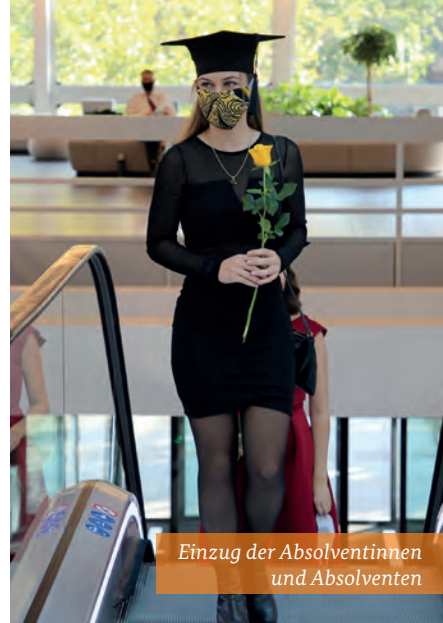
Zur Sicherstellung der Lehre wurden auch im Jahr 2020 Professuren und Dozentenstellen ausgeschrieben. Auf diesem Weg konnten vier Professuren in den Fächergruppen Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften besetzt werden. Dazu wurden auch noch 6 Lehrende für die verschiedenen Gebiete des Sozialversicherungsfachrechts gewonnen, womit nun 39 Dozentinnen und Dozenten die Lehre für unsere stetig wachsende Studierendenzahl absichern.

Graduierungsfeier - mal ganz anders-

Den großen Abschluss des Studiums am Fachbereich Sozialversicherung bildet in jedem Jahr die feierliche Übergabe der Zeugnisse und Bachelorurkunden am 30. September.

Unter Beachtung der vorgeschriebenen Infektionsschutzmaßnahmen wurde auch im Jahr 2020 die Feierstunde mit Abstand, Mund-Nasenmaske und Kontakterfassung aller Gäste vorbereitet und geplant.

Musikerinnen und Musiker wurden beauftragt, Rednerinnen und Redner gesucht und gefunden, ein Buffet und „Squarecaps“ geordert und die stolzen Absolventinnen und Absolventen suchten für sich eine festliche Garderobe, diesmal auch passend zur Maske.



*Einzug der Absolventinnen
und Absolventen*

*Festredner Dr. Fasshauer
-Direktor der DRV Bund*



Das riesige Foyer im Campus Silberturm, die großzügigen Räumlichkeiten der dortigen Kantine und die verschiedenen Möglichkeiten, die Besucher ohne Gedränge und mit dem nötigen Abstand zu versammeln, machten es möglich, trotz Pandemie auch dieser Graduierungsfeier einen würdigen Rahmen zu geben.



*...und der Studierendenvertreter
Frank Pilchowski*



*Stolze Absolventinnen und
Absolventen „mit Abstand“*

Fachbereich Wetterdienst

Leitung:	RDir Dr. Wilfried Jacobs
Sitz/Standorte:	Langen / Fürstenfeldbruck
Studiengang:	Meteorologie
Studienabschluss:	Diplom-Meteorologe/in (FH)
Studierendenzahl:	31
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	11
Hauptamtlich Lehrende:	7

Personalien

Die Nachfolge von Herrn Grünebaum, der seit dem 17. Juni 2019 die Ausbildungsleitung innehat, übernahm am 1. April 2020 Markus Fuchs als Dozent und Lehrbeauftragter der HS Bund für Flugmeteorologie, Wetterbeobachtung und Kodierung. Seit dem 1. August ist Herr Rosemann (ehemaliger Lehrbeauftragter der HS Bund) in Pension.

Statistiken

Die obige Tabelle enthält bereits viele wesentliche Angaben zur Statistik. Ergänzend ist hervorzuheben, dass 10 Angehörige des Studienjahrgangs FH 38 ihre Diplomprüfung und zwei Gasthörer die Abschlussprüfung bestanden haben. Am 28. September 2020 nahmen 11 Studierende (HS 41) ihr Studium auf. Bereits am 1. April 2020 begann ein Gasthörer mit der Ausbildung und wurde in den Jahrgang HS 40 integriert.

Anpassung von Verordnungen

a) Gehobener Wetterdienst Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (GWDAPrV)

Die zurzeit bestehende Verordnung soll durch eine aktualisierte Fassung ersetzt werden. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, die gesamte Vorbereitungszeit (Diplomstudium plus anschließende Lizenzierungsphase) um bis sechs Monate zu verkürzen, indem Teile der Lizenzinhalte in das Studium sowie die Lizenzzwischenprüfung in die Diplomprüfungen integriert werden.

Weitere Anpassungen sind geplant, die sich unter anderem auf das Auswahlverfahren und die Abfederung negativer Konsequenzen auf Grund widriger Ereignisse beziehen sowie eine Rechtsverordnung zur Zulassung von Offiziersanwärterinnen und -anwärtern (OAs) der Bundeswehr zu

den Diplomprüfungen enthält.

b) Zulassung von Offiziersanwärterinnen und -anwärtern zum Studium am Fachbereich Wetterdienst

Bislang können keine Studienplätze an Soldaten vergeben werden, die beim ZGeoBw (Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr) z.B. als Beraterinnen und Berater tätig werden wollen. Auf Bitte des ZGeoBw soll regelmäßig Offiziersanwärtern (OAs) die Gelegenheit gegeben werden, am Fachbereich Wetterdienst zu studieren. Dazu muss die Grundordnung der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS BundGrO) angepasst werden. Da tiefgehende Anpassungen der Grundordnung geplant sind, soll als Übergangsmöglichkeit der Weg über eine Sondergenehmigung durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat beschritten werden, um diesem speziellen Anliegen bereits früher gerecht zu werden.

Neue Informationstechnik am Fachbereich

Digitale Arbeits- und Organisationsformen sind ebenso wie zeitgemäße Wissens- und Kommunikationsstrategien für alle Beschäftigten des DWD und Geoinformationsdienstes der Bundeswehr von zentraler

Bedeutung. Das gilt somit auch für den Fachbereich Wetterdienst.

Um eine sichere und komfortable Durchführung von Live-Vorträgen zu ermöglichen, wurde 2020 das Konferenz- und Präsentationstool „Webex“ angeschafft. Webex bietet eine umfassende Palette an interaktiver Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden.

Unterrichtsmaterialien wurden vornehmlich über die ILIAS-Plattform der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung ausgetauscht; auf internationaler Ebene operierte man mit Moodle. Fernunterricht und elektronisches Lernen sollen zunehmend in das Diplomstudium integriert werden. Es ist geplant, ein DWD-eigenes Lernmanagementsystem einzusetzen, das auch vom Fachbereich Wetterdienst benutzt wird. Der Bedarf an ein solches System ist bereits eruiert und dessen Notwendigkeit dargelegt, so dass der Vorstand des DWD im Herbst 2020 der Beschaffung und dem Aufbau eines DWD-eigenen Lernmanagementsystems zustimmte.

In Fürstenfeldbruck wurde ein digitales Lernmanagementsystem (LMS) durch die IT-Schule der Bundeswehr (ITSBw) freigeschaltet, das auf Moodle basiert.

Durch die Neubeschaffung geeigneter Konferenztechnik mit mobilen Kameras, Bildschirmen und Mikrofonen kann der Präsenzunterricht in verschiedene Räume oder sogar an andere Orte übertragen werden. Ende Juni 2020 wurde diese Technik erstmals in zwei Ausbildungskursen für die externen Flugwetterbeobachter an den Regionalflughäfen erfolgreich angewendet. Zudem erlaubt diese Technik, Reise- und Personalkosten einzusparen, im Bedarfsfall größere Teilnehmerkreise zu erreichen und eine höhere Flexibilität zu erlangen.

Für das Studium wurden Notebooks beschafft, die an alle Studierenden ausgeliehen wurden, insbesondere für die Zeit, in der sie sich nicht dauerhaft am Studienort befanden. Damit war der Zugang zum Studienmaterial auch von zu Hause oder von einem anderen Ausbildungsort aus möglich. Schließlich konnten durch eigens beschaffte Digitalisierungstablets für die Lehrenden die vielfältigen Funktionsweisen elektronischer Tafeln während des Präsenzunterrichts gleichwertig ersetzt werden (z.B. durch skizzenhafte Veranschaulichung von Sachverhalten durch Lehrende).

Während des praktischen Studienteils wurden sowohl von Dozentinnen und Dozenten als auch Studierenden

erstmalig untereinander vernetzte Remote-Zugänge auf die Workstations am Fachbereich genutzt, um die praktische Wettervorhersage in einer Lernumgebung von außerhalb zu trainieren, die dem meteorologischen Arbeitsplatz weitgehend ähnelt.

Weiterhin wurden 2020 die ersten Schritte im Hinblick auf die Durchführung von Teilen der schriftlichen Diplomprüfung auf Computern vor Ort getan. Hierfür wurden neue Speicher- und Serversysteme beschafft und in Betrieb genommen.

Digitale Lehre

Die besonderen Rahmenbedingungen auf Grund der COVID-19-Pandemie sorgten im gesamten Fachbereich für einen Entwicklungsschub in Richtung der digitalen Lehre, wobei durch den Lockdown „über Nacht“ eine praktisch übergangslose Umstellung der Lehre von weitgehend präsent auf online erfolgen musste.

Als hilfreich erwies sich, dass Lehrende des Fachbereichs (DWD und Geoinformationswesen der Bundeswehr) sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Fortbildung an den Kursen „ILIAS Grundlagen“, „Mediendidaktische Grundlagen“ sowie „Didaktische Designs für die digitale Lehre“

teilnahmen. Somit waren die Lehrenden schon einige Wochen nach dem Lockdown in der Lage, verfeinerte Methoden der digitalen Lehre anzuwenden, die über die Bereitstellung von mehr auf das passive Studium ausgerichteten Material hinausgingen.

Zunächst wurden die Unterrichtsmaterialien selbsterklärend aufbereitet, E-Mails mit diesen Materialien versendet und Telefonkonferenzen mit den Studierenden abgehalten. Jedoch gewannen schnell pädagogische und didaktische Fragen an Bedeutung, z.B. die Förderung der Eigenmotivation der Studierenden, die Handhabung gemeinsamen Lernens in Gruppen in der Fernlehre. Die technische Realisierung, z.B. zu nutzende Hard- und Software im privaten und dienstlichen Bereich, verlief zunehmend glatter. Es stellte sich jedoch heraus, dass vor allem in der Anfangsphase das Verhältnis zwischen entstehenden Vorbereitungs- und Entwicklungszeiten auf der einen Seite und den durchzuführenden Unterrichten auf der anderen Seite eine deutliche Mehrbelastung für die Lehrenden ergibt.

Das auf Moodle basierende und von der IT-Schule der Bundeswehr

(ITSBw) eigenständig erweiterte LMS bietet zahlreiche Möglichkeiten. Diese reichen vom Bereitstellen von Inhalten bis hin zu interaktiven Unterrichten und Übungen, bei denen die Studierenden das eigene Lerntempo individuell bestimmen und bei Bedarf eine beliebige Anzahl von Wiederholungen durchlaufen können. Interaktive Unterrichte können dabei als Kombinationen aus Bildern, Texten, Videos, etc. zur Theorievermittlung erstellt und mit Übungen wie Lückentexten, Single- oder Multiple-Choice-Fragen und vielen weiteren Möglichkeiten ergänzt werden. Zudem kann Wissen mit weiterführenden Quellen im Internet verlinkt werden, wodurch sich auch eine komplexere Wissensvermittlung realisieren lässt.

Auf der Moodle-Plattform können Dateien geteilt werden, so dass diese von mehreren Teilnehmenden gleichzeitig bearbeitet werden können, z.B. im Rahmen einer Gruppenarbeit.

Ein Vorteil des LMS ist, dass der Zugang für nahezu jedes Endgerät angepasst ist. Somit können Lehrinhalte vom Computer, Tablet oder Smartphone genutzt werden, was ein mobiles Studium ermöglicht.

Schauen wir uns die Änderung der Temperatur noch genauer an. Sie wird beschrieben über die Wärmeleichung:

$$c_p \rho \frac{dT}{dt} = \frac{dp}{dt} + l_{12} l^2 + l_{23} l^3 - \nabla * (J_s + F_R)$$

Ziehen Sie die Beschreibung der Terme so, dass die Gleichung stimmt!

= + +
 - Änderung von(+ ⓘ

*Beispiel einer interaktiven Übung im LMS:
 Drag-and-Drop-Methode zur Förderung des Verständnisses der
 physikalischen Prozesse, die in der Formel dargestellt werden*

Darüber hinaus existieren weitere nützliche Hilfsmittel wie ein Office-Account und die Nutzung von Nextcloud der ITSBw. Unter Nextcloud versteht man eine Software für das Speichern von Daten auf einem eigenen Server. Man kann den Server mit einem Verzeichnis auf dem eigenen Rechner synchronisieren und von mehreren Rechnern darauf zugreifen. Dies ermöglicht ein gemeinsames Arbeiten einer Gruppe Studierender, z.B. an einer Präsentation.

Auf der anderen Seite stellte die Einarbeitung der Lehrkräfte eine besondere Herausforderung dar, zumal ein beträchtlicher Teil der Lehrkräfte sich an diese neue Lehrtechnik gewöhnen musste.

Auf Grund des Zeitdrucks mussten die Administration des LMS und die Erstellung von interaktiven Unterrichten autodidaktisch erlernt werden. Dennoch stand nach nur zwei Wochen nach Implementation des LMS für jeden Kurs ein umfassendes Angebot an Lehrinhalten bereit.

Wichtig für die Erzielung eines nachhaltigen Lernerfolges ist die pädagogische Gestaltung der digitalen Lerninhalte. Wenn interaktive Lehre genutzt wurde, fielen deutliche Leistungssteigerungen auf. Wurden Themeninhalte nicht interaktiv aufbereitet und lediglich als Ausdruck, selbsterklärende Präsentation oder Lehrbuch bereitgestellt, so führte die heterogene Eigenmotivation

der Studierenden und die daraus resultierende unterschiedliche Wissensaufnahme zur einer größeren Inhomogenität des Kurses und zu insgesamt schwächeren Leistungen. Das Setzen von Anreizen ist somit elementar und wird in erster Linie durch die Stoffaufbereitung der Lehrkräfte realisiert.

Trotz der anfänglich hohen Entwicklungszeiten liegt der Vorteil der interaktiven Lehre neben den besseren Lernerfolgen in der langfristigen Nutzung und dem dann nur noch geringeren Anpassungs- und Aktualisierungsbedarf. Der Aufwand der Lehrkräfte pendelt sich somit langfristig auf einem normalen Niveau ein.

Darüber hinaus kann die Digitalisierung und die Nutzung von Fernlehre die Resilienz in ungewohnten Rahmenbedingungen bis hin zu Ausnahmesituationen erhöhen. Die Basis hierfür wurde in Form eines leistungsfähigen und anforderungsgerechten digitalen Lernmanagementsystems, eines nutzerfreundlichen Videokonferenzsystems und der methodisch-didaktisch angemessenen Umsetzung der interaktiven Lehre gelegt. Das Wissen und die Gestaltungsmöglichkeiten stehen nun für eine nachhaltige Nutzung

bereit. Diese können zukünftig als Hilfsmittel zur unterstützenden Wissensvermittlung oder zur Bereitstellung von Modulen zum Fernstudium genutzt werden.

Ein internationales Onlinewetterbriefing durch Studierende als innovative Lehrmethode

Im Februar 2020 besuchten zwei Lehrende des Fachbereiches Wetterdienst die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) in Genf. Sie legten dabei den Grundstein für ein internationales Studierendenprojekt, das von Oktober bis Dezember 2020 stattfand.

In Genf wurden erste Kontakte zu Wetterdiensten weltweit hergestellt, die wie der Deutsche Wetterdienst, über einen eigenen Ausbildungszweig für angehende Meteorologen/innen verfügen. Ziel war es, Studierende aus der ganzen Welt in Onlinesitzungen zu vernetzen und für einen möglichst regen Austausch zu sorgen.

Dabei setzte sich der Teilnehmerkreis aus Studierenden des Jahrgangs HS 40, der Wetterdienste in Nigeria und Argentinien sowie der Universität in Buenos Aires zusammen. Technisch erfolgte die Realisierung mittels „Webex“.

An drei aufeinanderfolgenden Terminen stellten die Studierenden zunächst jeweils die geographischen und klimatischen Verhältnisse ihres Landes und einen Wetterrückblick des vorangegangenen Monats dar. Dabei ging es u.a. um Starkniederschläge in Mitteleuropa in Verbindung mit der Verlagerung eines Tiefdruckgebietes vom Golf von Genua, über die Ostalpen und weiter nach Nordosten (eine sogenannte Vb-Zugbahn), den Einfluss der hohen Anden auf die Windsysteme in Argentinien und den Verlauf der Innertropischen Konvergenzzone (eine Zone mit intensiver Gewittertätigkeit und Starkregen) über Nigeria. Im Anschluss erfolgte eine Analyse der aktuellen

Wettersituation im jeweiligen Land sowie ein Wetterausblick für die kommenden Tage. Den Abschluss der Veranstaltungen bildete ein offener Austausch der Teilnehmer.

Das internationale Projekt ermöglichte es, den Studierenden schon zu einem frühen Zeitpunkt ihres Studiums neben der Steigerung ihrer Sprachkompetenz, bereits vermittelte Inhalte aus dem Unterricht anzuwenden, verschiedene fachliche Produkte kennenzulernen und zu erfahren, wie wichtig dies alles für die spätere berufliche Tätigkeit ist. Dass gerade beim Wetter eine gute internationale Kompetenz notwendig ist, konnten alle Teilnehmer erfahren.



Studierende des Fachbereiches Wetterdienst, Lehrgang HS40



Maßnahmen zur Auflockerung seitens der Dozentinnen und Dozenten

Während die anfängliche, meist theoretische Onlinelehre mit zahlreichen Praxisvorträgen aufgelockert wurde, nutzten einige Dozentinnen und Dozenten die Präsenzphasen für praxisbezogene Übungen und Experimente an der frischen Luft. Hierdurch waren die Studierenden den zu unterrichtenden meteorologischen Elementen, wie beispielsweise den Wolken und den genutzten Messinstrumenten, viel näher.

Die teilweise theoretischen Studieninhalte wurden durch fachliche Diskussionsrunden mittels ILIAS über verschiedene Studienjahrgänge

hinweg durchgeführt. Wöchentlich nahmen die Studierenden an Wetterbesprechungen teil, die von erfahrenen Meteorologinnen und Meteorologen abgehalten wurden und bekamen somit einen unmittelbaren Eindruck über ihre spätere Tätigkeit und erlernten die Fachsprache. Die Durchführung von Radiosondenaufstiegen weckte großes Interesse bei allen Beteiligten. Durch diese Aufstiege werden Vertikalprofile von Lufttemperatur, Luftdruck, Luftfeuchte und Wind erfasst und übermittelt; der Messort wird mittels GPS-Signal ermittelt. Nach einer anfänglichen Einweisung führten die Studierenden im wöchentlichen Turnus eigenverantwortlich Aufstiege durch. Das Bild rechts zeigt den weißen Ballon der Radiosonde kurz nach dem Start.

Hierdurch erlernten die Studierenden, Rückschlüsse auf die Wolkengattungen mit Unter- und Obergrenze in der Troposphäre zu ziehen und damit verbundene Wettererscheinungen abzuschätzen.

Weiterhin bietet das Bildungszentrum eine Beobachtungskanzel, dessen exponierte Lage einen weiten Blick zulässt. Eine tägliche Wolkenbeobachtung um 08:00 Uhr erwies sich als gewinnbringend für die Lehre. Die noch tiefstehende Sonne im Bild auf der Folgeseite machte viele Details an den Wolken sichtbar, die es zu interpretieren galt. Z.B. an nebligen Tagen rückte die Sichtbestimmung in den Fokus. Die Studierenden verifizierten ihre Sichtweitenabschätzung mit entsprechenden Messungen oder Abschätzungen durch professionelle Beobachter.



Wolkenbeobachtung von der Beobachtungskanzel am Bildungszentrum des DWD. Im Vordergrund: Messgerät für die Sonnenscheindauer (nach Campbell-Stokes)



2020 aus Sicht der Ausbildungsleitung

Das Jahr 2020 war aus Sicht der Ausbildungsleitung am Fachbereich Wetterdienst, die hauptsächlich für die Gesamtablauforganisation sowie berufspraktischen Anteile während des dualen Studiums verantwortlich ist, eine unerwartete Herausforderung: Die Anpassung der Abläufe, die Berücksichtigung der COVID-19-Pandemie und notwendige Absprachen mit Lehrenden und Studierenden. Mit viel Einsatz konnte der Lehrbetrieb über das gesamte Jahr in vollem Umfang erhalten bleiben.

Das Ausbildungsziel und damit die

geplante dienstliche Verfügbarkeit der zukünftigen Absolventinnen und Absolventen blieben erhalten. In Summe wurden am Fachbereich Wetterdienst etwa 49% Präsenzlehre im Verhältnis zu 51% Fernlehre angeboten. Für die vier Studiengruppen FH38, HS39, HS40 und HS41 wirkte sich die Pandemiesituation unterschiedlich auf den jeweiligen Studienverlauf aus.

Die Studiengruppe FH38 befand sich in der Erstellungsphase ihrer Diplomarbeiten als der plötzliche „Lockdown“ die bisherigen Abläufe in Frage stellte. Die direkten Kontakte zwischen Betreuenden und

Studierenden mussten unmittelbar in Onlinekontakte umgewandelt werden, zugesicherte Arbeitsplätze an Dienststellen wurden von einem Tag auf den anderen aufgelöst. Trotz aller Schwierigkeiten erwiesen sich alle Beteiligten als besonnen und flexibel. Der für die Studierenden aufwändig organisierte Auslandsaufenthalt beim nationalen Schweizer Wetterdienst „MeteoSchweiz“ wurde kurzfristig abgesagt. Als Ersatz wurden wochenweise Online-Betreuungen durch unterschiedliche Fachlehrer vorgenommen, so dass die kurzfristig frei gewordenen Zeiträume fachlich sinnvoll ausgefüllt werden konnten.

Die Diplomprüfung konnte unter Beachtung aller Infektionsschutzmaßnahmen durchgeführt werden. So konnten die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen den jeweiligen Diensten (DWD und Geoinformationsdienst der Bundeswehr) wie geplant zur Verfügung gestellt werden.

Die Studiengruppe HS39 durchlief das zweite Studienjahr mit neuen Inhalten und Studienabläufen während der Hauptstudien- und Praktikumsphasen. Die Umstellung von Präsenz- auf Fernlehre ab März 2020 musste sehr plötzlich erfolgen. Als Basis für den Onlineunterricht konnte eine bundeswehrspezifische

Lernplattform mitgenutzt werden, so dass trotz unerwarteter Umstellung auch durch die Bereitstellung von Notebooks, Headsets und zusätzlichen Bildschirmen Lehre und Praktikumsbetrieb vollständig aufrechterhalten werden konnten.

Für die Studiengruppe HS40 wurde bis Mai 2020 Fernlehre nach festem Stundenplan durchgeführt. Zwischenzeitlich fand auch die Zwischenprüfung für diese Studierenden statt, inhaltliche Lücken waren nicht entstanden. Neben Onlinevorlesungen wurden während der Fernlehre auch andere Formen des elektronischen Lernens (z. B. Lernplattform ILIAS) genutzt. Alle Studierenden wurden mit Notebooks ausgerüstet, um möglichst einheitliche technische Bedingungen zu schaffen. Per Fernlehre konnten so alle geplanten Unterrichtsinhalte (via „Webex“) vermittelt werden.

Die im Oktober 2020 neu eingestellte Studiengruppe HS41 konnte, wenn auch mit pandemiebedingten Einschränkungen, glücklicherweise noch persönlich begrüßt werden. Die ersten drei Wochen am Fachbereich in Langen fanden überwiegend in Präsenz statt. Mit dem Wechsel Ende Oktober zum Zentralen Lehrbereich in Brühl begann das Grundstudium unmittelbar in Fernlehre.

Besuch des Präsidenten der HS Bund beim Fachbereich Wetterdienst

Nach der Begrüßung durch den Dekan und den Leiter der Abteilung Personal und Organisation des DWD

schloss sich eine Reihe von Vorträgen und einer nachfolgenden Diskussion an. Im Lichte der Corona-Krise wurde als Thema „Gegenwart und Zukunft des Studiums – Die Corona-Krise als Chance“ gewählt.



Begrüßungsansprache durch den Dekan Dr. Wilfried Jacobs



Eröffnungsvortrag durch den Leiter der Abteilung Personal und Organisation des DWD Leander Jamin

Die Vorträge konzentrierten sich auf die Aspekte digitalisierter Lehre, wobei die Chance durch Corona darin bestand, den seit langem überfälligen Impuls in Richtung Digitalisierung der Lehre zu geben. Diese Umstellung musste allerdings abrupt ab dem 15. März 2020 erfolgen, indem ausschließlich Fernunterricht stattfand - mit allen damit verbundenen Schwierigkeiten. Zukünftig sollen jedoch die Erfahrungen aus den zurückliegenden Monaten herangezogen werden, um eine optimale Mischung zwischen Präsenz- und Online-Schulung zu realisieren.

Den Nachmittag des Besuchs bildeten praktische Demonstrationen durch Dozenten sowie Studierende, wobei Präsident Dr. Limbach auch selber Hand anlegen konnte.



Präsident Dr. Benjamin Limbach bei seinem Vortrag



Studierende des Jahrgangs HS 39 erläutern Präsident Dr. Limbach die Grundlagen des Radiosondenaufstieges



Eine Wetterbesprechung durch Studierende des Jahrgangs FH38 sowie ein Gespräch zwischen Studierenden und Präsident Dr. Limbach rundeten diesen Teil des Besuchs ab, bevor eine Diskussion in kleinerem Kreis die wesentlichen Eindrücke und Schlüsse aus dem Treffen zusammenfasste.

Herr Dr. Limbach unterstrich die sehr große Bedeutung des Fachbereichs Wetterdienst und des DWD für die Öffentlichkeit, die präzise Wettervorhersageprodukte in verschiedensten Bereichen benötige, was ohne kompetentes Personal nicht zu realisieren sei. Ein großes Ziel des Präsidenten bestehe darin, die Hochschule besser sichtbar werden zu lassen: man solle zuerst an die HS

Bund denken, wenn man ein Studium aufzunehmen gedenke. Den Einsatz digitaler Techniken mit Augenmaß bezeichnete Präsident Dr. Limbach als eine der großen Herausforderungen. Ein besonderes Anliegen sei zudem die Wertevermittlung, um die Errungenschaften der Demokratie zu erkennen und dafür einzutreten. Den Besuch beim Fachbereich Wetterdienst wertete Präsident Dr. Limbach als sehr informativ, es seien keine Fragen offengeblieben. Er äußerte großes Interesse an einem weiteren Besuch. Der Fachbereich Wetterdienst, der DWD sowie das gesamte Team des Bildungszentrums blicken bereits heute diesem Besuch erwartungsvoll entgegen.

Zentraler Lehrbereich

Leitung:	Dekan Prof. Dr. Lars Esterhaus Prodekanin Prof.in Dr. Anna Schulze
Sitz/Standorte:	Brühl
Studiengang:	Digital Administration and Cyber Security (DACS)
Studienabschluss:	Diplomverwaltungswirt/-in (FH)
Studierendenzahl:	60
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	60
Hauptamtlich Lehrende:	57

Mit Implementierung des DACS-Studiengangs, erfolgreicher Konsolidierung der fachspezifischen Qualifizierung, erneuter Vergrößerung des Kollegiums und Stärkung des Personals im Dekanat konnten wichtige Entwicklungsschritte gegangen werden.



Aus vielen Teilen entsteht ein neues Ganzes

Der Zentrale Lehrbereich war in den vergangenen Jahrzehnten vorrangig der Dienstleister des gemeinsamen Grundstudiums für die Fachbereiche der Hochschule. Das Jahr 2020 war – trotz Pandemie – ein weiterer

wichtiger Schritt zur Stärkung des Standortes: Das Kollegium konnte erneut durch viele qualifizierte und gut ausgewiesene Lehrende bereichert werden; inzwischen sind nahezu 70 hauptamtlich Lehrende hier tätig. Im Dekanat des Zentralen Lehrbereichs sind nunmehr über 30 motivierte und gut ausgebildete Mitarbeitende zur Unterstützung der Aufgaben am Werk. Und mit der Implementierung des DACS ist das Bildungsangebot des Zentralen Lehrbereichs erneut gewachsen.

Die Herausforderungen der - durch die Pandemie verstärkten - Fernlehre haben die Lehrenden sportlich angenommen: Ein regelmäßiger Austausch der Lehrenden über bewährte Lehrkonzepte („best practice“) und die Evaluation von Lehrveranstaltungen mittels eines Online-Fragebogens sind dafür nur zwei Beispiele.

Von der Feststellung der Laufbahnbefähigung nach Absolvierung der „fachspezifischen Qualifizierung“, über die Verleihung des Abschlusses Diplomverwaltungswirt (FH) (DACs) bis zum Erwerb des Masterabschlusses (MPA) wird ein abwechslungsreiches Spektrum an Bildungsabschlüssen angeboten.

Der Zentrale Lehrbereich steht unter Leitung des Dekans Prof. Dr. Lars Esterhaus und der Prodekanin Prof. Dr. Anna Schulze.

Ein neuer Studiengang entsteht

In den Jahren 2017 und 2018 zeichnete sich ab, dass der bisher einzige IT-Studiengang Verwaltungsinformatik hervorragend durch die Bedarfsbehörden angenommen wurde. Des Weiteren meldeten die Behörden gerade auch im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) gegenüber dem BMI hohe Bedarfe im Bereich der IT. Die Kapazitäten im Studiengang Verwaltungsinformatik waren und sind allerdings begrenzt.

Daraufhin bekam die HS Bund den Auftrag, erste Gespräche über Inhalte und Bedarfe eines IT-Studiengangs mit Behörden des Geschäftsbereichs zu führen. Dafür erstellte die HS Bund einen ersten Vorschlag für einen neuen IT-Studiengang. Die groben Rah-

menbedingungen waren hierbei, dass man zwei große Handlungsfelder im Bereich der IT ausgemacht hatte, zum einen die Digitalisierung und zum anderen der Bereich Informationssicherheit. Hieraus entstand die Idee, die beiden Schwerpunkte „Digital Administration“ und „Cyber Security“ anzubieten. Damit war auch der Name für den Studiengang „Digital Administration and Cyber Security (DACs)“ gefunden. Eine weitere Rahmenbedingung war, dass man sich an Teilmodulgrößen von 32 Lehrveranstaltungsstunden orientieren wollte, um eine stringente Planung zu realisieren.

Die Gespräche mit den unterschiedlichen Behörden waren überaus positiv. Auch hier wurde wieder der große Bedarf geltend gemacht. Die geplanten Inhalte stießen ebenfalls auf große Zustimmung.

Mit Erlass vom 22. Februar 2019 beauftragte das BMI die HS Bund, den Studiengang „Digital Administration and Cyber Security (DACs)“ zu entwickeln und einzuführen. Laut Erlass sollte der Studiengang spätestens zum 1. Oktober 2020 starten.

Nach Einrichtung der Projektgruppe ging es schon in den Endspurt des Projektes über. Das Curriculum musste final erstellt werden. Hierfür

wurden alle Studienbereiche des Zentralen Lehrbereichs eingebunden. Eine Einbindung des Senats erfolgte Anfang des Jahres 2020. Der Senat stimmte dem Vorschlag zu, damit war eine weitere Hürde genommen. Parallel dazu liefen Abstimmungen mit dem Land Nordrhein-Westfalen, da das zuständige Ministerium für Kultur und Wissenschaft den Studiengang ebenfalls anerkennen bzw. zur Kenntnis nehmen musste. Dies erfolgte auch noch im Jahr 2020.

Parallel zu diesen Aktivitäten wurden Marketingmaßnahmen zur Gewinnung von Interessierten Studienbewerberinnen und -bewerbern gestartet. Auch mit dem Auswahlverfahren ging die HS Bund neue Wege: das schriftliche Auswahlverfahren

sollte digital stattfinden. Dies war angesichts der aufkommenden COVID-19-Pandemie ein Glücksfall, da sonst der Studienstart erheblich gefährdet worden wäre. Das mündliche Auswahlverfahren konnte im Juni trotz Pandemie in Präsenz, aber unter Einhaltung strengster Hygienemaßnahmen, durchgeführt werden.

60 Studierende konnten für den Studienstart Oktober 2020 gewonnen werden. Statt einer großen Feier musste aufgrund der weiter anhaltenden COVID-19-Pandemie die Ernennung der Studierenden und der Start für den Studiengang im kleinsten Kreis nur unter Beteiligung der Studierenden, der engsten Projektmitglieder sowie des Präsidenten der HS Bund und des Dekans abgehalten werden.



Dekan Prof. Dr. Lars Esterhaus bedankt sich bei Prodekanin Prof. Dr. Anna Schulze für die erfolgreiche Einrichtung des Studiengangs DACS



Vereidigung der ersten DACS-Studierenden durch Präsident Dr. Benjamin Limbach

Einblicke in den Studiengang DACS

Wenige Tage nach der Eröffnungsfeier war es dann soweit: Die ersten Vorlesungen für die DACS-Studierenden finden noch in Präsenz an der HS Bund in Brühl statt. Gemäß Curricu-

lum besteht das Grundstudium im DACS aus zwei Semestern, in denen die notwendigen Vorkenntnisse für das Hauptstudium vermittelt werden. Hierbei wird neben den wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Kenntnissen das logische und technische Wissen der Informatik gelehrt.

608 Ustd							900 Std WL			1. Semester		
Staatsrecht		Verwaltungsrecht		Public Management			Mathematik		Theoretische Informatik		Technische Informatik	
32 Std. Europarecht		32 Std. Verwaltungsrecht III		32 Std. Public Management III			32 Std. Mathematik III		32 Std. Komplexität & Berechenbarkeit		32 Std. Formale Sprachen & Automaten	
32 Std. Staatsrecht II		32 Std. Verwaltungsrecht II		32 Std. Public Management II			32 Std. Mathematik II		32 Std. Algorithmen & Datenstrukturen		32 Std. Assemblierprogrammierung	
32 Std. Staatsrecht I		32 Std. Verwaltungsrecht I/Juristische Methoden		32 Std. Public Management I			32 Std. Mathematik I		32 Std. Datenstrukturen		32 Std. Digitaltechnik	
							32 Std. Einführung in die öffentliche Verwaltung					

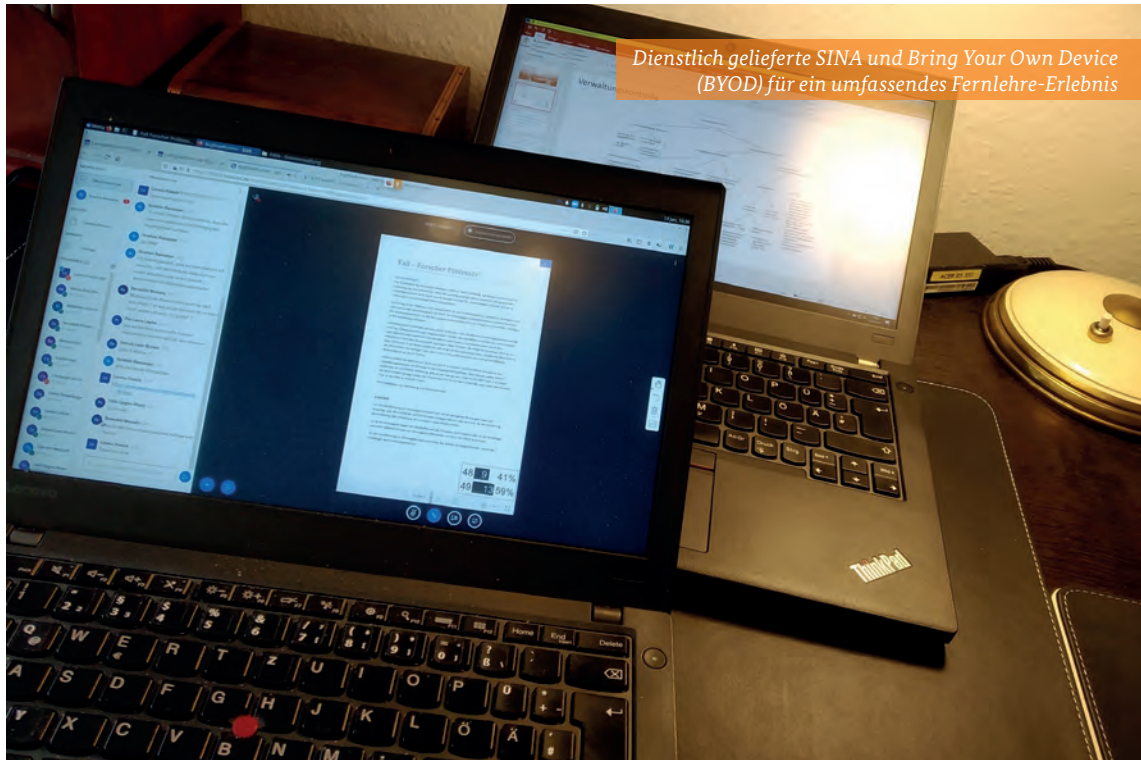
Auszug aus dem Curriculum des Studiengangs DACS

Ein Blick ins Verwaltungsrecht...

Ohne Verwaltungsrecht wäre ein Studiengang zum/zur Diplom-Verwaltungswirt/in kaum denkbar. Im ersten DACS-Semester werden daher die rechtlichen Grundlagen vermittelt, um sowohl im Hauptstudium als auch in der späteren Verwendung die einschlägigen Vorschriften für das Verwaltungsverfahren sicher anwenden zu können.

Dabei geht es nicht allein um das Vorliegen eines Verwaltungsaktes, die Prüfung seiner Rechtmäßigkeit und seine Beseitigung auf Betreiben der Adressaten oder der erlassenden Behörde. Wichtig ist nicht nur, ob etwa

eine Bundesoberbehörde oder gar eine beliehene GmbH handelt. Sondern hier werden auch erste Ausflüge ins Besondere Verwaltungsrecht unternommen. Interessant werden dabei unter anderem Fragestellungen der Informationsfreiheit, des Beamtenrechts oder des Geheimschutzes. Besonderes Augenmerk wird bei den Übungsfällen darauf gelegt, die Geschäftsbereiche und Schwerpunktthemen der späteren Praktikumsbehörden abzudecken. So wird schon im Grundstudium gewährleistet, dass eine verwendungsspezifische Ausbildung stattfindet und diese im weiteren Verlauf des Studiengangs vertieft werden kann.



Ein Blick in die Informatik...



Die drei Module der theoretischen Informatik beginnen mit der Einführung in Datenstrukturen und Algorithmen am Beispiel der Programmiersprache Python. Hier lernen die Studierenden, was und wie ein Computer Daten speichern und mit diesen arbeiten kann. Anschließend entwickelten und analysierten die Studierenden verschiedene Lösungsstrategien für das Sortieren und Suchen. Wichtig waren dabei die Unterschiede in der Laufzeit für eine einfache und komplexere Vorgehensweise; so ist die offensichtliche Lösung nicht immer die schnellste. Aber kann ein Compu-

ter eigentlich alles berechnen oder hat die Berechenbarkeit auch ihre Grenzen? Dies lernten die Studierenden und dass es gar nicht so schlimm ist, dass man Primfaktoren nicht effizient berechnen kann, denn sonst wären die meisten Verschlüsselungsalgorithmen nicht sicher.

In der technischen Informatik befassen sich die Studierenden mit dem Aufbau und der Funktionsweise von heutigen Rechnern. Beginnend mit dem allgemeinen Verständnis, was es mit den Nullen und Einsen im Binärsystem auf sich hat, entwickelt sich sehr bald ein Verständnis dafür, wie moderne Rechner aufgebaut sind. Basierend auf diesem Verständnis programmieren die Studierenden dann auch selbst an einem einfachen kleinen Rechner, dem Mikroprozessor. Zu diesem Zweck wurden für die Studierenden Arduino-Boards (s. Foto) beschafft. Dies sind Experimentierpakete, die mit einem fertigen Mikroprozessorboard und einer ganzen Palette an unterschiedlichen Bauteilen, wie LEDs, Schalter, Summern, etc. bestückt werden können. Da führt es dann doch zu dem ein oder anderen Aha-Erlebnis, wenn die Studierenden es schafften, eine Reihe von LEDs aufleuchten zu lassen oder ein Weihnachtslied auf dem eingebauten Summer abzuspielen.

Virtuelle Lerngruppen ermöglichten es, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Studierenden explizit einzugehen. So konnten Studierende mit einem größeren Vorwissen bereits an fortgeschrittenen Themen arbeiten, während andere sich mit den Grundlagen beschäftigten und sich im Anschluss über die Ergebnisse austauscht wurde. Im Gegensatz zum Präsenzbetrieb können die Studierenden bei Lernmodulen ihr eigenes Tempo wählen. Der Lernfortschritt wird mit Übungsaufgaben überprüft und für Rückfragen stehen die Lehrenden während der Vorlesungszeiten zur Verfügung. Gerade in der theoretischen Informatik ergaben sich hier völlig neue Möglichkeiten. Während ein Teil der Studierenden die Logik eines Algorithmus erarbeitete, konnte der andere Teil der Studierenden an der Implementierung arbeiten. Nachdem der logistische Aufwand gestemmt war und alle Studierenden ihre Arduinos auf dem Postweg erhalten hatten, konnte gemeinsam mit diesen gearbeitet werden. Hier waren nur die virtuellen Gruppenräume und kein Techniklabor notwendig.

Nichtsdestotrotz freuen wir uns, wenn wir die Studierenden wieder live in Brühl unterrichten können, statt auf unseren Bildschirm wieder in Gesichter schauen können. Sicher

lässt sich die ein oder andere Methode aus der Fernlehre auch in Zukunft in die Präsenzlehre integrieren.

Best Practice in der Fernlehre

Die HS Bund zeichnet sich seit jeher durch Präsenzunterricht in überschaubaren Kursgruppen aus. Eine engmaschige Betreuung vor Ort sowie der direkte Kontakt zu den Lehrenden sind nicht selten Anlass für die Studierenden, sich bewusst für ein Studium an der Hochschule zu entscheiden. Doch durch die Maßnahmen in Folge der COVID-19-Pandemie musste auch der Zentrale Lehrbereich innerhalb kürzester Zeit die Präsenzlehre zur Fernlehre verwandeln. Dass es sich dabei um eine sehr große Aufgabe für alle Beteiligten, also die Hochschule, die Lehrenden und die Lernenden handelt, lässt sich nicht von der Hand weisen.

Um Fernlehre technisch umsetzen zu können, werden zunächst einmal technische Voraussetzungen benötigt. Die Hochschule verfügt seit Jahren über die Lernplattform ILIAS, die bisher sehr unterschiedlich von Lehrenden und Studierenden genutzt wurde. Somit sind auch ungleiche Voraussetzungen bzgl. der Vertrautheit im Umgang damit auf beiden Seiten vorhanden.

Durch die schnelle Umstellung von Präsenz- auf Fernlehre wurde sehr viel Material mittels einer Vielzahl von Tools für die Studierenden über eben diese Lernplattform bereitgestellt.

Die Zentrale Hochschulverwaltung (hier Referat Z2) sorgte zeitnah für Entlastung durch die Bereitstellung des virtuellen Klassenzimmers „Big Blue Button“. Hierdurch entstand sehr bald die Möglichkeit, nicht nur Materialien über ILIAS an die Studierenden zu verteilen und mittels Chat und Forum synchron oder asynchron zu kommunizieren, sondern die Fernlehre in Echtzeit mit Videokonferenzen durchzuführen.

Schnell konnten Erfahrungen gesammelt werden. Durch die Isolation der Lehrenden und Studierenden stellte sich jedoch sehr bald heraus, dass ein Erfahrungsaustausch gewünscht wurde, um qualitativ hochwertige Fernlehre anbieten zu können. Einige Lehrende und Mitarbeiter des Dekans im Zentralen Lehrbereich riefen daraufhin die Veranstaltungsreihe „Best Practice in der Fernlehre“ ins Leben. Die erste Veranstaltung konnte dabei noch vor Ort und zeitgleich über Big Blue Button angeboten werden, alle weiteren Termine mussten auf Grund der Beschränkungen durch die COVID-19-Pandemie rein virtuell

stattfinden. Erfreulicherweise konnte mit jeder Veranstaltung ein größerer Teilnehmerkreis, zunehmend auch über mehrere Fachbereiche der Hochschule hinweg, begrüßt und ein aktiver Austausch angeregt werden. Das Format wurde zur Vorstellung von Tools genutzt, aber auch zur gegenseitigen Beantwortung von offenen Fragen und zur Unterstützung bei Unsicherheiten. Die Anregungen für neue Ideen zur Umsetzung von Lehrmaterial wurden anschließend auch um und eingesetzt. Zum dritten Termin wurden Studierende des Fachbereichs Allgemeine Innere Verwaltung eingeladen, um den konstruktiven Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden zu fördern. Wichtig war dabei, die gegenseitige Sichtweise ins Zentrum des Geschehens zu setzen. Von Seiten der Studierenden wurde kommuniziert, welche Bestandteile der Fernlehre sie für den eigenen Lernprozess als gute Unterstützung empfanden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die sowohl die Technik als auch die Umgewöhnung des eigenen, bisher gewohnten Lernprozesses betrafen, konnten die Studierenden jedoch mittlerweile eine gute Einschätzung vornehmen, welche Angebote sie beim Lernen unterstützten. Hierunter fielen vor allem Angebote, die eine Mischung aus synchronen und asynchronen Elementen umspannten.

Deutlich kam jedoch heraus, dass es keine eindeutige, perfekte Lösung für gelingende Fernlehre geben kann. Dies ist vielmehr abhängig vom Stundenplan und den Inhalten der jeweiligen Module. Bei mehreren Doppelstunden hintereinander bevorzugten die Studierenden einen Mix aus virtuellem Klassenzimmer, Bearbeitung von Aufgaben alleine oder in virtuellen Gruppen oder auch das Lesen von Skripten. Abhängig vom Modulinhalt eigneten sich hingegen auch verschiedene Lehr- und Lernformen, wie z.B. die Fallbearbeitung in den Rechtsfächern – in Gruppen oder einzeln – mit anschließender Besprechung in Big Blue Button. Genauer betrachtet lassen sich hier durchaus Parallelen zum Präsenzunterricht ziehen, für den Ähnliches gilt: je nach Lerninhalt müssen unterschiedliche Methoden Anwendung finden, um einen erfolgreichen Lernprozess auf Seiten der Studierenden anstoßen zu können. Auch die Lehrenden gaben in dieser Veranstaltung Feedback an die Studierenden, die dies ebenso begrüßten. Vor allem Feedback und mehr Austausch forderten die Lehrenden von Studierenden ein. Durch die ungewohnte Situation, vor einem Monitor zu sitzen und den Unterrichtsstoff didaktisch sinnvoll aufzubereiten, sind die Lehrenden auf deutlich mehr verbales Feedback angewiesen, als dies im Präsenzunterricht der Fall ist, wo

auch Gestik und Mimik bereits zu einer Rückmeldung beitragen.

Für die Zukunft ist geplant, weitere Veranstaltungen zum Thema „Best Practice in der Fernlehre“ anzubieten. Das Ziel ist, einen Raum für den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu schaffen. Dazu sind auch Lehrbeauftragte sowie Lehrende aller Fachbereiche herzlich eingeladen. Nach einigen Monaten Fernlehre lässt sich ein erstes Resümee ziehen: auch wenn die Hochschule eine Präsenzhochschule ist, sind sowohl Lehrende als auch Studierende in der Lage sich in besonderen Zeiten auf das Wagnis Fernlehre einzulassen. Auch wenn es keine eindeutige Aussage über die eine perfekte Methode und Vorgehensweise im Bereich der Fernlehre geben kann, so wurde der Umgang damit in den letzten Wochen und Monaten sehr gut gemeistert. Hochschule, Lehrende und Studierende durchlaufen einen Lernprozess, der noch weiter andauert und sich ständig verbessert. Für die Zukunft bleibt nur, weiterhin einen Diskurs zwischen Lehrenden, Lernenden und der Hochschule als zuständige Organisation aufrecht zu erhalten und zu fördern, um qualitativ hochwertige Fernlehre anbieten zu können, die die Studierenden auf die Zukunft ebenso gut vorbereitet wie die Präsenzlehre.

Evaluation in Zeiten der Fernlehre

Lehrveranstaltungsevaluationen sind ein wichtiges Feedbackinstrument zur Information der einzelnen Lehrenden und leisten einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung eines umfassenden und systematischen Qualitätsmanagements am Zentralen Lehrbereich der Hochschule. Die Ergebnisse der Evaluation unterstützen bei der Identifikation von Weiterentwicklungspotenzialen und der Ableitung konkreter Maßnahmen.

Die Entwicklungen infolge der COVID-19-Pandemie hatten im vergangenen Jahr auch erhebliche Auswirkungen auf die Evaluation der Lehre. Die bisher am Zentralen Lehrbereich durchgeführte Vollerhebung zur Präsenzlehre mittels eines papierbasierten Verfahrens konnte seit dem Wintersemester 2019/20 nach dem Wechsel zur digitalen Fernlehre nicht mehr fortgeführt werden. Aus diesem Grund konnten auch die Zeitreihen zu den Ergebnissen der studentischen Lehrveranstaltungsevaluationen für das Berichtsjahr 2020 (Wintersemester 2019/20 und Sommersemester 2020) nicht fortgeschrieben und veröffentlicht werden. Die kurzzeitige Rückkehr zu dem papierbasierten Verfahren infolge der Ausweitung der Präsenzlehre am Zentralen Lehrbe-

reich ab dem Wintersemester 2020/21 musste nach dem erneuten Wechsel zur Fernlehre wieder eingestellt werden.

Lehrende standen nach der Umstellung auf die digitale Fernlehre vor der Herausforderung, neue Lehrformen und Tools zu erproben. Um Lehrende in dem Prozess zu unterstützen, Feedback zu ihren Veranstaltungen durch die Studierenden einzuholen, wurde durch die Zentrale Hochschulverwaltung (Referat W, Hochschuldidaktik) ein anonymisierter Fragebogen zusammengestellt und in der Lernplattform ILIAS implementiert. Diesen Fragebogen können Lehrende auf freiwilliger Basis vollständig oder in Teilen für ihre Veranstaltungen nutzen. Zugriff auf die Evaluationsergebnisse erhalten ausschließlich die jeweiligen Lehrenden.

Der Fragebogen erfüllt gleichzeitig die hochschulischen Empfehlungen und Standards der GMW, des Hochschulforums Digitalisierung sowie des HILVE II zur Evaluation digitaler Lehre und legt einen Schwerpunkt auf die Bereiche „Kompetenzerwerb“, „Online-Kommunikation“, „digitale Lehrmaterialien“ und „Online-Kollaboration“ und soll Eindrücke und Zufriedenheiten mit der digitalen Lehre bei den Studierenden erheben.

Aus datenschutzrechtlichen und sicherheitstechnischen Gründen ist die Lernplattform jedoch nicht für eine dauerhafte und flächendeckende Online-Evaluation geeignet. In der aktuellen Situation hat sich die dringend notwendige Umstellung der papierbasierten Evaluation von Lehrveranstaltungen auf ein systematisches Online-Verfahren nochmals klar gezeigt. Bereits in der Zeit vor Corona

wurden aus verschiedenen Gründen Überlegungen angestellt, das Verfahren anzupassen. Aktuell werden bestehende Fragen zur rechtlichen und organisatorischen Implementierung mit den verschiedenen verantwortlichen Stellen geklärt, um eine zeitnahe Umstellung auf ein Online-Verfahren zur Evaluation von Lehrveranstaltungen auf Basis der bestehenden Software EvaSys zu realisieren.

Master of Public Administration

Leitung:	Prof. Dr. Thomas Sauerland
Sitz:	Brühl
Studiengang und -abschluss:	Masterstudiengang „Master of Public Administration“ (MPA)
Studierendenzahl:	203
Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2020:	70

Bericht der Abteilung Masterstudiengang

Strategieprozess der Abteilung Masterstudiengang abgeschlossen

Bereits zu Beginn des Jahres 2019 hatte die Abteilung Masterstudiengang einen umfassenden Strategieprozess initiiert. Das Ziel des Strategieprozesses bestand darin, die strategische Weiterentwicklung und Ausrichtung des Masterstudiengangs „Master of Public Administration“ – gemeinsam mit allen am Masterstudiengang beteiligten Gruppen – zu erarbeiten und verbindlich festzulegen. Anders formuliert ging es um die Frage: Was wollen wir mit und in unserem Masterstudiengang für die Hochschule und für die Bundesverwaltung erreichen? Oder noch verkürzt: Wohin wollen wir mit unserem Masterstudiengang?

Um den Strategieprozess möglichst unvoreingenommen durchzuführen, wurde eine externe Hochschulberaterin engagiert, die den Strategieprozess begleitete und zahlreiche Workshops moderierte. Das Ergebnis war das Strategiepapier „Die ideale Zukunft unseres Masterstudiengangs „Master of Public Administration““.

2020 konnte das Konzept dem neuen Präsidenten unserer Hochschule Dr. Benjamin Limbach präsentiert und mit ihm diskutiert werden. Mit der Schlusszeichnung ist dieses große Projekt nun erfolgreich abgeschlossen. Nicht abgeschlossen ist hingegen die Weiterentwicklung unseres Masterstudiengangs „Master of Public Administration“. Denn 2021 wird es darum gehen, die im Strategiepapier gemeinsam vereinbarten Ziele in die Tat umzusetzen.



Weitere Masterabsolventin als Doktorandin angenommen

2016 hat die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung mit der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer (DUV Speyer) eine Kooperationsvereinbarung über die gemeinsame Durchführung von Promotionsvorhaben abgeschlossen. Mit Diana Steinhagen hat der Promotionsausschuss der DUV Speyer im Juli 2020 eine weitere Absolventin des Masterstudiengangs „Master of Public Administration“ als Promotionsbewerberin angenommen.

Diana Steinhagen hat ihr Masterstudium im Mai 2016 als sog. Nichtaufstiegsstudierende, d. h. außerhalb eines Aufstiegsverfahrens, begonnen und im November 2018 überaus erfolgreich abgeschlossen.

Sie ist mittlerweile als Referentin im höheren Dienst einer oberen Bundesbehörde angekommen.

In ihrer Dissertation über die „Europäisierung des deutschen Beamtenrechts“ wird sie insbesondere die Auswirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit nach dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union auf das deutsche Beamtentum näher untersuchen. Betreut wird Frau Steinhagen gleich von zwei „Doktorvätern“: Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Jan Ziekow, Direktor des Deutschen Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung der DUV Speyer, und Prof. Dr. Thomas Sauerland, wissenschaftlicher Leiter der Abteilung Masterstudiengang der HS Bund, freuen sich auf die Zusammenarbeit im Rahmen des kooperativen Promotionsverfahrens.

Herzlich willkommen an der Hochschule

Am 1. Mai 2020 startete der zehnte Masterstudiengang an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Brühl. 70 wissbegierige und motivierte „Erstsemester“ haben sich zum Ziel gesetzt, nach fünf Semestern Regelstudienzeit und dem Studium von acht Pflichtmodulen, vier Schwerpunktmodulen und dem Mastermodul die Bildungsvoraussetzung für den höheren nichttechnischen Verwaltungsdienst zu erwerben.

Insgesamt 60 Studierende absolvieren das Masterstudium im Rahmen eines Aufstiegsverfahrens vom gehobenen in den höheren nichttechnischen Verwaltungsdienst des Bundes - so viele Aufsteigerinnen und Aufsteiger wie noch nie seit der Errichtung des Masterstudiengangs im Jahr 2011!

Sieben Studierende wurden nach einem hochschulinternen Auswahlverfahren zum Masterstudium zugelassen: Sie absolvieren das Masterstudium als sog. Nichtaufsteiger außerhalb eines Aufstiegsverfahrens gegen Entrichtung von Studiengebühren. Zudem erhielten drei Studierende aus der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover einen der begehrten Studienplätze.

Die Studierenden sind in insgesamt 25 verschiedenen Behörden beschäftigt und spiegeln die ganze Bandbreite der Bundesverwaltung wider. 37 Studierende werden die Präsenzveranstaltungen und Prüfungen der Pflichtmodule am Hochschulstandort Berlin ablegen. 33 Studierende entschieden sich für den Hochschulstandort Brühl.

Aufgrund der Corona-Pandemie musste die für März geplante Einführungsveranstaltung in Brühl leider kurzfristig abgesagt werden. Stattdessen begrüßte das MPA-Team die neuen Studierenden „digital“ über die Online-Lernplattform ILIAS.

Studienjahrgang 2018 beendet erfolgreich Masterstudium

Im Dezember 2020 beendete der Studienjahrgang 2018 sein Masterstudium erfolgreich mit der letzten Modulprüfung. Noch im Frühjahr mussten infolge der Covid-19-Pandemie das Studium umstrukturiert, Präsenzveranstaltungen auf digitale Formate umgestellt und Modulprüfungen verschoben werden. Letztlich hat aber alles gut geklappt: Trotz der Pandemie konnten nahezu alle Masterstudierenden ihr Studium ohne größere Verzögerung abschließen. Dazu gratulieren wir ganz herzlich!

Zentrale Hochschulverwaltung

Notfallmanagement

Lehre und Verwaltung im Notfallmodus

Die Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus stellte auch die HS Bund im Jahr 2020 vor bisher ungekannte Herausforderungen. Bereits Ende Februar konstituierte sich ein hochschulinternes Notfallmanagement-Team (NFM). Die Hochschulleitung verfolgt mit dem NFM das vorrangige Ziel, die Beschäftigten und die Studierenden am Campus in Brühl vor einer Infektion in der Hochschule zu schützen.

So erarbeitete das Notfallmanagement frühzeitig ein detailliertes Hygiene- und Vorsorgekonzept, das regelmäßig aktualisiert wird und über das Intranet und die Homepage zugänglich ist. In diesem Zusammenhang wurden umfangreiche technische und organisatorische Maßnahmen und Vorkehrungen zur Einhal-

tung des Abstands und sonstiger Hygienepreventionen eingeführt. So wurde beispielsweise im gesamten Treppenhaus des Haupthauses eine Einbahnstraßenregelung eingeführt. Ebenso wurde bereits zu einem frühen Zeitpunkt die Maskenpflicht in den Gebäuden und auf dem gesamten Gelände umgesetzt. Bereits im März 2020 musste der Lehrbetrieb vom Präsenzstudium auf digitale Fernlehre umgestellt werden. Das bedeutete eine enorme logistische und technische Herausforderung für Lehre und Verwaltung. Damit die Studierenden weiterhin in der geplanten Zeit ihr Studium absolvieren können, mussten Bedingungen geschaffen werden, die Prüfungen entweder in Präsenz oder online durchführen zu können. Dies ist bisher erfolgreich gelungen.



Da die HS Bund sich als eine Hochschule versteht, deren Kernelement und Markenzeichen der persönliche, unmittelbare und vertrauensvolle Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden ist, wurde schon sehr frühzeitig im Sommer die Rückkehr zum Präsenzbetrieb geprüft. So konnte ab Mitte Mai 2020 der Präsenzunterricht für einzelne Jahrgänge / Kurse in geringem Umfang und unter strengen Hygiene- und Vorsorgeauflagen wieder aufgenommen werden. Eine besondere Berücksichtigung fand bei den Sicherungsmaßnahmen das auf dem Campus befindliche Wohnheim, da es aufgrund der Gemeinschaftsküchen und der physischen Nähe der Studierenden als potenzielle Gefahrenquelle identifiziert wurde.

Teststrategie

Vorgenannte Präventionsstrategien wurden durch eine eigens für den Präsenzbetrieb konzipierte

Teststrategie flankiert. Durch regelmäßige (stichprobenbezogene) PCR-Tests sollten Infektionsherde rechtzeitig aufgedeckt werden. In der Sporthalle der Hochschule wurde ein Testzentrum eingerichtet, in dem an vier Terminen ca. 800 Hochschulangehörige getestet wurden.

Da sich im Herbst 2020 im Bundesgebiet die Infektionszahlen wieder massiv erhöhten, war die Hochschule gezwungen, den Präsenzbetrieb erneut zu beenden und wieder in die digitale Lehre überzugehen.

Aufgrund der konsequenten Umsetzung des Hygiene- und Vorsorgekonzepts sowie dem dafür notwendigen Zusammenwirken zwischen allen Beteiligten gelang es der Hochschule, das Pandemiegeschehen bis auf sehr wenige Ausnahmen fernzuhalten. Der Pandemieschutz wird noch in das Jahr 2021 hineinwirken.



Die Sporthalle der HS Bund in Brühl erschien tageweise als COVID-19-Testzentrum mit Einbahnabwicklung durch die Herrenumkleide

Referat W

Der Wissenschaftliche Dienst im Jahr der Fernlehre

Geprägt war das Jahr durch die pandemiebedingte Umstellung auf digitale Fernlehre. Die Zugriffe auf die Lernplattform ILIAS explodierten förmlich. Dies führte zu einem hohen Aufkommen an Erstberatungen zur ILIAS-Nutzung. Gerade die Unterstützung einer Umsetzung individueller Lehrinhalte forderte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich E-Learning. Die Beschaffung und medientechnische Unterstützung des Zentralen Lehrbereichs beim Einsatz des neuen „Selbstfahrstudios“ zur Produktion von Videomaterial in der Lehre zeigt exemplarisch neue Wege auf. In der „analogen Unterstützung“ durch Druck und Versandvorbereitung von Lernmaterialien halfen die Mitarbeiterinnen im DocuCenter mit, Herausforderungen der Lehre zu meistern.

Mit Blick auf die digitale Fernlehre sind in der Hochschuldidaktik verschiedene Online-Workshops angeboten worden. Von „Digitalem Lehren und Lernen didaktisch sinnvoll gestalten“ über „Professionelles Sprechen in digitalen Medien“ und „Digitale Bildungslösungen mit dem Lernmanagementsystem ILIAS“ bis

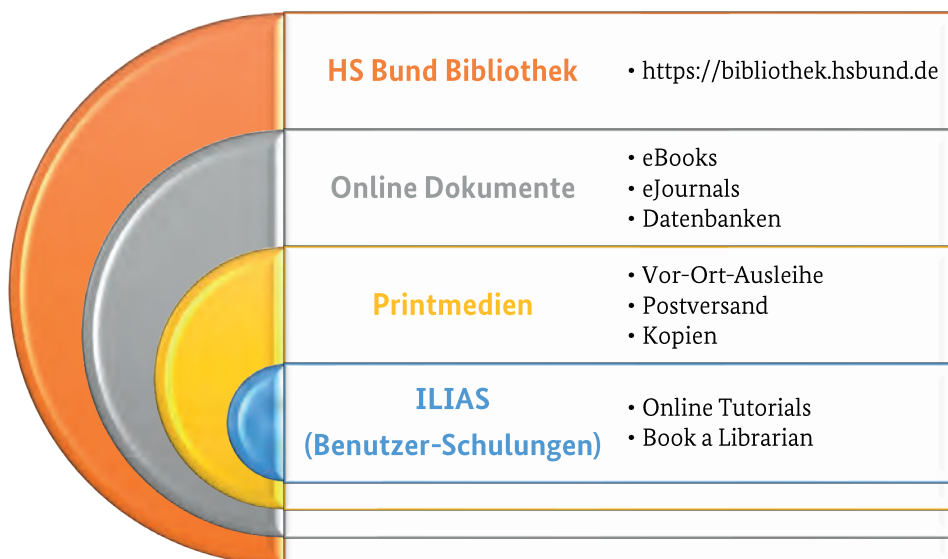
zu „Integrated Course Design – Entwicklung eines Lehrkonzeptes“ reichte das Angebot. Neben den Workshops wurden Lehrende und Fachbereiche bei Fragen zu Themen der digitalen Fernlehre intensiv beraten – neben der Beratung und Unterstützung verschiedener Fachbereiche zur Weiterentwicklung und Neukonzeption ihrer Studienangebote.

Mit Einstellung des Präsenzunterrichts sah sich auch die zentrale Hochschulbibliothek vor neue Herausforderungen gestellt. Literaturversorgung der Nutzerinnen und Nutzer konnte nicht auf üblichem Wege geschehen – es wurde entschieden, benötigte Bücher kostenfrei nach Hause zu versenden, Aufsätze konnten als Kopierauftrag bestellt werden. Es waren genau die Monate der Diplom- und Hausarbeiten, als der Deutsche Leihverkehr (Fernleihe) seinen Betrieb einstellte und viele Bibliotheken geschlossen wurden. Auf teilweise unüblichen Wegen und unter erstmaliger Zuhilfenahme des Lieferdienstes Subito konnten die meisten Bestellungen realisiert werden.

Das erweiterte digitale Angebot kommt der Fernlehre entgegen, die Datenbanken Beck-online, Juris und ProQuest Ebook Central sind zeit- und ortsunabhängig mit persönlicher Kennung nutzbar, die Anzahl der Anmeldungen stieg um ein Vielfaches an. Die Möglichkeit, E-books für eine Online-Ausleihe anzufragen oder zum Erwerb vorzuschlagen, leistet zudem einen Beitrag zu einer bedarfsgerechten Bestandserweiterung. Als neues Online-Angebot kam die Möglichkeit hinzu, auf Aufsätze von Zeitschriften des Springer-Verlages zugreifen zu können (DEAL-Vertrag). Durch den Ausfall der Präsenz vor Ort mussten Alternativen zu Einführungsveranstaltungen gefunden werden. Ein kurzer, optisch



aufbereiteter Leitfaden wurde an die Erstsemester verschickt, neu erstellte Videos unterstützen das Kennenlernen der Bibliothek. Mit der Umsetzung der Idee, die Bibliothek auf der Lernplattform zu präsentieren, wurde begonnen; Online-Schulungen anhand des Angebotes „Book a Librarian“ erfolgreich getestet.



Referat H

Prüfungen während einer Pandemie

Das Prüfungsamt der Zentralen Hochschulverwaltung ist eine unabhängige Einrichtung, die formale Rahmenbedingungen überwachen und prüfungsrechtliche Entscheidungen für die **Studiengänge Master of Public Administration** und **Verwaltungsmanagement** treffen und umsetzen muss. Darüber hinaus berät das Prüfungsamt weitere Fachbereiche der Hochschule in allen prüfungsrechtlichen Fragestellungen.

Auch im Prüfungswesen am Campus in Brühl musste auf die COVID-19-Pandemie reagiert werden. Notwendig waren Maßnahmen, um das jeweilige Studium trotz des gefährlichen Infektionsgeschehens fortführen zu können. Im Mittelpunkt der Entscheidungen über einzelne Maßnahmen standen neben dem Gesundheitsschutz und der Beteiligung an der Eindämmung des Infektionsgeschehens immer die Zumutbarkeit für die Studierenden, die prüfungsrechtlichen Voraussetzungen und der nicht über die Maßen zu verzögernde Abschluss des Studiums.

Hierbei mussten teils kurzfristige Entscheidungen getroffen, es konnten

in einigen Fällen jedoch auch langfristige Lösungen beschlossen werden. So wurden Prüfungen auf einen späteren Zeitpunkt des Studiums verschoben, um diese nicht in der ersten sogenannten Infektionswelle durchführen zu müssen. Wo dies aufgrund des unmittelbar bevorstehenden Studienabschlusses nicht möglich war, wurde anstelle einer Präsenzprüfung das arithmetische Mittel aller während des Studiums erreichten Modulbewertungen in die Gesamtnote einbezogen.

Im weiteren Verlauf der Pandemie wurden Prüfungsformen beispielsweise in schriftliche Ausarbeitungen umgewandelt oder Präsenzklausuren unter erhöhter Einhaltung von Hygiene- und Schutzmaßnahmen durchgeführt. Letzteres führte vor dem Hintergrund der einzuhaltenden Abstandsregelungen unter anderem zu einer deutlich erhöhten Prüfungsraumkapazität, weshalb ein externer Saal für die Präsenzklausuren genutzt werden musste.

Auch wenn Maßnahmen individuell vereinzelt als Belastung wahrgenommen wurden, so sind die in 2020 erzielten Prüfungsergebnisse

mit denen der Vorjahre vergleichbar. Weder gravierende Verschlechterungen noch Verbesserungen in den

Bewertungen der Prüfungsleistungen sind feststellbar.

Referat Z2

Digital und hybrid gegen das Virus

Am Freitag, dem 13. März 2020, tagte morgens das Notfallmanagement der Hochschulzentrale in Brühl, um zu entscheiden, ob die Präsenzlehre am Campus in Brühl fortzuführen sei. Angesichts der zunehmenden Zahl von Infektionen mit dem „neuartigen Corona-Virus“ fiel die Entscheidung, die Studierenden sollten aus dem Wochenende zunächst nicht zurückkehren und zuhause weitere Instruktionen abwarten. Klar war, dass ab der Folgewoche der Lehrbetrieb nur noch auf Distanz fortgesetzt werden sollte und dazu die Anforderungen an die verfügbare Informationstechnik dramatisch verändert waren.

Zwar kam jetzt zupass, dass die HS Bund schon länger Erfahrungen mit Fernstudiengängen sammelt. Jedoch waren hiervon längst nicht alle Lehrenden begünstigt und schon gar nicht stand die Technik, um über 1.500 Studierende in 46 Kursen zu versorgen. Kurz vorher war noch drängendstes Ziel, die enorm

gestiegene Studierendenzahl mit ausreichend Räumen sowie Technik in der Präsenzlehre zu versorgen.

Eiligst beschaffte das Referat Z 2 eine Software-Lösung für virtuelle Klassenzimmer und rollte sie an die Lehre aus. Außerdem Headsets und Webcams für alle, auch für die Verwaltungsbediensteten, die zunehmend ins Home-Office beordert wurden, dafür allerdings noch Sina-Rechner brauchten. Daneben wurden mehrere Videokonferenzlösungen für jeweils unterschiedliche Teilnehmerkreise erprobt und in Betrieb gesetzt. Die IT-Supporter mussten schnell die neue Technik und damit einhergehende Anwenderfragen und -nöte kennenlernen. Auch hinsichtlich IT-Sicherheit und Datenschutz kamen völlig neue Fragen auf und wollten immer schnell beantwortet sein.

Der Versuch, im Wintersemester in die Präsenzlehre zurückzukehren, forderte den IT-Betrieb wieder anders.

Studierende und Lehrende in Präsenz brauchten Technik und Unterstützung vor Ort, während ein Teil weiterhin in Fernlehre bleiben musste und die hierzu gehörige Infrastruktur nutzte. Dabei erwuchs die Anforderung, auch einen Hybridbetrieb aufnehmen zu können. Klingt folgerichtig, stellt aber wieder andere Anforderungen an die Raumausstattung und nicht zuletzt an das Netzwerk, über das alle kommunizieren sollen und das doch unangreifbar sicher bleiben soll.

Daneben stellte das Referat noch einen Business-Messenger für alle Bediensteten zur Verfügung, so dass auch im Fall eines überregionalen Netzwerkausfalls noch ein davon unabhängiger Kommunikationskanal besteht. Es wurden aber auch bewährte organisatorische Vorkehrungen angestoßen, etwa um nötigenfalls am Wochenende alle erreichen zu können, sollte einmal montags niemand mehr in die Dienststelle dürfen. Glücklicherweise ist dieser Fall bisher nicht eingetreten.



Anlagen

Daten und Zahlen der
Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Studierendenstatistik

Entwicklung

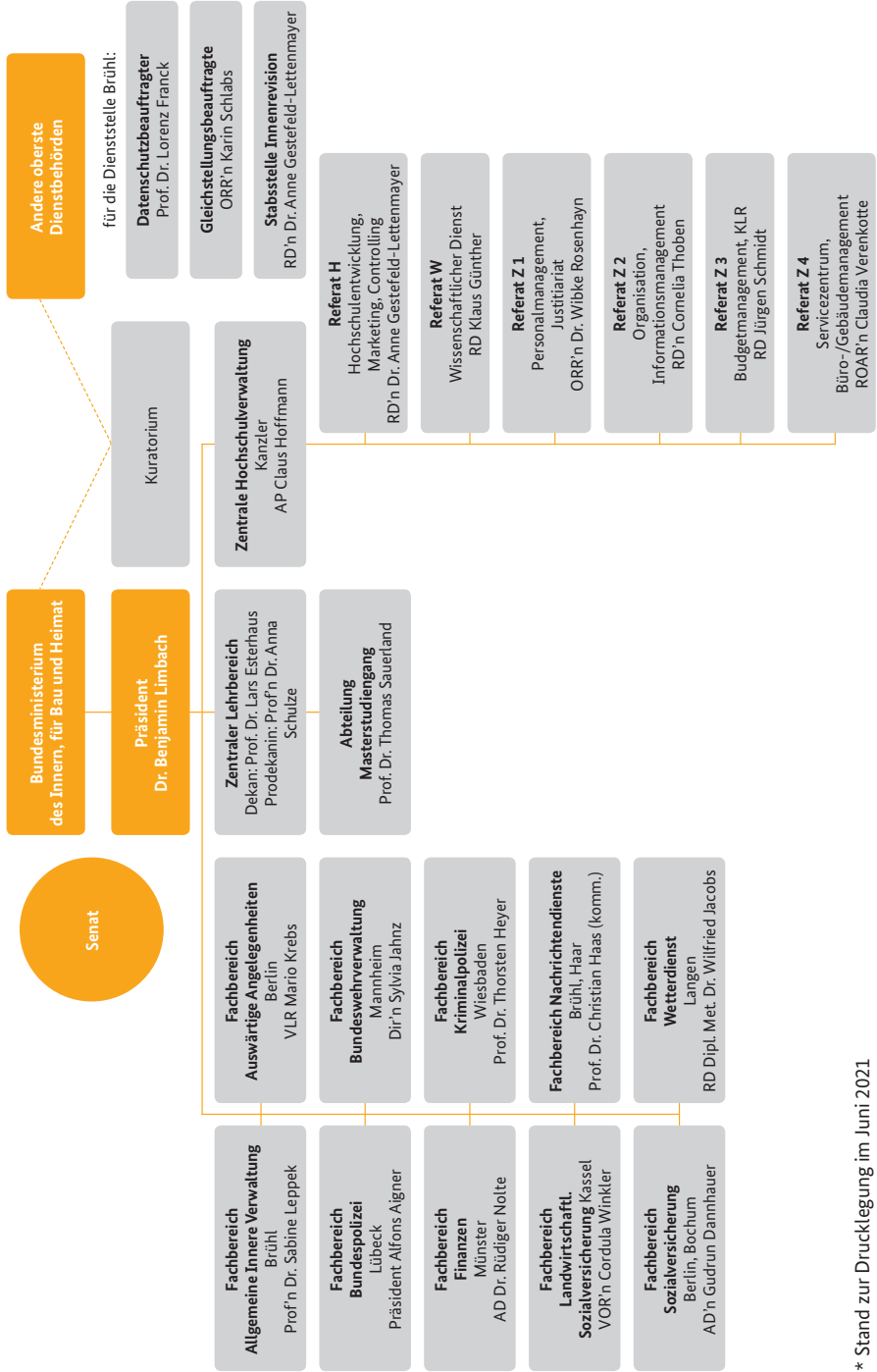
Eckdaten

Studierendenstatistik

Eckdaten

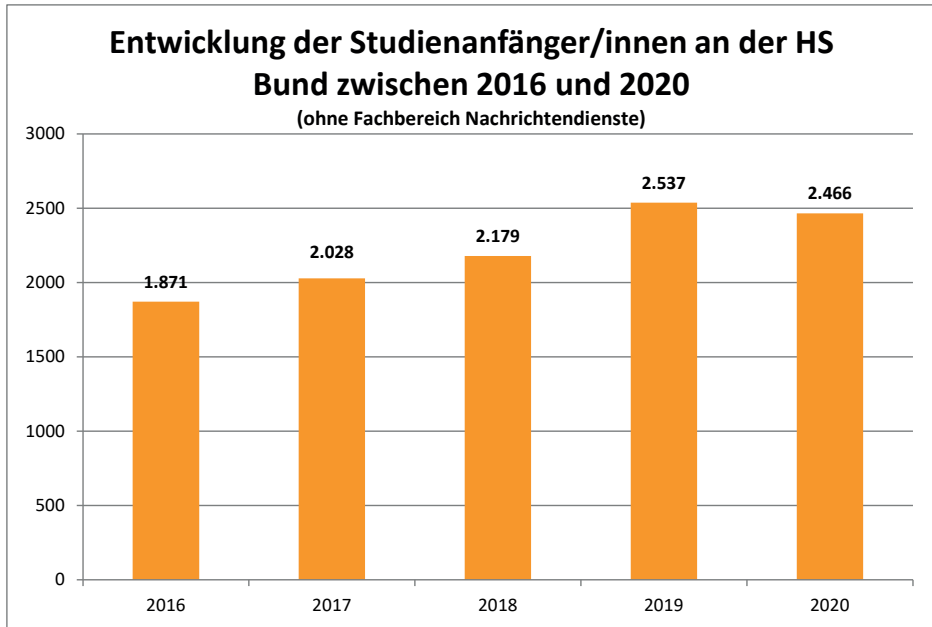
Entwicklung

Organisation der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung und ihrer Aufsicht

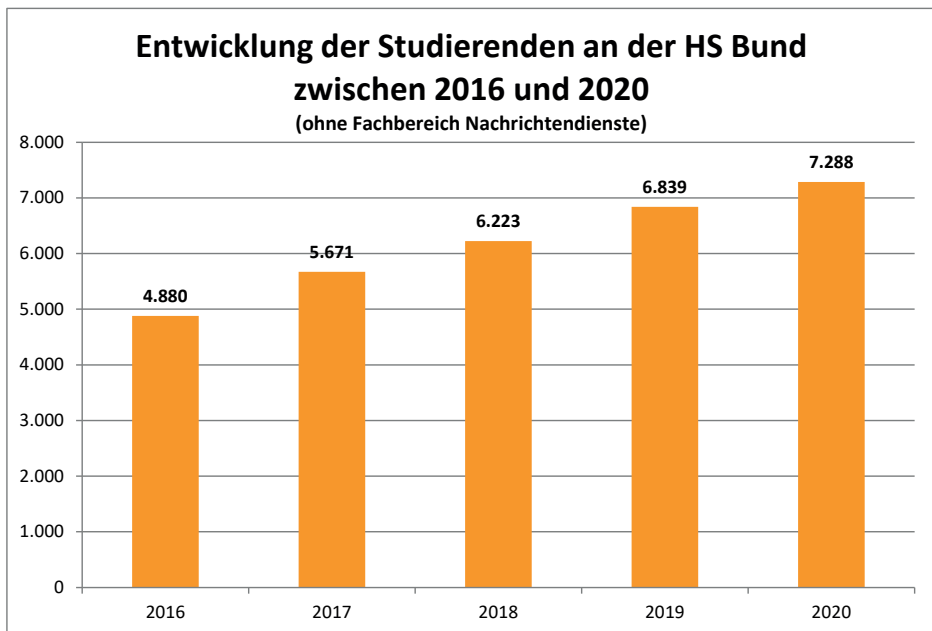


* Stand zur Drucklegung im Juni 2021

Studierendenzahlen zwischen 2016 und 2020

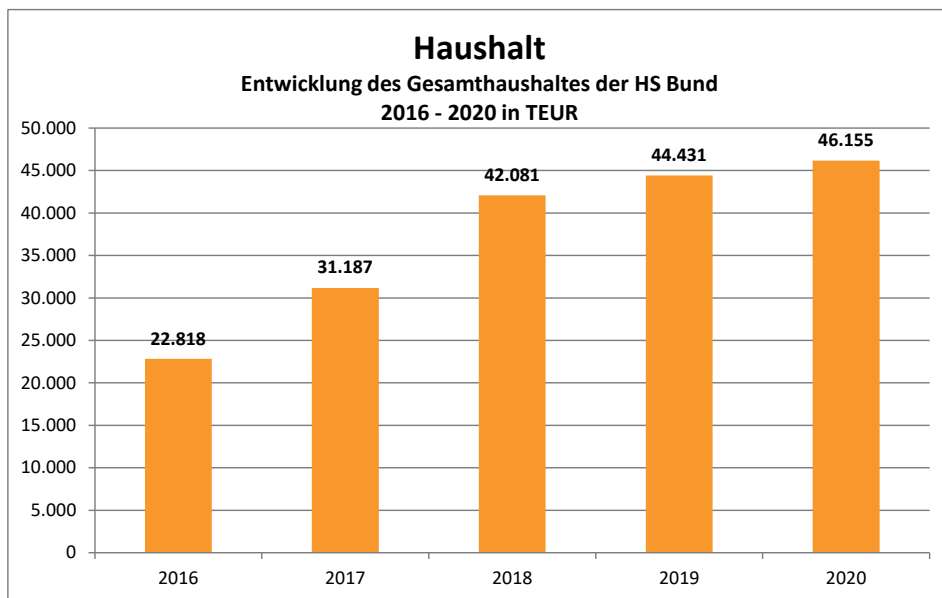


Zahlen an der HS Bund zwischen 2016 und 2020

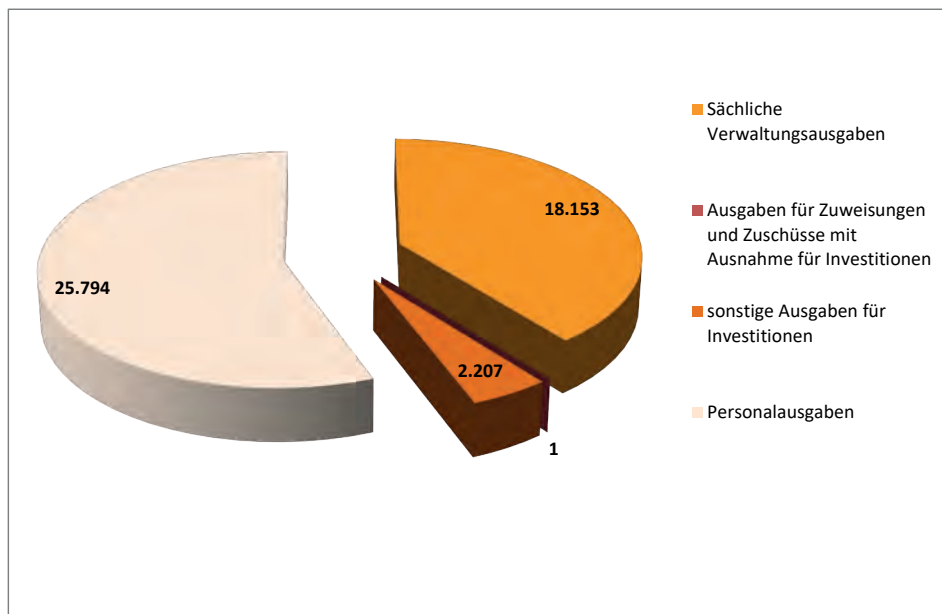


Haushalt

Entwicklung des Gesamthaushaltes der HS Bund 2016- 2020 in 1.000 €



Haushaltsjahr 2020



Übersicht der Leitungen der Fachbereiche



Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung

Prof.in Dr. Sabine Leppek (seit 19.04.2021)

Willy-Brandt-Straße 1

50321 Brühl

Telefon: (022899) 6 29-7001



Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten

Vortragender Legationsrat Mario Krebs

Schwarzer Weg 45

13505 Berlin

Telefon: (03018) 17-1177



Fachbereich Bundespolizei

Präsident der Bundespolizeiakademie

Alfons Aigner

Ratzeburger Landstraße 4

23562 Lübeck

Telefon: (0451) 4 90 55-0



Fachbereich Bundeswehrverwaltung

Direktorin Sylvia Jahnz

Seckenheimer Landstraße 10

68163 Mannheim

Telefon: (0621) 42 95-0



Fachbereich Finanzen

Abteilungsleiter Dr. Rüdiger Nolte

Gescher Weg 100

48161 Münster

Telefon: (0251) 86 70-0



Fachbereich Kriminalpolizei

Professor Dr. Thorsten Heyer

Lorenz-Schott-Str. 4

55252 Mainz-Kastel

Telefon: (0611) 55-0



Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung

Cordula Winkler (seit 01.01.2021)

Weißensteinstraße 70 – 72

34131 Kassel

Telefon: (0561) 785-14620



Fachbereich Nachrichtendienste Abteilung Verfassungsschutz

Prof. Dr. Gunter Warg (seit August 2020)

Willy-Brandt-Straße 1

50321 Brühl

Telefon: (02232) 57 93 98-18



**Fachbereich Nachrichtendienste
Abteilung Verfassungsschutz**

Direktor beim BfV Ralf Frauenrath (bis Juli 2020)

Willy-Brandt-Straße 1

50321 Brühl

Telefon: (02232) 57 93 98-0



**Fachbereich Nachrichtendienste
Abteilung Bundesnachrichtendienst**

Kommisarische Fachbereichsleitung

Prof. Dr. Christian Haas (ab August 2020)

Postfach 40527

10063 Berlin



Fachbereich Sozialversicherung

Abteilungsdirektorin Gudrun Dannhauer

Hohenzollerndamm 46-47

10713 Berlin

Telefon: (030) 8 65-0



Fachbereich Wetterdienst

Regierungsdirektor Dr. Wilfried Jacobs

Am DFS-Campus 4

63225 Langen

Telefon: (069) 80 62-0

Impressum

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Willy-Brandt-Straße 1

50321 Brühl

www.hsbund.de

Herausgeber

Dr. Benjamin Limbach

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Redaktion

Cornelia Schmitz

Frank Simon

Jahresbericht@hsbund.de

Gestaltung, Layout, Satz

Sosan Aslami

Referat.W@hsbund.de

Druck

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Willy-Brandt-Straße 1

50321 Brühl

www.hsbund.de

Fotos

HS Bund, Titelbild: © iStock/kzenon/Canberk Sezer, Privat

ISSN

1434-4254

